



William
Shakespeare

Hamlet


· FROM · THE · LIBRARY · OF ·
· KONRAD · BURDACH ·
SIGILLVM · VNIVERSITATIS · CALIFORNIENSIS
LVX
FIAT
MDCCCLXVIII
EX LIBRIS









Neue Shakespeare-Bühne.
Herausgeber: Erich Paetel.



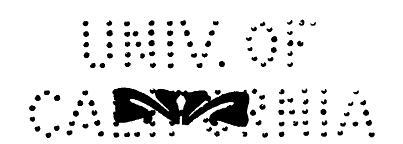
I.

Hamlet

von

William Shakespeare.

Übersetzt von Ludwig Seeger, mit Vorwort und Verbesserungen von Hermann Türck.



Berlin 1903
Hermann Paetel

Von der ersten Auflage dieses Werkes sind gedruckt ausser der Auflage . auf Büttenpapier 20 Exemplare auf Velinpapier, jedes Exemplar in der Presse sorgfältig numeriert; Nr. 1—20.

Hamlet.

Personen.

Claudius, König von Dänemark.
Hamlet, Neffe des regierenden Königs, Sohn des verstorbenen.
Horatio, Hamlets Freund.
Polonius, Kammerherr.
Laertes, sein Sohn.

Voltimand **Cornelius** **Rosenkranz** **Güldenstern** **Osrick**	Hofleute.

Ein andrer **Hofmann**.
Ein **Priester**.

Marcellus **Bernardo**	Offiziere.

Francisco, ein Soldat.
Reynaldo, Diener des Polonius.
Ein **Hauptmann**.
Gesandte.
Der **Geist** von Hamlets Vater.
Fortinbras, Prinz von Norwegen.
Gertrud, Königin von Dänemark, Hamlets Mutter.
Ophelia, Tochter des Polonius.
Herren, Frauen, Offiziere, Soldaten, Schauspieler, Totengräber, Matrosen, Boten und Diener.

Schauplatz: Helsingör.



Erster Akt.

Erste Szene.

Helsingör. Terrasse vor dem Schlosse.

Francisco, auf der Wacht. Bernardo tritt auf.

Bernardo. Wer da?

Francisco. Wer da? frag' ich. Gebt Antwort! Halt!

Bernardo. Der König hoch!

Francisco. Bernardo?

Bernardo. Ja, er selbst.

Francisco. Ihr kommt recht pünktlich, auf den Glockenschlag.

Bernardo. Zwölf schlug's soeben. Geh zu Bett, Francisco!

Francisco. So wär' ich abgelöst; habt Dank dafür.
's ist bitter kalt, und mir ist öd' zu Mut.

Bernardo. War Eure Wache ruhig?

Francisco. ~~Keine Maus~~ ------ Mäuschenstill
~~Hat sich gerührt.~~ 10

Bernardo. Nun, gute Nacht! . . . Und trefft
Ihr meine Wachkameraden unterwegs,
Horatio und Marcell, so heisst sie eilen!

(Horatio und Marcellus treten auf.)

Francisco. Mich dünkt, ich höre sie. He! Halt! Wer da?

Horatio. Landsleute.

Marcellus. Und des Dänenkönigs Mannen.

Francisco (zu Marcellus). Ich wünsch' Euch gute Nacht!

Marcellus. Lebt wohl, Kamrad!
Wer hat Euch abgelöst?

Francisco. Bernardo! ... (Zu Horatio) Wünsch'
Euch gute Nacht!

Marcellus. Heda! Bernardo!

Bernardo. Sprecht!
Wie, ist Horatio hier?

Horatio. Ein Stück von ihm.

Bernardo (zu Horatio). Willkommen! ...
(Gegen Marcellus gewendet.)
Freund Marcellus, sehr willkommen! 20

Marcellus. Nun, hat das Ding auch heute nacht gespukt?

Bernardo. Ich habe nichts gesehn.

Marcellus. Horatio meint,
Es sei ein Spiel nur unsrer Phantasie,
Und sträubt sich, an die Schreckgestalt zu glauben,
Die uns nun zweimal schon erschienen. Drum
Hab' ich ihn eingeladen, auf dem Posten
Die Stunden dieser Nacht mit uns zu wachen,
Damit, wenn die Erscheinung kehrt, er selbst
Sich überzeugen mag und mit ihr reden.

Horatio. Pah, pah! Sie kommt nicht.

Bernardo. Sitzt indessen! Laßt 30
Uns Sturm auf Euer Ohr noch einmal laufen,

Das sich so fest verschanzt, und Euch berichten,
Was wir die zweite Nacht schon sahn.

Horatio. So setzen
Wir uns denn nieder, und Bernardo soll
Erzählen.

Bernardo. In der letztverflossnen Nacht —
Grad', als der Stern dort, westlich nah dem Pol,
Auf seiner Bahn am Himmel da erglänzte,
Wo jetzt er leuchtend steht — Marcell und ich —
Eins schlug gerad' die Glocke —

Marcellus. Kein Wort mehr! Still! — Da kommt es wieder! Schau! 40

(Der Geist tritt auf.)

Bernardo. Ganz die Gestalt des hingeschiednen Königs!

Marcellus. Du hast studiert, Horatio, sprich mit ihm.

Bernardo. Sieht's nicht dem König gleich? Schau hin, Horatio!

Horatio. Ganz ähnlich, zum Erschrecken! Mich durchschauert's!

Bernardo. Es lässt wohl mit sich reden.

Marcellus. Frag's, Horatio!

Horatio. Wer bist du, der die Zeit der Ruh' entweiht
Und die heroische Gestalt, die edle,
In der des Königs Majestät im Leben
Einhergeschritten? Sprich, beim Himmel, sprich!

Marcellus. Es ist beleidigt.

Bernardo. Sieh, es geht hinweg. 50

Horatio. Bleib! Sprich! Lass dich beschwören, sprich, o sprich!

(Geist ab.)

Marcellus. Weg ist's, und Antwort geben will es nicht.
Bernardo. Wie nun, Horatio? — So bleich? Ihr zittert?
Ist das nicht etwas mehr als Phantasie?
Was haltet Ihr davon?
Horatio. Beim grossen Gott! Ich glaubt' es nie und nimmer,
Wenn meine eignen Augen nicht untrüglich
Es mir verbürgten.
Marcellus. Sieht es nicht
Dem König gleich?
Horatio. Wie du dir selbst.
Die Rüstung war's, die gleiche, die er trug, 60
Als er sich mit dem stolzen Norweg mass.
So trotzig schaut' er drein, wie damals, wo
Er die Polaken, müd der bittern Reden,
Vom Schlitten hat auf's Eis geschmissen. — Seltsam!
Seltsam! . . .
Marcellus. So wandelt' er nun zweimal schon
In dieser selben totenstillen Stunde
Im Kriegerschritt an unsrer Wacht vorbei.
Horatio. Was das bedeutet, weiss ich nicht genau;
Doch obenhin betrachtet und im grossen,
Weissagt es wohl dem Staat gewaltige Stürme.
Marcellus. Wohl, setzt Euch nun und sagt mir, wenn Ihr's wisst: 70
Warum doch plagt man mit so scharfem, strengem
Nachtwachendienst den Untertan des Landes?
Wozu tagtäglich das Kanonengiessen,
Die Masse Kriegsgerät, gekauft im Ausland?
Wozu das Pressen von Schiffszimmerleuten,

Der Arbeitszwang am Sonntag, wie am Werktag?
Was droht, dass so in Schweiss und Hast die Nacht
Ins Joch des Tags gespannt arbeiten muss?
Wer kann mir dies erklären?

Horatio. Das kann ich.
So raunt man wenigstens: — Der letzte König, 80
Er, dessen Schatten eben uns erschienen,
Ward, wie Ihr wisst, durch Fortinbras von Norweg,
Den Eifersucht und Hochmut aufgestachelt,
Zum Kampf gefordert. Unser tapfrer Hamlet
— Dafür erklärt die Welt ihn, die wir kennen —
Schlug diesen Fortinbras, und nach Gesetz
Und Waffenbrauch, laut Brief, Vertrag und Siegel
Verlor mit seinem Leben Fortinbras
All seine eignen Länder an den Sieger.
Dagegen war ein Pfand des gleichen Werts 90
Von unserm König eingesetzt, das wär'
Als Erb- und Eigentum an Fortinbras
Gefallen, wenn er siegte. Kraft desselben
Vertrags und nach dem Wortlaut der Artikel
Ist nun sein Gut dem Hamlet zugefallen.
Allein, — nun hört! der junge Fortinbras,
Voll Ungestüm und feurigheissem Blut,
Rafft in den Schären Norweg's, da und dort,
Ein Heer von heimatlosen Abenteurern
Um Brot und Sold zusammen, irgend welchen
Verwegnen Streich zu führen. Offenbar 100
Ist nun, wie unser Staat dies wohl durchschaut,
Sein Plan, mit Drohung und Gewalt der Waffen
Die Länder, die sein Vater einst verloren,

Uns wieder zu entreissen. Wie mich dünkt,
Ist dies der Hauptgrund unsrer Kriegsrüstungen,
Daher all unser Wachtdienst, all das Jagen
Und die unruhige Wirtschaft hier im Lande.

Bernardo. Es ist nicht anders, denk' ich, als du sagst.
Und sei es uns zum Heil, dass so in Waffen
Durch unsre Wachen die bedeutsame
Gestalt hingeht, die ganz dem König gleicht, 110
Der dieses Kriegs Urheber war und ist.

Horatio. Ein Stäubchen nur . . . und trübt des Geistes Auge! —
In Rom, im höchsten Glanz der Siegespalmen,
Kurz vor dem Fall des grossen Julius Cäsar,
Entleerten sich die Gräber, Tote schweiften
In weissen Tüchern wimmernd durch die Gassen . . .
Am Himmel . . . feurige Kometenschwänze,
Blutroter Tau, Verfinsterung der Sonne . . .
Und jener feuchte Stern, der mächtig waltet
Im Reich Neptuns, erkrankte, wurde bleich,
Lichtlos, als käme schon der Jüngste Tag. 120
Dieselben Boten grauenvoller Dinge —
Vorreiter der Geschicke, die sich nahn,
Herolde ungeheurer Katastrophen —
Hat Erd' und Himmel nun vereint geführt
Vor's Auge unserm Volk in diesem Land. —

(Der Geist erscheint wieder.)

Doch still! Schau hin! Da kommt es wieder! Ha,
Vertreten will ich ihm den Weg, und wenn
Es mich versengte! — Stehe still, Phantom!
Und wenn du irgend Laut und Stimme hast,

So sprich zu mir!
Ist irgendwie ein gutes Werk zu tun, 130
Das dir Erlösung bringt und Ehre mir,
So sprich zu mir!
Hast Kunde du vom Schicksal deines Landes,
Das, wenn vorher gewusst, zu wenden wäre, —
O sprich!
Hast Schätze du vielleicht erpresst im Leben
Und aufgehäuft im Mutterschoss der Erde,
Weshalb ihr Geister nach dem Tode, wie
Man sagt, oft wandern müsst, so sprich davon.

(Der Hahn kräht.)

O steh und sprich! — Marcellus, halt es auf!

Marcellus. Soll ich mit der Hellbarde nach ihm schlagen? 140

Horatio. Tu's, wenn's nicht stehn will.

Bernardo. Hier ist's!

Horatio. Hier! (Der Geist verschwindet.)

Marcellus. 's ist fort. —
Wir tun nicht recht, die majestätische
Erscheinung mit Gewalttat zu bedrohn. —
Denn unverwundbar ist es wie die Luft,
Nur Neckerei sind unsre leeren Streiche.

Bernardo. Grad' wollt' es reden, als der Hahn just krähte.

Horatio. Da fuhr es auf, wie vor Gericht geladen
Ein Missetäter bebt. Ich liess mir sagen:
Sobald der Hahn, des Morgens Herold, schmetternd 150
Mit gellendem Trompetenton den Gott
Des Tages weckt, dann eilt, von ihm gewarnt,

Der Schwarm der Geister, welche Luft und Feuer
Und Erd' und Meer durchstreifen, aus der Irre
Ein jeder heim in sein Revier. Und dass
Dem so, bestätigt uns, was wir gesehn.

Marcellus. Ja, es verschwand beim ersten Hahnenschrei.
Auch heisst es: immer, wenn die Zeit erscheint,
Wo die Geburt des Heilands wird gefeiert —
Die ganze Nacht durch singe da der Vogel 160
Der Morgendämmrung; und da darf kein Geist
Umgehn, — so sagt man; und die Nächte sind
Gesund, und kein Gestirn kann Schaden tun,
Es drückt kein Alp, kein Hexenzauber wirkt:
So heilig ist und gnadenreich die Zeit.

Horatio. So hört' auch ich und ganz verwerf' ich's nicht. —
Doch seht, der Tag im bräunlich roten Mantel
Betritt im Osten dort die tauigen Höh'n.
Die Wacht ist um; wir gehn, und darf ich raten,
So melden wir, was wir heut nacht gesehn,
Dem Prinzen Hamlet. Ihm, bei meinem Leben, 170
Wird Rede stehn der Geist, der stumm für uns.
Stimmt Ihr mit ein, dass wir — wie unsre Liebe
Und Pflicht es uns befiehlt — ihm treu berichten?

Marcellus. Tun wir's, ich bitt' Euch; und ich weiss, wo wir
Ihn diesen Morgen am bequemsten treffen. (Alle ab.)

Zweite Szene.

Ebendaselbst. Saal im Schlosse.

König, Königin, Hamlet, Polonius, Laertes, Voltimand, Cornelius, Edle, Gefolge.

König (eine Rolle in der Hand).

Noch ist uns Hamlets, unsers teuern Bruders,
Hingang frisch im Gedächtnis, und in Trauer
Hüllt' unser Herz sich besser wohl, in Falten
Des Kummers unser ganzes Königreich.
Doch die Vernunft bekämpft den Drang des Herzens
So weit, dass wir mit Wehmut sein gedenken,
Und doch, gefasst, uns selbst nicht ganz vergessen.
So haben wir denn unsre weiland Schwester,
Nun unsre Kön'gin, die erhabne Witwe
Und Erbin dieses kriegerischen Staates,
Nur mit gedämpfter Freude, möcht' ich sagen, — 10
Mit einem heitern, einem feuchten Auge,
Am Grabe froh und traurig bei der Hochzeit,
In gleichen Schalen Schmerz und Freude wägend, —
Zum Weib genommen; und wir haben eure
Gereifte Weisheit hier nicht ausgeschlossen,
Die frei zur Seit' uns stand. — Dank euch für alles!
Nun, wisst ihr, hat der junge Fortinbras, —
Sei's aus Missachtung unsers Wertes, sei's
Im Wahn, durch unsers lieben Bruders Tod
Sei unser Staat verrenkt und aus den Fugen, — 20
Verbündet mit dem Traum, die Stunde sei
Jetzt günstig, nicht gesäumt, uns zuzusetzen
Mit Botschaft um Rückgabe jener Länder,
Die von Rechts wegen einst verlor sein Vater

An unsern tapfern Bruder! — Dies von ihm!
Nun von uns selbst und unsrer heut'gen Sitzung!
Die Sach' ist die: Wir haben hier geschrieben
An Norweg, Ohm des jungen Fortinbras,
Der schwach, bettlägerig, wohl kaum gehört hat
Vom Anschlag seines Neffen: jedem weitern 30
Vorgehen mög' er Einhalt tun; es sei'n
Ja die Geworbnen alle, die er rüstet,
Sein Volk. Und darum senden wir, mein guter
Cornelius, Euch, und Euch, mein Voltimand,
Dem alten Norweg diesen Gruss zu bringen,
Und zu dem Handel mit dem König habt
Ihr weitre Vollmacht nicht, als euch der Wortlaut
Der speziellen Vorschrift hier verleiht.
Lebt wohl, und krönt durch Eile eure Treue!

Cornelius und **Voltimand.** Hier, wie in allem, sollt
Ihr sie erproben. 40

König. Wir zweifeln nicht. Von Herzen Lebewohl!
(Voltimand und Cornelius ab.)
Und nun, Laertes, was bringt Ihr uns Neues?
Ihr hattet einen Wunsch, Laertes — sprecht,
Wenn Ihr Vernünftiges von Eurem König
Verlangt, — da sprecht Ihr nie umsonst. Laertes,
Was könnt Ihr bitten, das ich nicht gewährte,
Eh' Ihr's genannt? So nah ist Kopf und Herz
Sich nicht vertraut, die Hand nicht so willfährig
Dem Mund, wie deinem Vater Dänemarks Krone.
Was forderst du, Laertes?

Laertes. Hoher Herr, 50
Urlaub in Gnaden, um zurück nach Frankreich

Zu kehren. Gern hieher bin ich gekommen,
Bei Eurer Krönung meinen Dienst zu tun;
Doch nun gesteh' ich, nach erfüllter Pflicht
Zieht mich Gedank' und Wunsch zurück nach Frankreich,
Beugt sich vor Euch und bittet um Gewährung.

König. Habt Ihr des Vaters Wort? Was sagt Polonius?

Polonius. Mein Fürst, nur zögernd liess ich, da er stets
Mir anlag, die Erlaubnis mir entreissen.
Schwer ward mir's, zu besiegeln seinen Wunsch. 60
Ich bitt' Euch, gebt ihm Urlaub zu der Reise.

König. Geh, wann es dir gefällig. Deine Zeit
Gehört dir ganz. Verwende sie nach Wunsch. —
Und nun, mein Vetter Hamlet und mein Sohn —

Hamlet (beiseite). Kein rechter Vetter und kein echter Sohn.

König. Wie, überschatten Euch noch immer Wolken?

Hamlet. Nicht doch, mein Fürst, ich hab' nur zu viel Sonne.

Königin. Mein guter Hamlet, wirf von dir die Farbe
Der Nacht, und blick' als Freund auf deinen König.
Lass den gesenkten Blick nicht stets im Staube 70
Nach deinem edlen Vater spähn. Du weisst,
Uns allen ist's gemein: was lebt, muss sterben,
Und in der Zeit das Ewige erwerben.

Hamlet. Ja, Königin, es ist gemein.

Königin. Wenn dem
So ist, was scheint dir hier absonderlich?

Hamlet. Scheint, Königin? Nein, ist. Mir gilt kein Schein.
Nicht nur mein dunkler Mantel, gute Mutter,
Nicht das gewohnte Schwarz des Trauerkleides,

Nicht schwere Seufzer aus beklemmter Brust,
Auch nicht der Augen tränenreicher Strom, 80
Noch die betrübte Miene des Gesichtes
Und all die Bräuche, Formen, all der Schein
Des Grams enthüllt mein Wesen dir; — das scheint;
Geberden sind's, die jeder spielen kann.
Was in mir ist, ist über allem Schein,
Das hier — ist Draperie des Grams allein.

König. Schön, Hamlet, ist's und zeigt ein edles Herz,
Dass pflichtgetreu Ihr trauert um den Vater,
Allein bedenkt: auch Eurem Vater starb
Ein Vater, dem der seine. Kindespflicht 90
Der Hinterbliebnen ist's, die Trauerzeit
Zu halten. Aber eigensinnig fort
Und fort zu klagen, das ist ein verstocktes,
Gottloses Tun, das ist kein männlich' Leid,
Zeigt einen Trotz, der mit dem Himmel hadert,
Ein ungeduldig Herz, ein schwach Gemüt,
Und einen Geist, dem Schule fehlt und Zucht.
Wovon man weiss: es muss sein, ist gemein,
Alltäglich, wie nur etwas in der Welt, —
Wer sollte, töricht murrend, das zu Herzen 100
Sich nehmen? Pfui! Am Himmel ist es Sünde,
Am Toten Sünde, Sünd' an der Natur,
Unsinn vor der Vernunft, die täglich predigt
Vom Tod der Väter und die stets bezeugt
Vom ersten Leichnam bis zum heut entschlafnen:
„So muss es sein!" — Wir bitten Euch, legt ab
Das unfruchtbare Leid und seht in uns
Den Vater, und erfahren soll die Welt,

Dass Ihr der nächste seid an unserm Thron.
Und mit so hoher Huld und Liebe, wie 110
Sie je dem Sohn der zärtlichste der Väter
Geweiht, bin ich Euch zugetan! — Ihr wollt
Zurück zur hohen Schule Wittenberg.
Das widerstrebt nun völlig unserm Wunsch.
Wir bitten Euch, tut uns die Lieb' und bleibt,
Bleibt hier, ein Trost, ein Labsal unserm Auge,
Am Hof der erste, unser Vetter, Sohn.

Königin. Hamlet, lass deine Mutter nicht vergebens
Dich bitten; bleib, geh nicht nach Wittenberg.

Hamlet. Gern, Königin, gehorch' ich Euch in allem. 120

König. Ah, eine liebevolle, schöne Antwort!
Sei, was wir selbst, im Reich! — Kommt, mein Gemahl!
Dass Hamlet sich so frei und edel fügt,
Das lächelt mir ins Herz. Zum Dank dafür
Soll jeden frohen Trunk, den heut der König
Ausbringt, Kanonenschall den Wolken melden,
Und stösst der König an, — den Erdendonner
Nachhallen soll der Himmel! — Lasst uns gehn!

(Trompetenstösse. König, Königin, Polonius, Laertes und die übrigen ab.)

Hamlet. O möcht' es schmelzen, aufgelöst in Tau
Zergehn, dies feste, allzu feste Fleisch! 130
Oder hätte nicht des Ewigen Gebot
Verpönt den Selbstmord! — O mein Gott, mein Gott!
Wie ekel, schal und öd' und unerspriesslich
Erscheint mir diese Welt und all ihr Wesen!
Pfui über sie! Ein wüster Garten ist's,
Der wild in Samen schiesst, von geilem Unkraut
Dicht überwuchert! . . . Musst' es dahin kommen!

Zwei Monde tot erst! Nein, nicht zwei, noch nicht! —
Und welch ein König! Ein Apollo gegen
Den Faun da! — Und wie liebt' er meine Mutter! 140
Des Himmels Lüfte schienen ihm zu rauh,
Um ihr Gesicht zu streifen! — Erd' und Himmel!
Weh, dass ich des gedenken muss! . . . Wie heiss
Sie ihn umfing, wie ihre Zärtlichkeit
Gesättigt wuchs! — Ein Monat nur! Nicht denken
Darf ich's! — O Wankelmut, dein Nam' ist Weib! —
Ein kurzer Monat! Eh' verbraucht die Schuhe,
In denen sie zur Leiche ging dem Vater,
Dem armen! — eine Niobe in Tränen!
Und sie, ja sie! . . . Mein Gott, das rohste Tier 150
In seiner Unvernunft, es hätte länger
Getrauert! . . . Sie vermählt mit meinem Ohm,
Dem Bruder meines Vaters, der dem Vater
Gleicht, etwa so, wie ich dem Herkules.
Ein Monat nur! Eh' weggewischt das Salz
Der falschen Tränen war, die ihr das Auge
Gerötet, — sie — vermählt! — Fluchwürdige Hast!
So hurtig sich aufs Lager der Blutschande
Zu werfen! Gut ist's nicht und wird nicht gut!
Doch brich, mein Herz. Verstummen muss mein Mund.

(Horatio, Bernardo und Marcellus treten auf.)

Horatio. Prinz, seid gegrüsst!

Hamlet. Ich bin erfreut, Euch wohl 160
Zu sehn. — Horatio? — wenn ich anders noch
Mich selber kenne.

Horatio. Ja derselbe, Hoheit,
Und Euer armer, treu ergebner Diener.

Hamlet. Nicht doch! Mein Freund! Lasst uns die Namen wechseln.
Was führt Euch her von Wittenberg, Horatio? . .
Marcellus?

Marcellus. Gnädiger Herr —

Hamlet. Mich freut's, Euch hier
Zu sehn. Willkommen!
(Zu Horatio.) Doch im Ernst, was hat
Euch hergeführt von Wittenberg?

Horatio. Ei nun,
Lust am Vagieren, gnädiger Herr!

Hamlet. Das dürfte
Ein Feind von Euch vor meinem Ohr nicht sagen! 170
Auch werdet meinem Ohr Ihr nicht Gewalt
Antun, um Euer Zeugnis wider Euch
Zu glauben, — dazu zwingt Ihr selbst mich nicht.
Ihr seid kein Vagabund, ich kenn' Euch. Doch
Was habt Ihr hier in Helsingör zu tun?
Wir lehren Euch noch zechen, eh' Ihr geht.

Horatio. Ich kam zu Eures Vaters Leichenfeier.

Hamlet. Ich bitte, spotte meiner nicht, Konfrater!
Du kamst zur Hochzeitfeier meiner Mutter.

Horatio. Wahr ist's, mein Prinz, sie folgt' ihr auf dem Fuss.

Hamlet. Ökonomie, Freund! ... Die Pastetenreste 180
Vom Leichenschmaus zur Hochzeit kalt serviert. —
O, lieber meinen ärgsten Feind im Himmel
Hätt' ich getroffen, als den Tag erlebt! ...
Mein Vater, Freund ... ich mein', ich seh' ihn hier.

Horatio. Wo, Prinz?

Hamlet. Durch meines Geistes Auge, Freund!
Horatio. Ich sah ihn einst; — ein stolzes Königsbild!
Hamlet. Ein Mann, mit Einem Wort, er war ein Mann.
Nie werd' ich seinesgleichen wieder sehn.
Horatio. Mein Prinz, ich glaub', ich sah ihn gestern nacht.
Hamlet. Wen sahst du? 190
Horatio. Euren Vater, Prinz, den König.
Hamlet. Den König, meinen Vater? . . .
Horatio. Ihr erstaunt?
Beruhigt Euch fürs erste noch und leiht
Mir achtsam Euer Ohr: ein Wunder ist's,
Was ich Euch melde; diese Herrn bezeugen
Es mir.
Hamlet. Um Gotteswillen, lasst mich hören!
Horatio. Zwei Nächte nacheinander ist den beiden,
Marcellus und Bernardo, auf dem Posten
Im totenstillen Graun der Mitternacht
Seltsames zugestossen. Eine hohe
Gestalt, die Eurem Vater glich, gerüstet 200
Von Kopf zu Fuss, erschien und ging vorüber
Dreimal gemessnen Schritts, langsam und ernst
An ihrem schreckenstarren Blick, so nah,
Dass sie sein Zepter streifen konnt'. Im Schauer,
Der eisig ihr Gebein durchrieselt, stehn
Sie stumm und wagen's nicht, ihn anzureden.
Mir raunten das entsetzliche Geheimnis
Sie zu. Die dritte Nacht, da wacht' ich mit;
Und ganz, wie sie berichtet, in der Stunde,

In der Gestalt — genau traf alles zu — 210
Kam die Erscheinung wieder. Euren Vater
Erkannt' ich: denn sie glich ihm, wie die Hand
Hier dieser Hand.

Hamlet. Und wo ist dies geschehn?

Horatio. Mein Prinz, auf der Terrasse, wo wir wachten.

Hamlet. Und spracht Ihr nicht mit ihm?

Horatio. Ich tat's, mein Prinz;
Doch Antwort gab es nicht. Einmal den Kopf
Erhob es, wie mir schien, und regte sich,
Als wollt' es sprechen, . . . in dem Augenblick
Gerade krähte laut der Hahn des Morgens.
Und bei dem Tone fuhr es schnell zurück
Und schwand uns aus den Augen.

Hamlet. Sonderbar! 220

Horatio. Bei meinem Leben, edler Prinz, so ist's.
Und Euch dies mitzuteilen hielten wir
Für heilige Pflicht . . .

Hamlet. Wohl, wohl, ihr Herrn . . . Mir wurmt das Ding im Kopf . . .
Habt ihr heut nacht die Wache?

Alle. Ja, mein Prinz.

Hamlet. . . . Bewaffnet, sagt ihr?

Alle. Ja, bewaffnet, Prinz.

Hamlet. Vom Wirbel bis zur Zeh'?

Alle. Von Kopf zu Fuss.

Hamlet. Sein Antlitz saht ihr nicht?

Horatio. Doch. Sein Visier
War offen. 230

Hamlet. Sah er finster aus?
Horatio. Sein Antlitz
Trug mehr des Kummers Ausdruck, als des Zorns.
Hamlet. Blass oder rot?
Horatio. Sehr blass.
Hamlet. Hatt' er sein Auge
Auf Euch gerichtet?
Horatio. Unverrückt.
Hamlet. Ich wollt',
Ich wäre dort gewesen.
Horatio. O, es hätt'
Euch schwer erschüttert.
Hamlet. Möglich, möglich . . . Blieb
Es lang?
Horatio. Man konnte sacht wohl hundert zählen.
Marcellus. O länger.
Bernardo. Länger.
Horatio. Nicht, da ich es sah.
Hamlet. Sein Bart war grau, nicht wahr? 240
Horatio. Wie er im Leben
Einst aussah: schwarz, gesprengt mit Silberweiss.
Hamlet. Ich wache diese Nacht. Vielleicht erscheint
Es wieder.
Horatio. Dafür bürg' ich Euch, es kommt.
Hamlet. Erscheint es dann in meines edlen Vaters
Gestalt, ich red' es an, und gähnte selbst
Der Hölle Schlund, mir Schweigen zu gebieten.
Euch alle bitt' ich nur, wenn ihr bis jetzt
Von der Erscheinung schwiegt, so lasst's auch ferner
Im Schoss des Schweigens ruhn. Und was auch immer

Sich heute nacht begeben mag, habt Auge
Und Ohr für alles, aber keine Zunge. 250
Die Liebe werd' ich euch vergelten. Nun,
Lebt wohl! Auf der Terrasse zwischen elf
Und zwölf besuch' ich euch.

Alle. Wir sind Euch stets
Zu Diensten, Prinz.

Hamlet. Mir eure Lieb', euch meine!
Lebt wohl! (Horatio, Marcellus und Bernardo ab.)
In Waffen meines Vaters Geist?
Was spukt dahinter? Falsches Spiel vermutlich.
Ich wollt', es wäre Nacht ... Bis dahin still,
Mein Herz. Die böse Tat hat Ruhe nicht
Selbst in der Erde Schoss, sie muss ans Licht. (Ab.)

Dritte Szene.

Ein Zimmer im Hause des Polonius. Laertes und Ophelia treten auf.

Laertes. All mein Gepäck ist schon an Bord. Leb wohl!
Und, Schwester, wenn die Winde günstig sind,
Und sichre Schiffsgelegenheit sich zeigt,
Dann sei nicht schläfrig, sondern lass von dir
Mich hören.

Ophelia. Zweifelst du daran?

Laertes. Was Hamlet
Und seine Liebeständelei betrifft,
Nimm's für Galanterie, für eine Wallung
Des Bluts; ... ein Veilchen ist's im frühen Lenz

Der Jugend, blühend heut und morgen welk,
Süss, doch vergänglich, für Minuten nur
Labung und Duft, nicht mehr.

Ophelia. Nicht mehr als das?

Laertes. Nein, glaube mir, nicht mehr. Denn die Natur 10
In ihrem Wachstum schwellt nicht Sehnen nur
Und Muskeln. Mit dem Tempel selbst erweitert
Sich auch der innre Dienst von Geist und Seele,
Sie wachsen mit. Vielleicht, er liebt dich jetzt;
Kein Trug, kein Makel hat bis jetzt befleckt
Die Reinheit seines Willens. Doch sein Rang —
Bedenke wohl: sein Will' ist nicht der seine.
Er selbst ist ja der Sklave seiner hohen
Geburt und darf nicht, wie geringe Leute,
Sich selbst vorlegen. Denn von seiner Wahl 20
Hängt Heil und Wohlfahrt ab des ganzen Reichs.
Drum muss beschränkt in seiner Wahl er sein,
Muss auf die Stimmung achten und die Meinung
Des Körpers, dessen Haupt er ist. Wenn er
Dir sagt, er liebe dich, so ziemt es dir,
Als kluges Mädchen ihm so weit zu glauben,
Als er nach seinem Rang und Recht im stande,
Sein Wort zur Tat zu machen, — weiter nicht,
Als Dänemarks gewicht'ge Stimme will.
Bedenk, wie deine Ehre leiden könnte,
Wenn du zu gläubig seinem Liede lauschtest, 30
Dein Herz verlörst und deinen keuschen Schatz
Erschlössest seinem ungestümen Werben.
Trau nicht, Ophelia! trau nicht, teure Schwester!
Lass nicht von deiner Neigung fort dich reissen,

Und halte dich zurück, dem Feuer fern
Und der Gefahr anstürmender Begier.
Die kargste Jungfrau ist verschwenderisch,
Wenn ihre Schönheit sie dem Mond enthüllt.
Die Tugend selbst wird Opfer der Verleumdung,
Der Wurm benagt des Frühlings zarte Kinder
Gar oft, bevor die Knospe sich erschlossen, 40
Und in der Jugend tauig frischem Morgen
Weht nur zu leicht ein gift'ger Hauch sie an.
Sei auf der Hut! Die Furcht nur schützt die Tugend.
Den schlimmsten Feind hat in sich selbst die Jugend.

Ophelia. Gern nehm' ich deinen guten, weisen Rat
Zum Hüter für mein Herz. Doch mach es nicht,
Mein guter Bruder, wie ein schlimmer Hirte,
Der auf den steilen Dornenpfad zum Himmel
Die Herde weist, indes ein lockrer Wüstling
Er frech den Blumenpfad der Lüste wandelt 50
Und lacht der eignen Predigt.

Laertes. Fürchte nichts! —
Doch allzulang schon weil' ich. — Sieh, der Vater.

(Polonius tritt auf.)

Zwiefacher Segen ist zwiefaches Heil.
Zum zweiten Abschied lächelt mir das Glück.

Polonius. Noch hier, Laertes? Ei! an Bord, an Bord!
Schon bläst der Wind dem Segel in den Nacken,
Man wartet dein. Nimm hin noch meinen Segen —

(Legt ihm die Hand aufs Haupt.)

Und diese wenigen Lehren grabe tief
In dein Gedächtnis ein. Zum Worte lass
Nie die Gedanken kommen, nie zur Tat, 60

Wenn du sie weislich nicht zuvor berechnet.
Leutselig sei, doch nicht gemein. Den Freund,
Den du dir wählst und der sich dir erprobt,
Mit Eisenklammern schliess ihn an dein Herz;
Doch drücke dir die Hand nicht hart mit jedem
Unflüggen, eben ausgeschlüpften Bürschchen.
Nie suche Streit, doch hast du Streit, so halte
Dich so, dass sich vor dir der Gegner hütet.
Dein Ohr gib jedem, wenigen deine Stimme.
Hör jede Ansicht, dein Urteil verschweige.
Dein Kleid sei kostbar, wie du's zahlen kannst, 70
Nicht geckenhaft, buntscheckig nicht, doch reich;
Denn oft verrät die Tracht den Mann, zumal
In Frankreich zeigen Männer von Geburt
Und Rang darin den edelsten Geschmack.
Entlehne nicht und leih auch nicht; beim Leihen
Geht oft das Geld verloren und der Freund,
Und Borgen stumpft den Sinn fürs Sparen ab.
Vor allem dies: sei immer treu dir selbst,
Und sicher, wie die Nacht dem Tage folgt:
Nie wirst du gegen andre falsch dich zeigen. 80
Leb wohl! Mein Segen reife dies in dir.

Laertes. Mit Ehrerbietung, Vater, nehm' ich Abschied.

Polonius. Die Stunde ruft. Die Diener warten. Geh!

Laertes. Leb wohl, Ophelia, bleibe meiner Worte
Stets eingedenk.

Ophelia. In meines Herzens Schrein
Sind sie verwahrt, du hast dazu den Schlüssel.

Laertes. Leb wohl! (Ab.)

Polonius. Was sagt' er dir, Ophelia?

Ophelia. Wenn Ihr nicht zürnt, — vom Prinzen Hamlet war
Die Rede.

Polonius. Wirklich? Das war wohlbedacht. 90
Ich hör', er widmet seine Mussestunden
Seit kurzem dir gar oft, und du — du warst
Nicht streng und karg, ihm Zutritt zu gewähren.
Ist dies der Fall — und wirklich wurd' ich so
Berichtet, ja gewarnt — dann, muss ich sagen,
Siehst du in eigner Sache nicht so klar,
Wie's meiner Tochter, deiner Ehre ziemt.
Was ist's mit euch? Gesteh' mir alles frei.

Ophelia. Er hat in letzter Zeit mich seiner Neigung
Manchmal versichert, Vater. 100

Polonius. Neigung? — Pah!
Du sprichst wahrhaftig, wie ein junges Püppchen,
Das unerfahren mit dem Feuer spielt.
Versichert, sagst du? Glaubst du der Versichrung?

Ophelia. Ich weiss nicht, Vater, was ich denken soll.

Polonius. Ei nun, so denk: du sei'st ein kleines Närrchen,
Dass du für bare Münze die Versichrung,
Die leere, nahmst. Sei du nicht allzu sicher,
Sonst — um das arme Wort nicht tot zu reiten —
Machst du mich sicher noch zum Narr'n im Spiel.

Ophelia. Mein Vater, dringend bat er mich um Liebe 110
In Zucht und Ehren . . .

Polonius. Das nennst du Zucht? — Geh mir, — 'ne schöne Zucht!

Ophelia. Auch hat er oft sein Wort bekräftigt, Vater,
Mit tausend heiligen Schwüren und Gelübden.

Polonius. Pah! Schlingen für die Schnepfen! — Kocht
das Blut,
Da weiss ich, wie verschwenderisch das Herz
Der Junge Schwüre leiht: — ein Wetterleuchten,
Mehr Licht als Wärme, Tochter, und erloschen
Oft unterm Schwören schon! . . . Nein, nein, du musst
Das nicht für Feuer nehmen! — Geize mehr 120
Mit deiner jungfräulichen Gegenwart,
Und zwar von Stund' an! deine Unterhaltung
Schlag höher an, als dass du auf Befehl
Dich stellst! — Prinz Hamlet, Tochter, trau ihm so,
Dass du dir selber sagst: Der Prinz ist jung
Und darf an langer Leine wohl sich tummeln, —
Was dir nicht ziemt, Ophelia. Kurz und gut,
Trau seinen Schwüren nicht. Denn sie sind Kuppler, —
Sie sind nicht, was nach ihrem Kleid sie scheinen;
Falschwerber nur für sündliche Begierden
Sind sie, die heilige Gelübde atmen, 130
Nur um zu täuschen . . . Ein für allemal:
Ich will nicht, unumwunden sag' ich's dir,
Dass du von deiner Zeit auch nur Minuten
Verplauderst mit Prinz Hamlet und vertändelst.
Merk's! Ich befehl' es dir. Jetzt kannst du gehn.

Ophelia. Mein Vater, ich gehorche. (Beide ab.)

Vierte Szene.

Die Schlossterrasse. — **Hamlet, Horatio** und **Marcellus** treten auf.

Hamlet. Ein beissend rauher Wind, es ist recht kalt.
Horatio. Ja, eine strenge, schneidend scharfe Luft.
Hamlet. Was ist die Uhr?
Horatio. Ich denke, nah an zwölf.
Marcellus. Zwölf hat es schon geschlagen.
Horatio. Wirklich? Ei,
Ich hört' es nicht. So rückt die Zeit heran,
In der der Geist hier umzugehen pflegt.
(Trompetenstösse und Kanonenschüsse hinter der Szene.)
Was hat das zu bedeuten, Prinz? . . .
Hamlet. Der König
Wacht diese Nacht und hält sein Trinkgelag,
Schmaust, lärmt und Hopser tanzend taumelt er;
Und wenn er Ströme Rheinweins niederstürzt, 10
Verkünden im Triumph Trompet' und Pauke
Den Heldenzug.
Horatio. Ist dies der Brauch?
Hamlet. Ei freilich,
Das ist's. Nur muss ich sagen, wenn auch hier
Geboren und erzogen: mich bedünkt,
Es ist ein Brauch, den man für seine Ehre
Wohl besser tut zu brechen, als zu halten.
Das hirnbetäubend wüste Zechen bringt
Uns Schand' und Spott bei allen andern Völkern
In Ost und West; man schilt uns Trunkenbolde,
Hängt unserm Namen an ein säuisch Beiwort;
Und wirklich nimmt es unsern Taten, auch 20
Den rühmlichsten, von ihrem Kern und Mark.

So geht's wohl auch dem einzelnen. Ihn zeichnet
Ein böses Muttermal, er hat Gebrechen
Schon von Geburt; — er selbst ist ohne Schuld
Daran, weil kein Geschöpf durch eigne Wahl
Entsteht. Wenn solch ein angeborner Trieb
Nun überwuchert und durchbricht die Dämme
Und Schranken der Vernunft, und wenn noch schlechte
Gewöhnung auf das Bild der bessern
Natur Rostflecke wirft, — ein solcher Mensch, 30
Den so befleckt der Makel Eines Fehlers,
Sei's Stempel der Natur, sei's Spiel des Zufalls,
Ein solcher ist, und wären himmlisch rein
Sonst seine Tugenden und zahllos wie
Kein Sterblicher sie je besass — vorm Urteil
Der Welt ist er durch Einen Fehl geschändet,
Verdorben durch ein Tröpfchen schlechten Bluts
Wird auch ein edles Wesen und versinkt
In Schmach . . .

(Der Geist erscheint.)

Horatio. Mein Prinz, o sieh, sieh hin, es kommt!

Hamlet. Engel und Boten Gottes, steht uns bei! —
Sei du ein guter, sei ein böser Geist, 40
Bring Himmelsluft uns oder Qualm der Hölle,
Sei, was dich herführt, Segen oder Fluch,
Schon die Gestalt, in der du kommst, sie fordert
Laut auf, — ich muss dich sprechen . . . Hamlet, Fürst,
O Vater, Dänenkönig! sprich, gib Antwort,
Dass ich vor Wissbegier nicht berste. Sag:
Warum hat dein Gebein, zur Totenruhe
Versenkt und eingesegnet, doch gesprengt

Sein Leichentuch? Warum hat deine Gruft,
In der wir friedlich dich gebettet sahn,
Die schweren Marmorkiefern aufgerissen, 50
Um wiederum dich auszuspei'n? Was hat
Dies zu bedeuten, dass dein toter Leib
In voller Eisenrüstung wiederkehrt,
Um in des Mondes Dämmerschein zu wandeln, —
Ein Spuk der Nacht? — wir Narren der Natur —
Dass wir vor Schreck uns schütteln in Gedanken,
Die unsres Geistes Schranken überfliegen, —
Warum das, sprich! Was forderst du von uns?

Horatio. Es winkt Euch, mit ihm fortzugehn, als hätt'
Es Euch allein, mein Prinz, was zu entdecken.

Marcellus. Seht, wie es Euch mit freundlicher Geberde
Fort winkt zu einer mehr entlegnen Stelle . . . 61
Doch geht nicht mit ihm!

Horatio. Nein, um alles nicht.

Hamlet. Hier will's nicht reden — gut, ich werd' ihm folgen.

Horatio. Tut's nicht, mein Prinz!

Hamlet. Warum? Was ist zu fürchten?
Mein Leben ist mir keine Nadel wert.
Und meiner Seele, — kann es ihr denn schaden,
Die ein unsterblich Wesen ist gleich ihm?
Es winkt mir wieder fort, . . . ich folg' ihm nach.

Horatio. Wie, Prinz? Und wenn es hin zur Flut Euch lockte,
Zu jener schaurig schroffen Felsenklippe, 70
Die hohl und hoch hinaushängt übers Meer?
Und wenn's, in neue Schreckgestalt gekleidet,

Die Herrschaft der Vernunft Euch raubt' und zöge
Euch in des Wahnsinns Tiefe? . . . Denkt daran!
Der Ort an sich schon, abgesehn von andrem,
Rührt jedem Bilder des Entsetzens auf
Im Hirn, der so viel Klaftern von der Höhe
Zum Meer hinunterschaut und in der Tiefe
Sein Brüllen hört . . .

Hamlet. Noch immer winkt es mir. Wohlan, ich folge.

Marcellus. Ihr dürft nicht gehn, mein Prinz.

Hamlet. Lasst weg die Hände! 80

Horatio. O hört uns, geht nicht mit!

Hamlet. Mein Schicksal ruft
Und macht die kleinste Faser meines Leibes
Stark wie die Sehnen des Nemeischen Löwen . . .
Es winkt! . . Es ruft mir! . . Freunde, lasst mich los,
Bei Gott! sonst mach' ich jeden, der mich hält,
Selbst zum Gespenst. — Geh zu, ich folge dir.

(Der Geist und Hamlet ab.)

Horatio. Er rast vor aufgeregter Phantasie.

Marcellus. Ihm nach! Wir dürfen hier ihm nicht gehorchen.

Horatio. Mit gehn wir! Doch wohin wird das uns führen?

Marcellus. Etwas ist faul im Staat von Dänemark.

Horatio. Der Himmel lenk' es gnädig. 91

Marcellus. Kommt. Ihm nach! (Beide ab

Fünfte Szene.

Eine andere Seite der Terrasse. Der **Geist** und **Hamlet** treten auf.

Hamlet. Wohin doch führst du mich? Ich geh' nicht weiter.
Sprich!

Geist. Hör!

Hamlet. Ich höre.

Geist. Meine Stunde naht,
Wo ich der Pein der Schwefelflammen wieder
Mich überliefern muss.

Hamlet. Ach, armer Geist!

Geist. Beklag mich nicht, doch leih ein ernstes Ohr
Dem, was ich dir entdecken will.

Hamlet. So rede,
Ich bin bereit zu hören.

Geist. Und bereit,
Wenn du mich angehört, mich auch zu rächen?

Hamlet. Nun?

Geist. Hamlet, ich bin deines Vaters Geist,
Verdammt auf eine Zeit, des Nachts zu wandeln, 10
Am Tag zu schmachten in dem Flammenkerker,
Bis von den Sünden dieser Zeitlichkeit
Die Gluten mich geläutert. Wär' es nicht
Verboten, vom Geheimnis meines Kerkers
Zu sprechen, Dinge sagt' ich dir, — die Seele
Durchwühlen würde dir das kleinste Wort,
Dein junges Blut erstarrte, deine Augen,
Wie Sterne schössen sie aus ihrem Ring,
Die krausen Locken sträubten dir sich wild,

Und jedes Haar empörte sich und reckte
Sich auf, den Stacheln gleich des grimmen Igels. 20
Doch diese Botschaft aus der Ewigkeit
Erträgt kein Ohr von Fleisch und Blut. — Horch! horch!
O Hamlet, wenn du je an deinem Vater
Mit Liebe hingst —

Hamlet. O Gott!

Geist. — Dann räche seinen
Verruchten, unnatürlich blutigen Mord.

Hamlet. Mord?

Geist. Schnöder Mord, abscheulich, wie kein zweiter,
Abscheulich, unerhört und unnatürlich.

Hamlet. So eile, sag mir alles, dass ich rasch,
Wie auf der Andacht, auf der Liebe Schwingen, 30
Zur Rache fliege.

Geist. Willig find' ich dich.
Auch wärst du träger als das fette Unkraut,
Das wuchernd still am Strand des Lethe fault,
Empörte Das dich nicht. Nun höre, Hamlet!
Sie sprengten aus: Als ich im Garten schlief,
Hab' eine Schlange mich gestochen; — so
Ward über meinen Tod das Ohr der Dänen
Gefüllt mit plumpem Trug. Mein edler Sohn,
Merk auf: — Die deinen Vater stach, die Schlange,
Trägt deines Vaters Krone.

Hamlet. O mein prophetisch Herz! Mein Ohm? 40

Geist. Dein Ohm!
Mord, Ehebruch, Blutschande hat das Scheusal
Vollbracht; mit Teufelskünsten und mit glattem
Verräterwitz — verflucht sei Witz und Kunst,

Die so verführen kann! — gewann er sie,
Die tugendsame Königin, wie's schien,
Zu seiner frechen Lust . . . O Hamlet, welch
Ein tiefer Fall war dies!
Abfall von mir, der sie geliebt so innig,
So rein, so treu dem Schwur am Brautaltar . . .
Und so herabzusinken in die Arme 50
Des Lotterbuben, — welcher gegen mich
Verwahrlost ganz von der Natur erscheint.
Doch freilich — wie die Tugend niemals wankt,
Buhlt auch in himmlischer Gestalt das Laster
Um sie, so wird die Wollust, einem Engel
Des Lichts vermählt, des Götterbettes satt
Und jagt dem Auswurf nach . . .
Doch halt, — mich dünkt, ich wittre Morgenluft,
Drum lass mich kurz sein. — Als ich schlief im Garten,
Wie ich nach Mittag pflegt', in sichrer Ruh, 60
Da schlich heran dein Ohm mit einem Fläschchen
Voll Saft vom gottverfluchten Eibenbaum,
Goss in die Höhlung meines Ohrs die Tropfen,
Den ätzend scharfen Absud, der den Aussatz
Erzeugt, der die natürlichen Kanäle
Und Gäng' im Leib quecksilberschnell durchrieselt,
Dass, wie die Milch vom sauren Tropfen, plötzlich
Das reinste, dünnste Blut gerinnt und stockt.
So ging es mir. Ein Aussatz überzog 70
Mir augenblicklich, wie dem Lazarus,
Die glatte Haut mit eklem Grind und Schorf.
So ward ich schlafend durch des Bruders Hand
Um Leben, Kron' und Königin zumal

Bestohlen, in der Sünden Blüte weg
Gerafft; — unvorbereitet, ohne Beichte,
Nachtmahl und Ölung, eh' mein Haus ich konnte
Bestellen, ins Gericht geführt, mein Haupt
Mit allen meinen Mängeln noch beladen ...
O grauenvoll, o grauenvoll, ha, grauenvoll! ... 80
Hast du ein Herz im Leibe, duld es nicht,
Dass auf des Dänen königlichem Lager
Blutschande sich und freche Wollust wälzt.
Doch wie du diese Tat auch rächen magst,
Beflecke nicht dein Herz; im Unmut brüte
Nichts gegen deine Mutter; überlass
Dem Himmel sie und in der Brust den Dornen,
Die brennend stechen. — Nun genug. Leb wohl.
Der Glühwurm zeigt mir, dass der Morgen naht,
Schon blässer wird sein wärmeloses Feuer. 90
Hamlet, ade, ade! Gedenke mein! (Ab.)

Hamlet. Ihr himmlischen Heerscharen! Du, o Erde,
Und du — o Hölle? — Pfui! dich ruf' ich nicht ...
Brich nicht, brich nicht, mein Herz! Ihr meine Sehnen,
O altert nicht in Einem Augenblick,
Und tragt mich aufrecht! — Dein soll ich gedenken?
Ja, armer Geist, — solang Gedanken wohnen
Hier im verstörten Schädel! — Dein gedenken?
Wohl! Von der Tafel der Erinnrung wischen
Werd' ich die alten, albernen Geschichten,
Notizen, Bilder des Vergangnen, Stellen 100
Aus Büchern, — alles, was man jung sich merkt
Und aufschreibt! Eins nur soll lebendig bleiben
Im Buche meines Hirns, auf jedem Blatt,

Klar, unvermischt mit schalem Zeug! — Beim Himmel,
Ein niederträchtiges Weib! . . .
Ein Schurk', ein lächelnder, verfluchter Schurke! . . .
Mein Buch! Mein Taschenbuch! Da schreib' ich's ein:
(Schreibt.)
Dass einer lächeln kann und immer lächeln,
Und doch ein Schurke sein! — Zum wenigsten
In Dänemark, das weiss ich, kommt das vor. —
So Ohm, da steht Ihr. — Nun, mein Losungswort! 110
Es heisst: „Ade, ade! Gedenke mein!"

Horatio (hinter der Szene). Mein Prinz! Mein Prinz!

Marcellus (ebenso). Prinz Hamlet!

Horatio. Gott mit ihm!

Marcellus. So sei es!

Horatio. Heda! he! Heda, mein Prinz!

Hamlet. Heida, mein Junge! Komm, mein Falke, komm!

(Horatio und Marcellus treten auf.)

Marcellus. Wie steht's, mein edler Prinz?

Horatio. Was wisst Ihr Neues,
Mein Prinz?

Hamlet. O Wunderbares!

Horatio. So erzählt
Uns, bester gnädiger Herr!

Hamlet. Nein! Ihr verratet's!

Horatio. Ich nicht, mein Prinz, bei Gott!

Marcellus. Auch ich nicht, Prinz! 120

Hamlet. Was sagt ihr dazu? Sollt' ein Menschenherz
Es glauben? — Doch — ihr wollt verschwiegen sein?

Horatio und **Marcellus.** Gewiss, beim Himmel, Prinz!

Hamlet. Wenn's einen Schurken gibt im Dänenreich,
So ist's — ein Erzspitzbube!

Horatio. Nun, mein Prinz,
Da braucht kein Geist vom Grab' heraufzukommen,
Um das uns zu enthüllen!

Hamlet. Recht! Ihr habt
Ganz recht. — Und somit schütteln, ohne alle
Umstände, wir uns jetzt die Hand und scheiden.
Ihr geht, wohin Geschäft und Wunsch euch ruft —
Geschäft' und Wünsche, was es immer sei, 130
Hat jeder — und was meine Wenigkeit
Betrifft, — seht ihr: — ich werde beten gehn.

Horatio. Mit Euren wirren Reden, Prinz, verdreht
Ihr uns den Kopf.

Hamlet. Mir ist es leid, wenn sie
Euch kränken, ja, von Herzen leid, wahrhaftig,
Von Herzen!

Horatio. Nicht von Kränkung ist die Rede . . .

Hamlet. Doch, doch, Horatio, bei Sankt Patrik, ja
Von schwerer Kränkung! . . . Das Gespenst, was das
Betrifft, — es ist, ihr könnt mir's glauben,
Ein ganz rechtschaffner Geist . . . Und euer Wunsch,
Zu hören, was es zwischen uns hier gab,
Den lasst euch nur vergehn . . . Und nun, ihr Freunde, 140
Als traute Brüder, Schul- und Kriegskamraden,
Tut mir die Eine Liebe . . .

Horatio. Was, mein Prinz?

Hamlet. Sprecht nie von dem, was ihr heut nacht gesehn!

Horatio und **Marcellus.** Nie, nie, mein Prinz.

Hamlet. So schwört es mir!

Horatio. Auf Ehre,

Mein Prinz, ich nicht!

Marcellus. Auf Ehr', ich nicht, mein Prinz!

Hamlet. Hier auf mein Schwert!

Marcellus. Wir haben ja geschworen.

Hamlet. Im Ernst, hier auf mein Schwert, im Ernste!

Geist (unterm Boden). Schwört!

Hamlet. Ha, ha, mein Bursche, . . . sprichst du? Bist du da, 150

Mein Braver? — Kommt! Ihr hört da den Gesellen

Im Kellerraum! So schwört mir.

Horatio. Sprecht den Eid

Uns vor, mein Prinz.

Hamlet. Niemals von dem zu reden,

Was ihr gesehn, das schwört mir auf mein Schwert.

Geist. Schwört!

Hamlet. Hic et ubique? Wechseln wir die Stelle.

Ihr Herrn, kommt hieher! . . .

Und legt die Hand noch einmal auf mein Schwert;

Niemals von dem, was ihr gehört, zu reden,

Schwört auf mein Schwert! 160

Geist. Schwört!

Hamlet. Gut, alter Maulwurf! Brav gewühlt im Boden!

Ein Meister im Minieren! — Liebe Freunde,

Noch einmal lasst uns weiter gehn.

Horatio. Bei Sonn'

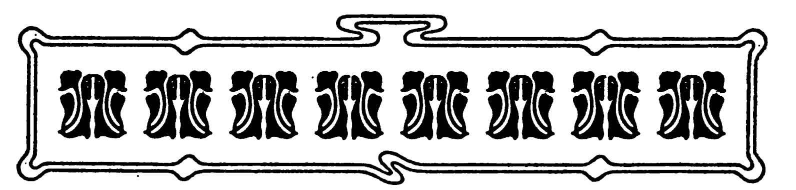
Und Mond, das ist höchst sonderbar und fremd.

Hamlet. Drum, weil es fremd, gebt ihm den Willkommgruss.

Es gibt mehr Dinge zwischen Erd' und Himmel,
Als eure Schulweisheit sich träumen lässt,
Horatio. Doch kommt!
Hier schwört mir noch einmal, so Gott euch helfe.
Wie fremd und seltsam ich fortan mich auch 170
Gebahren mag, — und möglich ist's, dass ich's
Geraten find', ein Narrenkleid zu tragen —
Schwört, wenn ihr so mich seht: die Arme nicht
Zu kreuzen, nicht den Kopf zu schütteln, nie
Vieldeutige Reden — etwa so — zu führen:
„O ja, wir wissen!" oder:
„Wir könnten, wenn wir wollten!" oder:
„Ja, wenn wir sprechen dürften!" oder:
„'s gibt Leute, wenn die möchten!" . . .
Nie deutet an durch solch verdächtige Winke,
Dass ihr von mir was wisst, — niemals, so wahr
In höchster Not euch Gottes Gnade helfe! 180
Schwört!

Geist. Schwört!

Hamlet. Ruh! Ruh! verstörter Geist! — Und nun, ihr Herrn,
Möcht' ich mich euch in Lieb' und Treu' empfehlen.
Und was ein armer Mann, wie Hamlet, euch
Vermag an Lieb' und Freundschaft zu erzeigen,
Daran, so Gott will, soll's nicht fehlen . . . Kommt! —
Ich bitt' euch: — stets den Finger auf den Lippen! —
Ein Riss geht durch die Zeit. Verflucht die Stunde,
Die mich gebar, zu heilen ihre Wunde. 190
Pah! Kommt, lasst uns zusammengehn! (Alle ab.)



Zweiter Akt.

Erste Szene.

Zimmer im Hause des Polonius.

(**Polonius** und **Reynaldo** treten auf.)

Polonius. Gib ihm das Geld und die Papiere, Reynald.

Reynaldo. Das werd' ich, Herr.

Polonius. Mein guter Reynald, ungemein vernünftig
Wird's sein, wenn Ihr, bevor Ihr ihn besucht,
Nach seiner Haltung Euch erkundigt.

Reynaldo. Herr,
Das dacht' ich auch zu tun.

Polonius. Ei ja, vortrefflich
Gesprochen, ganz vortrefflich. Seht, mein Freund,
Erst fragt Ihr, was für „Danske" in Paris,
Wie, wer, wovon, mit wem und wo sie leben,
Was sie verzehren. Findet Ihr auf solchem
Umweg, durch Fragen kreuz und quer, dass sie 10
Bekannt mit meinem Sohn, so rückt Ihr näher,
Und fragt nach einzelnem noch mehr als anfangs;
Tut so, als wär' er Euch entfernt bekannt,
So etwa: „Seinen Vater, seine Freunde

Kenn' ich, zum Teil auch ihn." — Du hast begriffen,
Reynald?

Reynaldo. O ja, sehr wohl, mein Herr.

Polonius. „Zum Teil
Auch ihn; allein" — so sagt Ihr — „nicht genau;
Ist er es, den ich meine, der ist wild,
Hat den und jenen Hang;" — und dichtet Fehler
Ihm nach Belieben an, doch ja nichts Arges, 20
Was ihn entehrt; da nimm dich wohl in acht;
Nur die gewohnten, lockern, tollen Streiche,
Die hergebrachtermassen die Gefährten
Der Jugend sind und Freiheit.

Reynaldo. Spielen etwa.

Polonius. Ja, oder Trinken, Raufen, Fluchen, Poltern
Und Huren, — so weit könnt Ihr gehen.

Reynaldo. Herr,
Das könnt' ihn doch entehren.

Polonius. Wahrlich, nicht!
Wenn du's verstehst, den Vorwurf fein zu würzen.
So darfst du seinen Leumund nicht verderben,
Als wär' er liederlich, ein rechter Wüstling. 30
So mein' ich's nicht. Von seinen Fehlern sprecht
So säuberlich, dass sie nur Flecken scheinen
Der Freiheit, Funken, die ein Feuerkopf
Auflodernd sprüht, ein wildes Übersprudeln
Des ungezähmten jungen Bluts, wie's jeden
Ergreifen mag.

Reynaldo. Ja, aber, gnädiger Herr —

Polonius. Wozu das alles?

Reynaldo. Ja, das möcht' ich wissen.

Polonius. Ei, Freundchen, sieh, das ist mein Plan.
Und fein,
Mein' ich, ist diese List und wird verfangen.
Werft Ihr auf meinen Sohn so leichte Schatten,
Als wär's ein Ding, das bei der Arbeit oft 40
Ein wenig schmutzig wird, — nun, merkt wohl auf! —
Der, den Ihr fragt und auszuhorchen sucht,
Hat dann vielleicht einmal den jungen Mann,
Den Ihr so angeschwärzt, auf jenen Fehlern
Ertappt, und schliesslich sagt er, seid versichert: —
„Mein Bester" — oder so: „mein Freund", „mein Herr" —
Wie nun die Redensarten bei den Leuten
Im Land dort und die Titel üblich sind —

Reynaldo. Sehr gut, mein Herr.

Polonius. Und dann wird — ja er wird — was wird
er tun?
Was wollt' ich doch nur sagen? — Sakrament! 50
Was sagen wollt' ich doch, — wo blieb ich stehn?

Reynaldo. Und schliesslich sagt er dann: „Mein
Bester" oder so:
„Mein Freund", „mein Herr".

Polonius. Und schliesslich sagt er — richtig! —
schliesslich stimmt
Er Euch dann bei: — „Ich kenn' ihn wohl, den Herrn,
Ich sah ihn gestern oder ehegestern,
Nein, früher schon, mit Dem und Dem, und wie
Ihr sagt, er spielte da und übernahm
Im Rausch sich, und beim Ballspiel kriegt' er Händel;" —
Vielleicht auch so: — „Ich sah ihn, wie er grad
In ein gemeines Haus — videlicet 60

Bordell — hineinging" oder was dergleichen.
Nun, seht Ihr. Mit dem Köder Eurer Lüge
Fangt Ihr den Karpfen Wahrheit. Also finden
Wir Leute von Verstand und scharfem Blick
Durch Schliche, Windungen und krumme Pfade
Verschmitzt lavierend allzeit unsre Wege:
So sollt Ihr auch, nach meiner Lehr' und Weisung,
Bei meinem Sohn es machen. Hast du mich
Begriffen oder nicht?

Reynaldo. Ich habe, Herr.

Polonius. Nun, Gott mit Euch! Lebt wohl.

Reynaldo. Mein bester Herr — 70

Polonius. Acht auf die Neigung an dir selbst, die du
Bei ihm ausforschen willst.

Reynaldo. Schon gut.

Polonius. Und seine
Musik, — dass er mir die ja fleissig treibt.

Reynaldo. Sehr wohl, mein Herr.

Polonius. Lebt wohl. —

(Reynaldo ab. **Ophelia** tritt ein.)

Ophelia,
Ei sieh! — Was gibt es denn?

Ophelia. Ach, Vater, ich
Hab' eben einen grossen Schreck gehabt.

Polonius. Was denn, ums Himmels willen?

Ophelia. Gnädiger Vater,
Wie ich in meinem Zimmer sass und nähte,
Trat Hamlet ein, mit aufgerissnem Wamms,
Mit unbedecktem Kopf, unreinen Strümpfen,
Gebunden nicht am Knie, herab zum Knöchel, 80

Fussfesseln gleich, sich ringelnd, wie sein Hemd
So bleich, die Kniee aneinander schlotternd,
Mit einem Blick, so tiefen Jammers voll,
Als käm' er losgelassen aus der Hölle,
Um Schauriges zu melden — also trat
Er vor mich.

Polonius. Toll vor Liebe wohl zu dir?

Ophelia. Ich weiss es nicht, mein Vater, aber wahrlich,
Ich fürcht' es.

Polonius. Und was sagt' er dir?

Ophelia. Er fasste
Mich so beim Handgelenk und hielt mich fest.
Dann bog er sich, so lang sein Arm, zurück,
Und mit der andern Hand die Augenbrauen
Sich überschattend, sah er forschend mir
Ins Angesicht, als wenn er's zeichnen wollte. 90
Und lange stand er so. Am Ende schüttelt'
Er leise meinen Arm und wiegte dreimal
Den Kopf so auf und nieder, einen Seufzer
So tief und schmerzlich stiess er aus, als bräche
Sein ganzer Bau zusammen und als wollt' es
Mit ihm zu Ende gehn. Er liess sodann
Mich los, und über seine Schulter rückwärts
Den Kopf gewendet, schien er seinen Weg
Zu finden ohne Augen. Denn zur Türe
Ging er hinaus und wandte nicht ein Auge,
Die Blicke bis zuletzt auf mich geheftet. 100

Polonius. Komm, geh mit mir. Ich muss den König
sehn.
Das ist die wahre Raserei der Liebe,

Die durch ihr Ungestüm sich selbst zerstört,
Und fortreisst zu verzweifelten Entschlüssen
So oft, wie irgend welche Leidenschaft
Hienieden, die das Leben uns verstört.
Er tut mir leid — Wie? Hast du harte Worte
Ihm in der letzten Zeit vielleicht gegeben?

Ophelia. Nein, lieber Vater. Nur die Briefe, wie
Ihr mir befohlen, wies ich ab und Zutritt
Gestattet' ich ihm nicht mehr.

Polonius. Nun, das hat
Ihn toll gemacht. Es tut mir leid, dass ich 110
Ihn nicht sorgfältiger, genauer, schärfer
Mir angesehn. Ich meint', er tändle nur
Und wolle dich verderben. Mein verwünschter
Argwohn! In meinem Alter, wie es scheint,
Ist man geneigt, zu weit in Einbildungen
Zu gehn, wie bei dem jungen Volk gewöhnlich
Die Vorsicht fehlt. Komm, gehn wir jetzt zum König.
Er muss das wissen. Denn verhehlten wir's, —
Das Schweigen brächt' uns grössere Gefahren,
Als Hass vielleicht der Liebe Offenbaren. (Ab.)

Zweite Szene.

Ein Zimmer im Schlosse.

(Der **König**, die **Königin**, **Rosenkranz**, **Güldenstern** und Gefolge.)

König. Mein lieber Rosenkranz und Güldenstern,
Willkommen! Ausserdem, dass euch zu sehn
Uns sehr verlangt, bedürfen eurer Dienste

Wir sehr, daher wir schleunig euch beriefen.
Ihr hörtet wohl von Hamlets Ummandlung: —
So nenn' ich's, da der äussre Mensch nicht mehr
Noch auch der innre Der ist, der er war.
Ob andres noch, als seines Vaters Tod,
Ihn dem Bewusstsein seiner selbst so weit
Entrückt, — ich kann's nicht ahnen. Darum bitt'
Ich nun euch beide, die mit ihm erzogen 10
Ihr seid von Kindheit auf und nah ihm steht
An Jugend, Neigung und Geschmack, ihr wollet
Hier einige Zeit an unsrem Hof verweilen,
Um ihn durch euren Umgang in Gesellschaft
Zu ziehn und Lustbarkeiten, und, soviel
Euch Ähren die Gelegenheit mag bieten,
Sie einzusammeln und heraus zu lesen,
Ob etwas uns Verborgnes so ihn quält,
Dass, aufgedeckt einmal, wir's heilen könnten.

Königin. Er sprach gar viel von euch, ihr lieben
Herrn,
Und sicher gibt's zwei andre Männer nicht, 20
An denen mehr er hängt. Wenn's euch gefällt,
Die Lieb' und Freundlichkeit uns zu erweisen
Und kurze Zeit mit uns hier zuzubringen,
Um hilfreich unsre Hoffnung aufzurichten,
Dann soll für den Besuch euch unser Dank
Belohnen, wie es Königen geziemt.

Rosenkranz. Kraft ihrer souveränen Würde konnten
Die beiden Majestäten über uns
Gebieten, durch Befehl uns ihren hohen,
Gestrengen Willen kundtun, statt zu bitten. —

Güldenstern. Gern tun wir unsre Pflicht und legen beide
Uns selbst zu eurem Dienst nach besten Kräften 30
Freiwillig euch zu Füssen; ganz nach Wunsch
Verfüget über uns.

König. Dank, Rosenkranz,
Dank, edler Güldenstern.

Königin. Dank, Güldenstern,
Dank, edler Rosenkranz. Und nun besucht,
Ich bitt' euch, alsbald meinen Sohn, der nur
Zu sehr verwandelt ist. — Geh' einer mit
Und bringe hin die Herrn, wo Hamlet ist.

Güldenstern. Der Himmel gebe, dass ihm, was wir hier
Beginnen, wohlgefällig sei und heilsam.

Königin. Ja, Amen!

(Rosenkranz, Güldenstern und einer vom Gefolge ab.)

(Polonius tritt auf.)

Polonius. Die Abgesandten, hoher Herr, sind glücklich
Von Norweg heimgekehrt. 41

König. Du warst doch immer
Der Vater guter Botschaft.

Polonius. War ich das,
Mein guter König? Seid versichert, Herr,
So meine Pflicht wie meine Seele weih'
Ich meinem Gott und meinem gnädigen König.
Auch glaub' ich — oder es müsste mir mein Kopf
Nicht mehr so sicher auf der Klugheit Fährte
Die Jagd verstehn, wie sonst — ich hab' entdeckt
Den wahren Grund von Hamlets Aberwitz.

König. O sprich davon. Den sehn' ich mich zu hören. 50

Polonius. Empfangt erst die Gesandten; meine Zeitung
Soll nach dem Festmahl dann der Nachtisch sein.

König. Tut ihnen selbst die Ehr' und führt sie ein.

(Polonius ab.)

Er sagt' mir, meine süsse Königin,
Den Grund und Quell der Krankheit eures Sohnes
Hab' er gefunden.

Königin. Und der Hauptgrund wird
Kein andrer sein als seines Vaters Tod,
Fürcht' ich, und unsre übereilte Hochzeit.

(Polonius tritt wieder ein mit Voltimand und Cornelius.)

König. Gut, forschen wir ihn aus. —
Ihr lieben Freunde!
Willkommen! — Voltimand, sag an, was bringt
Ihr Neues uns von unserm Bruder Norweg?

Voltimand. Der guten Wünsch' und Grüsse freundlichste
Erwidrung. Auf das erste Wort schon sandte 61
Er aus, um seines Neffen Werbungen
Gleich einzustellen, die als Rüstung ihm
Erschienen, welche dem Polaken galten.
Dass gegen Eure Hoheit sie gerichtet,
Erwies sich ihm bei näherer Untersuchung.
Darob entrüstet, — dass man seine Krankheit
Und seines Alters Schwäche tückisch so
Missbraucht — erliess er gegen Fortinbras
Verhaftbefehl, worauf gehorsam dieser
Sofort sich stellt, Verweise von dem alten
Norweg empfängt und endlich seinem Ohm
Gelobt, nie gegen Eure Majestät 70
Das Glück der Waffen wieder zu versuchen.

Der alte Norweg, überaus erfreut,
Gab ihm als Jahrgehalt dreitausend Kronen
Und Vollmacht, dieses angeworbne Heer
Nun gegen den Polaken zu verwenden, . . .
Nebst dieser Bitt' auch, die des weiteren
Hier ausgeführt: — (übergibt ein Papier)
Ihr wollt' ihm gnädigst freien
Durchzug gestatten für das Unternehmen
Durch Eure Länder, mit der Sicherstellung
Und Haftverbindlichkeit, wie hier verzeichnet.

König. Wir sind's zufrieden, und bei bessrer Musse
Gedenken wir's zu lesen, zu erwägen 81
Den Handel, und die Antwort ihm zu schicken.
Inzwischen Dank für eure Müh' und Sorgfalt.
Geht, ruht euch aus, am Abend schmausen wir
Zusammen. Noch einmal zu Haus willkommen!

(Voltimand und Cornelius ab.)

Polonius. Gut abgemacht! — Mein Fürst! Gebieterin!
Hier zu erörtern, was der Majestät
Gebührt, was Dienerpflicht, — warum der Tag
Tag ist, und Nacht die Nacht, und Zeit die Zeit —
Das hiesse Tag und Nacht und Zeit verschwenden.
Da Kürze nun des Witzes Seele ist, 90
Weitschweifigkeit nur Leib und äussre Zier,
So will ich kurz sein. Euer edler Sohn
Ist toll. Toll nenn' ich's, denn worin besteht
Die Tollheit, — um sie richtig zu bezeichnen —
Als dass man gar nichts andres ist als toll.
Doch das beiseit!

Königin. Mehr Stoff und minder Kunst.

Polonius. Ich schwör's Euch, Herrin, Kunst verwend' ich nicht.
Toll ist er, das ist wahr, — und dass es wahr,
Ist traurig, wie es wahr ist, dass es traurig;
Ein närrischer Satz. Er fahre wohl! denn Kunst
Verwend' ich nicht. — Nun, angenommen, er
Ist toll, so bleibt nur übrig noch, zu finden 100
Den Grund von dem Effekt, nein, richtiger
Es ausgedrückt, den Grund von dem Defekt:
Denn seinen Grund hat der Defekt-Effekt.
Da sind wir nun so weit und weiter nicht.
Erwägt!
Ich hab 'ne Tochter, habe sie, dieweil
Sie mein ist, — die pflichtschuldigst und gehorsam,
Merkt wohl! — mir Dieses gab. Nun sinnt und schliesset! (Liest.)

— „An die Himmlische, den Abgott meiner Seele, die schöngestaltete Ophelia." — 110

Das ist eine schlechte Redensart, eine gemeine Redensart; „schöngestaltete" ist eine gemeine Redensart. Doch ihr sollt weiter hören. Also:

„Mag sie an ihrem herrlichen, weissen Busen dies" —

Königin. Kam dies an sie von Hamlet?

Polonius. Geduld nur, Herrin, treu bericht' ich Euch:
(Liest.)

„Zweifle an der Sonne Klarheit,
Zweifle an dem Sternenlicht,
Zweifle, dass die Wahrheit Wahrheit,
Nur an meiner Liebe nicht.

O teure Ophelia, es geht mir schlecht mit dem Silben- 120

mass, ich verstehe die Kunst nicht, meine Seufzer zu messen und zu zählen. Aber dass ich dich aufs höchste liebe, o aufs allerhöchste, das glaube mir. Ade.

Dein für immer, teuerstes Mädchen, solange diese Maschine noch sein ist. Hamlet."

Das hat nun meine Tochter pflichtgemäss
Mir mitgeteilt, und andres noch, wie dringend
Er warb, und wie er Zeit, Gelegenheit
Und Ort benutzte, meinem Ohr vertraut.

König. Allein, wie nahm sie seine Liebe auf?

Polonius. Was denkt Ihr denn von mir?

König. Dass Ihr ein Mann
Von Ehr' und Treue seid. 130

Polonius. Das möcht' ich gern
Beweisen. Doch was dächtet Ihr, hätt' ich
In ihrem Flug gesehen diese Liebe, —
Und, sagen muss ich das, ich merkt' es wohl,
Eh' meine Tochter mir davon gesprochen —
Was dächtet Ihr und Eure vielgeliebte,
Der Königin Majestät von mir, hätt' ich
Brieftasche oder Schreibpult da gespielt
Und fest mein Herz verschlossen, taub und stumm,
Und dieser Liebe müssig zugeschaut?
Was dächtet Ihr? Nein, rund ging ich zu Werk,
Und also sprach ich zu dem jungen Dämchen: 140
„Hamlet ist Prinz, ein Stern zu hoch für dich;
Das darf nicht sein!" Und gab ihr gute Lehren,
Sie sollt' ihm Zutritt nicht zu sich gestatten,
Noch seinen Boten, nicht Geschenke nehmen.
Sie machte meinen Rat sich treu zu nutzen,

Und er, verstossen — um es kurz zu machen —
Verfiel in Trübsinn, in ein Fasten dann,
Und dann ins Wachen, dann in eine Schwäche,
Dann in Zerstreutheit und so Schritt für Schritt
In Wahnsinn und in Raserei, die ihn 150
Verfolgt und die uns alle tief betrübt.

König. Denkt Ihr, das ist's?

Königin. Wohl möglich, sehr wahrscheinlich.

Polonius. Habt Ihr jemals, das möcht' ich gerne wissen,
Den Fall erlebt, wo ich bestimmt behauptet:
„So ist's!" und wo hernach sich's anders fand?

König. Nicht dass ich wüsste.

Polonius (auf Kopf und Schulter deutend). Trennt mir dies von dem,
Wenn's anders sich verhält. Sobald mich Spuren
Nur leiten, find' ich, wo die Wahrheit steckt,
Und stäke sie im Mittelpunkt der Erde.

König. Wie kommen wir der Sache auf den Grund?

Polonius. Ihr wisst, er geht vier Stunden lang zuweilen 160
Hier in der Halle auf und ab.

Königin. Gewiss,
Das tut er.

Polonius. Nun, da lass' ich meine Tochter
Zu ihm. Ihr steht mit mir dann hinterm Teppich
Und horcht auf ihr Gespräch. Liebt er sie nicht,
Und ist er deshalb nicht um den Verstand
Gekommen, — lasst nicht länger Rat der Krone
Mich sein, zum Bauern macht mich oder Kärrner.

König. Versuchen wir's.

(Hamlet tritt lesend auf.)

Königin. Doch seht, da kommt der Arme,
Schwermütig, lesend.

Polonius. Geht, ich bitt' euch beide,
Geht fort. Ich werd' ihn entern, und das gleich.
O habt die Gnade, lasst mich nur gewähren. — 170

(König, Königin und Gefolge ab.)

Wie geht's, mein gnädiger Prinz Hamlet?

Hamlet. Gut! Gott sei Dank!

Polonius. Kennt Ihr mich, Prinz?

Hamlet. Vortrefflich, ganz genau. Ihr seid ein Fischhändler.

Polonius. Nicht doch, mein Prinz.

Hamlet. Dann wollt' ich, Ihr wärt so ehrlich wie ein solcher.

Polonius. Ehrlich, mein Prinz?

Hamlet. Ja, Herr! Ehrlich sein heisst, wie es in dieser Welt hergeht, ein Auserwählter unter Zehntausenden sein.

Polonius. Das ist sehr wahr, mein Prinz. 180

Hamlet. Denn wenn selbst die Sonne Maden in einem toten Hund ausbrütet, man denke: eine Gottheit, die Aas küsst — habt Ihr eine Tochter?

Polonius. Ja, mein Prinz.

Hamlet. Lasst sie nicht in die Sonne gehn. Empfänglichkeit ist ein Segen des Himmels, aber nicht, wie Eure Tochter empfangen könnte — Seht Euch vor, Freund!

Polonius. Was meint Ihr damit? (Beiseite.) Immer Anspielungen auf meine Tochter. Und doch kannte er mich anfangs gar nicht. Er sagte, ich sei ein Fischhändler.

Es ist weit mit ihm gekommen, sehr weit. Und wahrhaftig, in meiner Jugend hat mich auch die Liebe zum äussersten gebracht, fast so wie ihn. Ich will doch noch einmal mit ihm reden. (Laut.) Was les't Ihr, mein Prinz?

Hamlet. Worte, Worte, Worte.

Polonius. Wovon ist die Rede, Prinz?

Hamlet. Zwischen wem?

Polonius. Ich meine, wovon die Rede in dem Buche, das Ihr les't, mein Prinz?

Hamlet. Verleumdungen, Herr! Denn der satirische Spitzbube sagt da: alte Männer haben graue Bärte, ihre Gesichter seien runzlig, ihre Augen triefen dickes Gummi und zähes Pflaumenbaumharz, sie haben starken Mangel an Witz und dazu sehr schwache Lenden. Lauter Dinge, Herr, an die ich zwar einen gewaltigen, mächtigen Glauben habe, — aber schicklich find' ich's nicht, dass man solches niederschreibt. Denn Ihr selbst, Herr, würdet so alt sein wie ich, wenn Ihr rückwärts gehen könntet wie ein Krebs.

Polonius (beiseite). Ist dies auch Narrheit, so ist doch Methode drin. (Laut.) Wollt Ihr nicht aus der Luft gehn, mein Prinz?

Hamlet. Wie? In mein Grab? 210

Polonius. In der Tat, das wäre aus der Luft gegangen. (Beiseite.) Wie treffend manchmal seine Antworten sind! Ein Glück, das die Narrheit öfters hat; auf so gute Einfälle käme man nicht so leicht bei gesundem Verstande. Ich will mich von ihm verabschieden und in aller Eile eine Zusammenkunft zwischen ihm und

meiner Tochter zu veranstalten suchen. — (Laut.) Mein gnädigster Prinz, ich möchte untertänigst von Euch Abschied nehmen.

Hamlet. Ihr könnt nichts von mir nehmen, Herr, das ich lieber hingeben würde, ausser mein Leben, mein Leben, mein Leben. 221

Polonius. Lebt wohl, mein Prinz.

Hamlet. Langweilige, alte Narren!

(**Rosenkranz** und **Güldenstern** treten ein.)

Polonius. Ihr sucht den Prinzen Hamlet. Seht, dort ist er.

Rosenkranz (zu Polonius). Herr, Gott mit Euch! (Polonius ab.)

Güldenstern. Mein hochverehrter Prinz! —

Rosenkranz. Mein teuerster Prinz!

Hamlet. Meine lieben, herrlichen Freunde! — Wie geht dir's, Güldenstern? Ah, Rosenkranz! Gute Jungen, wie geht's euch beiden? 230

Rosenkranz. Wie es unbedeutenden Erdensöhnen gehen kann.

Güldenstern. Glücklich insofern, als wir nicht allzu glücklich sind. Wir sind der Knopf nicht auf Fortunas Mütze.

Hamlet. Doch auch nicht die Sohle ihrer Schuhe.

Rosenkranz. Auch das nicht, Prinz.

Hamlet. Dann lebt ihr wohl in der Gegend ihres Gürtels oder im Mittelpunkt ihrer Gunst?

Güldenstern. In der Tat, wir sind ihre Geschlechtsteile.

Hamlet. In den Schamteilen der Fortuna? O, sehr wahr; sie ist eine Metze. Was gibt's Neues? 240

Rosenkranz. Nichts, mein Prinz, als dass die Welt jetzt ehrlich geworden ist.

Hamlet. Dann ist der Jüngste Tag im Anzug. Aber eure Neuigkeit ist nicht wahr. — Lasst mich euch etwas näher ausfragen. Meine guten Freunde, womit habt ihr's um Fortuna verdient, dass sie euch hieher in dieses Gefängnis schickt?

Güldenstern. Gefängnis, Prinz?

Hamlet. Dänemark ist ein Gefängnis.

Rosenkranz. Dann ist die Welt auch eins. 250

Hamlet. Ein recht stattliches, und darin gibt es viele Verliesse, Zellen und Löcher. Dänemark ist eins der ärgsten.

Rosenkranz. Uns scheint es nicht so, mein Prinz.

Hamlet. Nun, dann ist es auch keins für euch. Denn an sich ist nichts weder gut noch übel; das Denken macht es erst dazu. Für mich ist's ein Gefängnis.

Rosenkranz. Nun, dann macht es Euer Ehrgeiz dazu. Es ist zu eng für Euren Geist. 259

Hamlet. O Gott! Ich könnt' in einer Nussschale eingesperrt leben und mich für den König eines unermesslichen Reichs halten, wenn ich nicht so böse Träume hätte.

Güldenstern. Und diese Träume sind wahrhaftig Ehrgeiz: denn seinem wahren Wesen nach ist der Ehrgeiz nichts weiter als der Schatten eines Traumes.

Hamlet. Der Traum selbst ist nur ein Schatten.

Rosenkranz. Gewiss, und mir scheint der Ehrgeiz von so luftiger, leichter Natur, dass er nur der Schatten eines Schattens ist.

Hamlet. So sind also unsre Bettler leibhaftige Personen, und unsre Monarchen und gespreizten Helden

sind die Schatten von Bettlern. — Wollen wir zu Hofe gehen? Denn, meiner Treu, räsonnieren kann ich nicht.

Rosenkranz und **Güldenstern.** Wir stehn Euch beide zu Diensten.

Hamlet. Nichts dergleichen. Zu meinen übrigen Dienern will ich euch nicht werfen: denn, um als ehrlicher Mann mit euch zu reden, ich werde schrecklich genug bedient. Doch um auf der ebenen Landstrasse der Freundschaft zu bleiben, — was wollt ihr in Helsingör?

Rosenkranz. Euch besuchen, Prinz, nichts weiter. 279

Hamlet. Bettler, der ich bin! An Dank gerade bin ich arm. Dennoch dank' ich euch. Und gewiss, teure Freunde, mein Dank wäre für einen halben Pfennig noch zu teuer. — Hat man nicht nach euch geschickt? Kommt ihr aus eignem Antrieb? Ist euer Besuch ein freiwilliger? Kommt, kommt, geht ehrlich mit mir um! Kommt, kommt! Ei, so sprecht doch!

Güldenstern. Was sollen wir sagen, Prinz?

Hamlet. Nun, irgend etwas. Doch zur Sache. Man hat nach euch geschickt, und in euren Blicken lese ich eine Art Geständnis, das zu übertünchen eure Dignität nicht verschlagen genug ist. Ich weiss: der gute König und die Königin haben nach euch geschickt. 291

Rosenkranz. Zu welchem Ende denn, mein Prinz?

Hamlet. Darüber müsst ihr mich belehren. Aber lasst mich euch beschwören bei den Rechten unsrer Schulkameradschaft, bei der Seelenharmonie unsrer Jugendjahre, bei den Pflichten unsrer allzeit bewährten Freundschaft, bei allem Heiligen und Heiligsten, was ein besserer Redner als ich euch ans Herz legen könnte, seid gerad

und offen gegen mich: hat man nach euch geschickt oder nicht?

Rosenkranz. Was sagt Ihr? 300

Hamlet (beiseite). Ha, ich hab' ein Aug' auf euch. — (Laut.) Wenn ihr mich liebt, so haltet nicht zurück.

Güldenstern. Mein Prinz, man hat nach uns geschickt.

Hamlet. Ich will euch sagen, warum; ich komm' euch zuvor und erspar' euch damit die Enthüllung, und die Verschwiegenheit, die ihr dem König und der Königin schuldet, bleibt ungerupft. Ich habe seit kurzem, ich weiss selbst nicht wodurch, all meine Heiterkeit verloren und all mein gewohntes Tun und Treiben aufgegeben. Und es sieht in der Tat mit meiner Gemütsstimmung so betrübt aus, dass mir dieses stattliche Gebäude, die Erde, nur wie ein kahles Vorgebirge erscheint. Dieser herrliche Baldachin, die Luft, seht ihr, dieses prächtige Gewölbe über uns, dieses majestätische, mit feurigem Gold ausgelegte Dach, ha, mir erscheint es nicht anders, denn als ein Zusammenfluss von faulen, verpesteten Dünsten. Welch ein Meisterstück ist der Mensch! wie edel durch Vernunft! wie unbegrenzt in seinen Fähigkeiten! in Gestalt und Bewegung wie ausdrucksvoll und wunderwürdig! in seiner Haltung wie ähnlich einem Engel! im Denken wie ähnlich einem Gott! die Zierde der Welt! das Muster aller lebenden Geschöpfe! Und doch, was ist mir diese Quintessenz des Staubes? Ich habe keine Lust am Manne, nein, und am Weibe auch nicht, obgleich Ihr das mit Eurem Lächeln zu sagen scheint.

Rosenkranz. Mein Prinz, dergleichen kam mir nicht in den Sinn.

Hamlet. Warum lachtet Ihr denn aber, als ich sagte: ich habe keine Lust am Manne?

Rosenkranz. Ich dachte, mein Prinz, wenn Ihr keine Lust am Manne habt, welch magern Empfang dann die Schauspieler bei Euch finden werden. Wir trafen sie unterwegs, und sie kommen hieher, Euch ihre Dienste anzubieten. 331

Hamlet. Der, der den König spielt, soll willkommen sein. Seine Majestät soll Tribut von mir haben; der fahrende Ritter soll seine Klinge und Tartsche schwingen; der Liebhaber soll nicht gratis seufzen; die humoristische Person soll ihre Rolle friedlich zu Ende spielen; der Narr soll Die zum Lachen bringen, deren Lunge ein trockner Husten kitzelt, und die Dame soll frei ihr Herz ausschütten, sollten auch die Verse etwas dabei hinken. — Was sind es für Schauspieler? 340

Rosenkranz. Dieselben, an denen Ihr sonst so viel Vergnügen zu finden pflegtet, die Gesellschaft aus der Stadt.

Hamlet. Wie kommt es, dass sie wandern? Ein fester Aufenthalt wäre in doppelter Hinsicht besser für sie, sowohl für ihren Ruf wie für ihre Einnahme.

Rosenkranz. Ich denke, die Unterbrechung ist Folge der jüngst beliebten Neuerung.

Hamlet. Stehen sie noch in der gleichen Achtung wie damals, als ich in der Stadt war? Haben sie noch ebensoviel Zuspruch? 350

Rosenkranz. Nein, wahrhaftig, den haben sie nicht.

Hamlet. Wie kommt das? Werden sie rostig?

Rosenkranz. Nicht doch. Ihr Eifer hält den gewohnten Schritt. Aber da ist eine Brut von Kindern, Prinz, Nestlinge, kaum aus dem Ei gekrochen, die bis zum Überschnappen der Stimme schreien und ganz grausam dafür beklatscht werden. Die sind jetzt in der Mode und kreischen so laut über die „gemeinen“ Theater, wie sie's nennen, dass viele Herren, die Degen tragen, sich vor Gänsekielen fürchten und kaum mehr hinzugehen wagen. 360

Hamlet. Wie? Kinder sind's? Wer unterhält sie? Wer zahlt die Zeche für sie? Wollen sie nicht länger bei der Kunst bleiben, als sie singen können? Und werden sie nicht später, wenn sie selbst „gemeine“ Schauspieler geworden sind — was doch höchst wahrscheinlich ist, wenn sie sonst kein besseres Fortkommen finden — werden sie nicht sagen, dass ihre Komödienschreiber unrecht an ihnen gehandelt, indem sie die kleinen Schreihälse gegen ihre eigne Zukunft deklamieren lassen.

Rosenkranz. In der Tat, man machte sich auf beiden Seiten viel zu schaffen, und das Volk hält's nicht für Sünde, sie zum Hader noch aufzuhetzen. Eine Zeitlang war mit einem Stück kein Geld zu verdienen, wenn Dichter und Schauspieler sich nicht über diese Frage herumbalgten.

Hamlet. Ist es möglich?

Güldenstern. O dabei wurde manchem der Hirnschädel eingeschlagen.

Hamlet. Tragen die Kinder den Sieg davon?

Rosenkranz. Allerdings tragen sie ihn davon, Prinz, und den Herkules und seine Ladung dazu. 379

Hamlet. Es ist nicht zu verwundern, denn mein Oheim ist König von Dänemark, und dieselben Leute, die ihm, solange mein Vater lebte, Gesichter schnitten, geben zwanzig, vierzig, fünfzig, ja hundert Dukaten, per Stück, für sein Porträt in Miniatur. Beim Blut! Da liegt was drin, was mehr als natürlich ist, wenn es die Philosophie nur herausfinden könnte.

(Trompetenstoss hinter der Szene.)

Güldenstern. Das sind die Schauspieler.

Hamlet. Ihr Herrn, ihr seid willkommen in Helsingör. Eure Hände! So kommt denn! Das Zubehör zum Willkommgruss sind Komplimente und Zeremonien. Lasst mich euch so in aller Form begrüssen, damit nicht meine Artigkeit gegen die Schauspieler — und die muss, das sag' ich euch, äusserlich einen guten Anstrich haben — mehr wie ein förmlicher Empfang aussehe, als der eurige. Ihr seid willkommen, aber mein Oheim-Vater und meine Tante-Mutter sind betrogen.

Güldenstern. Inwiefern, mein teurer Prinz?

Hamlet. Mir rappelt's nur bei Nordnordwest. Wenn der Wind von Süden kommt, so kann ich einen Falken ganz gut von einem Reiher unterscheiden.

(Polonius tritt auf.)

Polonius. Glück auf, ihr Herren!

Hamlet. Hört, Güldenstern, — und auch Ihr, — an jedem Ohr ein Hörer: das grosse Wickelkind, das ihr da seht, ist noch nicht aus den Windeln. 401

Rosenkranz. Vielleicht ist es zum zweitenmal hineingekommen; denn man sagt, alte Leute werden wieder Kinder.

Hamlet. Ich will prophezeien: der kommt, um mir von den Schauspielern zu berichten. Gebt acht. — Ganz richtig bemerkt, Herr, Montag morgens, da war's, in der Tat.

Polonius. Gnädiger Herr, ich habe Euch Neuigkeiten zu melden.

Hamlet. Gnädiger Herr, ich habe Euch Neuigkeiten zu melden. — Zur Zeit, da Roscius Schauspieler in Rom war — 410

Polonius. Die Schauspieler sind hier angekommen, gnädiger Herr.

Hamlet. Wischiwaschi!

Polonius. Auf meine Ehre —

Hamlet. „Da ritt denn jeder Komödiant
Auf seinem Eselein" —

Polonius. Die vortrefflichsten Schauspieler der Welt, sag' ich Euch, für das Tragische, Komische, Historische, Pastorale, Pastoral-Komische, Historisch-Pastorale, Tragisch-Historische, Tragisch-Komisch-Historisch-Pastorale, fürs Drama mit Einheit des Orts, wie für Dichtungen ohne diese Schranken. Seneca kann für sie nicht zu ernst, Plautus für sie nicht zu lustig sein. Im Rezitieren geschriebener Rollen wie im freien Improvisieren haben sie ihresgleichen nicht. 421

Hamlet. O Jephtha, Richter Israels — Welch einen Schatz hattest du!

Polonius. Welch einen Schatz hatte er, mein Prinz?

Hamlet. Ei:

„Ein Töchterlein hatt' er und nicht mehr,
Das liebt' er über die Massen sehr“ —

Polonius (beiseite). Immer meine Tochter!

Hamlet. Hab' ich nicht recht, alter Jephtha? 429

Polonius. Wenn Ihr mich Jephtha nennt, mein Prinz, — ich habe eine Tochter, die ich über die Massen sehr liebe.

Hamlet. Nein, das folgt nicht.

Polonius. Was folgt denn, mein Prinz?

Hamlet. Ei:

„Von ungefähr,
Gott weiss woher“ —

Und dann, Ihr wisst ja:

„Da kam es just,
Wie's kommen musst'“ —

Das übrige könnt Ihr in der ersten Strophe des frommen Liedes nachlesen. Denn seht, da kommt eben meine Abbreviatur. 439

(Vier oder fünf **Schauspieler** treten auf.)

Willkommen, ihr Künstler! Alle willkommen! — Ich freue mich, dich wohl zu sehen. — Willkommen, meine lieben Freunde! — O mein alter Freund! Ei, was hast du da für Fransen ums Gesicht bekommen, seit ich dich das letzte Mal gesehn. Kommst du, mir in den Bart zu trotzen in Dänemark? — Ei, sieh da, meine junge Dame und Gebieterin! Bei der Jungfrau Maria, Euer Gnaden, gnädiges Fräulein, ist, seit ich Euch zuletzt gesehen habe, dem Himmel um die Höhe eines Stelzenschuhes näher gerückt. Gebe Gott, dass Eure Stimme

nicht einem ausser Kurs gesetzten Goldstück gleiche, das am Rande einen Sprung bekommen hat. — Ihr Künstler alle, seid willkommen. Wir wollen, wie welsche Falkoniere, auf alles Jagd machen, was uns gerad vor Augen kommt. Wir wollen gleich eine Rede loslassen. Kommt, gebt uns eine Probe eurer Kunst. Wohlan, eine Rede voll Pathos! 452

Erster Schauspieler. Was für eine Rede, gnädiger Herr?

Hamlet. Ich hörte dich einmal, wie du mir eine Rede vortrugst, — aber zur Aufführung kam sie nie, oder wenn es geschah, nicht mehr als einmal; denn das Stück, ich erinnre mich, gefiel der Masse nicht, es war Caviar fürs gemeine Volk. Aber wie mir's und andern schien, deren Urteil in solchen Dingen weit bessern Klang hat als das meinige, so war es ein vortreffliches Stück, in der Durchführung der Szenen gut angelegt, mit ebensoviel bescheidner Einfachheit als Kunst abgefasst. Ich erinnre mich, dass jemand meinte, pikante Würze sei nicht in den Versen, um damit den Inhalt schmackhaft zu machen, und die Sprache habe keinen solchen Inhalt, um den Autor gemachter Empfindung zu zeihen, sondern er nannte es einen tüchtigen Stil, so gesund als angenehm und weit reicher an natürlicher als an künstlicher Schönheit. Eine Rede darin gefiel mir ganz besonders. Es war, wie Äneas der Dido erzählt, vorzüglich da herum, wo er von der Ermordung des Priamus spricht. Wenn Ihr sie noch im Gedächtnis habt, so fangt mit dem Vers an: — lasst sehn, lasst sehn — „Der rauhe Pyrrhus, gleich Hyrkaniens Löwen.“

— Nein, so ist's nicht. Aber mit Pyrrhus fängt's an:

„Der rauhe Pyrrhus, dessen dunkle Rüstung
Schwarz wie sein Vorsatz war, wie jene Nacht,
Wo er im Bauch des unheilschwangern Rosses
Sich barg, hat seine schwarze Schreckgestalt
Grausam mit schlimmern Wappenfarben noch
Beschmiert, blutrot von Kopf zu Fuss, mit Streifen
Vom Blut der Väter, Mütter, Töchter, Söhne 480
Furchtbar geschmückt, das an ihm klebt gebacken
Im Brand der Strassen, die ihr grausames,
Verfluchtes Licht zum scheusslichen Gemetzel
Noch liehn. Erhitzt, von Glut und Wut geröstet
Und überstrichen mit verdicktem Blut,
Mit Augen wie Karfunkel, — sucht der Sohn
Der Hölle, Pyrrhus, den ehrwürdigen
Altvater Priamus." —

So, fahrt Ihr nun fort.

Polonius. Bei Gott, mein Prinz, gut vorgetragen!
Richtig betont und massvoll.

Erster Schauspieler. „Er findet ihn, 490
Wie er vergebens nach den Griechen haut,
Sein altes Schlachtschwert, wider seinen Arm
Rebellisch, bleibt, wohin es fällt, auch liegen,
Unfolgsam dem Befehl. Der stärkre Pyrrhus
Stürzt wütend sich auf Priamus und holt
Weit aus; vom Sausen schon des grimmen Schwerts
Fällt der entnervte Greis. Und fühllos selbst
Schien Ilion doch den schweren Schlag zu fühlen.
Es beugt sein Flammenhaupt zum Fuss sich nieder,

Und mit entsetzlichem Getöse fesselt
Es Pyrrhus' Ohr. Sieh da, sein Schwert,
Auf Priamus milchweiss ehrwürdiges Haupt 500
Geschwungen, schien zu stocken in der Luft.
Pyrrhus stand da wie ein gemalter Wütrich,
Wie ein Unschlüssiger, der zwischen Tat
Und Willen schwebt und nichts vollbringt . . .
Doch wie wir oft es sehn vor einem Sturm: —
Am Himmel tiefes Schweigen, stille steht
Der Wolken Zug, — sprachlos die kecken Winde,
Stumm wie der Tod der Erdball drunten — plötzlich
Zerreisst ein grauser Donnerschlag die Wolken: —
So jagt nach kurzem Zögern auf und treibt
Den Pyrrhus fort zur neuen Tat die Rache. 510
Und der Cyklopen Hämmer fielen nie
So unbarmherzig auf die blanke Rüstung
Des Mars, geschmiedet für die Ewigkeit,
Wie Pyrrhus' blutbespritztes Schwert jetzt fiel
Auf Priamus. —
Pfui über dich, Fortuna, Metze, pfui!
Ihr Götter all in himmlischer Versammlung,
Entreisst ihr ihre Macht und brecht die Speichen
Und Felgen all an ihrem Rad entzwei,
Und lasst die runde Nabe von den Höhn
Des Himmels rollen nieder zu den Teufeln."

Polonius. Das ist zu lang. 520

Hamlet. Dann muss man's zum Barbier schicken, samt eurem Bart! — Ich bitte dich, fahre fort! Er muss Possen und Hopser haben, oder eine Zotengeschichte, sonst schläft er ein. — Fahre fort, komm jetzt an Hecuba.

Erster Schauspieler. „Doch wer, o wer
Die schlotterige Königin gesehn —

Hamlet. „Die schlotterige Königin?"

Polonius. Das ist gut. „Schlotterige Königin" ist gut.

Erster Schauspieler. Wie barfuss hin und her sie rannte, blind
Sich weinend und mit Tränengüssen drohend
Den Flammen, um den Kopf ein lumpiges Tuch
Gewickelt, den noch jüngst ein Diadem 530
Bedeckt, und um die magern, wehenreichen,
Erschöpften Lenden statt des Fraungewandes
Ein Leintuch, hastig aufgerafft im Schrecken —
Wer das gesehn, der hätte seine Zunge
In Gift getaucht und ins Gesicht der Göttin
Fortuna selbst: ‚Verräterin!' geschleudert.
Ja, hätten sie die Götter selbst erblickt
Damals, als sie den Pyrrhus arges Spiel
Sah treiben und die Glieder ihres Gatten
Zerhacken mit dem Schwert, — der erste Aufschrei
Des Jammers, den sie ausstiess, hätt' (es müsste
Denn Sterbliches die Götter gar nicht kümmern!)
Des Himmels Flammenaugen feucht gemacht, 540
Und Götter selbst gerührt" . . .

Polonius (zu Hamlet). Da seht hin, ob er nicht die Farbe gewechselt und Tränen in den Augen hat! — Ich bitte dich, hör auf.

Hamlet. Es ist gut. Ich will deine Rede nächstens zu Ende hören. — Lieber Herr, wollt Ihr wohl dafür sorgen, dass die Schauspieler gut bewirtet werden? Hört Ihr's, lasst sie gut behandeln. Sie sind der Spiegel,

der kurze Chronikauszug der Zeit. Nach Eurem Tode wär' Euch besser, Ihr hättet eine schlechte Grabschrift, als üble Nachrede von ihnen, solange Ihr am Leben seid.

Polonius. Mein Prinz, ich werde sie nach Verdienst behandeln.

Hamlet. Potz Wetter, Mann, viel besser! Behandelt jeden nach seinem Verdienst, — wer wäre dann vor Schlägen sicher? Behandelt sie nach Eurer eignen Ehr' und Würde: je geringer ihr Verdienst, desto mehr Verdienst hat Eure Güte. Nehmt sie mit hinein.

Polonius. Kommt, ihr Herren! 559

(Polonius mit einigen Schauspielern ab.)

Hamlet. Folgt ihm, Freunde! Morgen wollen wir ein Stück hören. — Hör mich an, alter Freund. Könnt Ihr den „Mord Gonzagos" spielen?

Erster Schauspieler. Ja, mein Prinz.

Hamlet. Das wünscht' ich morgen abend zu sehen. Könntet Ihr im Notfall eine Rede von zwölf bis sechzehn Zeilen einstudieren, die ich aufsetzen und einschalten möchte? Könntet Ihr das?

Erster Schauspieler. Ja, mein Prinz. 569

Hamlet. Sehr gut! — Folgt dem Herrn. Aber seht zu, dass Ihr Euch nicht über ihn lustig macht. (Schauspieler ab.) (Zu Rosenkranz und Güldenstern.) Meine lieben Freunde, ich entlass' euch bis zum Abend. Seid willkommen zu Helsingör.

Rosenkranz. Mein gnädiger Prinz —

(Rosenkranz und Güldenstern ab.)

Hamlet. Gott sei mit euch! — Und nun bin ich allein.
O welch gemeiner Sklav' und Schuft bin ich!
Ist's nicht verteufelt, dass der Komödiant

In einer reinen Dichtung, einem Traum
Der Leidenschaft, die Seele dem Gedanken
So völlig dienstbar machen kann, dass sein
Gesicht von ihrer Regung ganz erblasst, 580
Sein Auge nass von Tränen, seine Miene
Verstört, gebrochen seine Stimme, völlig
Entsprechend seinem Sinn sein ganzes Wesen?
Und alles das um nichts! — Um Hekuba?
Was ist ihm Hekuba, und was ist er
Der Hekuba, dass er um sie muss weinen?
Was würd' er tun, hätt' er Aufforderung,
Stichwort und Grund zur Leidenschaft wie ich?
Die Bühne würd' in Tränen er ertränken,
Das Ohr des Publikums mit Schauerworten
Zerreissen, Schuldige wahnsinnig machen, 590
Schuldlose bleich, Unwissende bestürzt;
Ja, wahrlich, Hören würd' und Sehn vergehn
Der tiefergriffnen Menge. — Ha, und ich
Verschlammt, gefühllos stumpfer Tropf, ich schleiche
Herum wie Hans der Träumer, meiner Sache
Entfremdet ganz, und kann nichts sagen, nichts
Für einen König, dessen Eigentum
Und teures Leben durch verdammten Frevel
Ihm ward geraubt? — Bin ich denn ein Elender?
Wer schilt mich Memme, schlägt den Schädel mir
Entzwei, zerrauft den Bart und bläst mir ihn 600
Ins Angesicht? Wer zupft mich an der Nase,
Stösst in den Hals zurück mir eine Lüge
Hinunter bis zur Lunge? Ha, wer tut
Mir das? — Und doch, bei Gottes Wunden,

Hinnehmen müsst' ich's. Denn es ist nicht anders:
Ich hab' ein Taubenherz, mir fehlt die Galle,
Des Unrechts Bitterkeit zu fühlen. Sonst
Hätt' ich die Geier all in Lüften längst
Gemästet mit des Buben Eingeweiden.
Ha, blutiger, verbuhlter Schurke du,
Ehrloser, falscher, geiler, hündischer Schurke!
Ha, Rache! 610
Ei ja, was für ein Esel bin ich doch!
Ja, freilich, das ist kühner Heldenmut,
Dass ich, der Sohn des hingemordeten,
Geliebten Vaters, ich, den Höll' und Himmel
Zur Rache spornt, mein Herz wie eine Dirne
In Worten nur entlade, fluch' und schimpfe,
Wie eine Küchenmagd, ein Gassenmensch.
Pfui, Schande, pfui! — Ans Werk nun, mein Gehirn! —
Hum! hab' ich doch gehört schon von Verbrechern,
Die, im Theater sitzend, durch die Kunst
Des Schauspiels in der Seele so getroffen 620
Sich fühlten, dass sie ihre Missetaten
Alsbald bekannten. Denn der Mord versteht,
Auch ohne Zunge, durch ein wunderbares
Organ zu sprechen. Wohl, sie sollen mir
Etwas wie die Ermordung meines Vaters
Vor meinem Oheim spielen. Überwachen
Dann will ich seine Blicke, und sondieren
Die Wunde bis ins tiefste Fleisch. Und stutzt
Er nur, so weiss ich meinen Weg. — Der Geist,
Den ich gesehn, kann auch der Teufel sein;
Der Teufel hat die Macht, sich zu verkleiden

In lockende Gestalt. Ja, und vielleicht
Missbraucht er meine Schwermut, meine Schwäche 630
— Denn über solche Geister hat er grosse
Gewalt — mir zur Verdammnis. Festern Grund
Als jenen muss ich haben. Dieses Spiel
Entlarvt des Königs Schuld und führt zum Ziel.



Dritter Akt.

Erste Szene.

Zimmer im Schlosse.

Der König, die Königin, Polonius, Ophelia, Rosenkranz und Güldenstern.

König. Und könnt ihr ihm auf einem Umweg nicht
Entlocken, was ihn treibt, das wirre Wesen
Sich umzuhängen, das mit schrillem Missklang
Die Ruhe seiner Tage stört und grausam
Zerrüttet seinen ungestümen Geist?

Rosenkranz. Er gibt wohl zu, er fühle sich verstört.
Allein aus welchem Grund, will er nicht sagen.

Güldenstern. Auch macht er's uns nicht leicht, ihn auszuforschen,
Weicht mit verstelltem Wahnwitz schlau uns aus,
Wenn zum Geständnis wir ihn bringen wollen,
Wie's wirklich mit ihm steht.

Königin. Hat er euch gut
Empfangen? 10

Rosenkranz. Ganz als feinster Edelmann.

Güldenstern. Doch offenbar in sehr erzwungner Laune.

Rosenkranz. Sehr karg im Hauptpunkt, gab auf unsre Fragen
Er höchst freigebig Antwort.

Königin. Schlugt ihr nicht
Ihm irgend ein Vergnügen vor?

Rosenkranz. Es traf
Sich, gnädige Frau, dass etliche Schauspieler
Wir unterwegs einholten. Wir erzählten
Ihm dies, und er vernahm es, wie uns schien,
Mit einer Art von Freude. Sie sind hier
Bei Hof und haben schon Befehl, heut abend, 20
Mein' ich, vor ihm zu spielen.

Polonius. Ja, so ist's.
Und mich ersucht' er, Eure Majestäten
Zu bitten, sich das Ding mit anzusehn
Und anzuhören.

König. O von Herzen gern.
Und sehr befriedigt bin ich, zu vernehmen,
Dass er dahin sich neigt.
Sucht, werte Herrn, auch sonst ihn so zu lenken,
Und schärft ihm den Geschmack für solche Kurzweil.

Rosenkranz. Wohl, gnädiger Herr, wir werden's tun.

(Rosenkranz und Güldenstern ab.)

König. Und nun verlass auch du uns, liebste Gertrud.
Wir haben Hamlet heimlich herbestellt,
Um, wie durch Zufall, hier zusammen mit 30
Ophelia zu treffen. Wir, ihr Vater
Und ich — berechtigte Kundschafter — stellen
Uns so, dass ungesehn wir alles sehn,
Was zwischen ihnen vorgeht, und ein freies

Urteil uns bilden können, je nachdem
Er sich benimmt, und schliessen, ob es Kummer
Der Liebe sein mag oder nicht, woran
Er leidet.

Königin. Gern gehorch' ich Euch. — Was Euch
Betrifft, Ophelia, so wünsch' ich nur,
Dass Eure Schönheit der willkommne Grund
Von Hamlets wildem Wesen sei. Dann darf
Ich hoffen, dass ihn Eure Tugenden 40
Zurück auf den gewohnten Pfad, zur Ehre
Euch beiden, bringen.

Ophelia. Gnädige Frau, ich wünsch' es. (Königin ab.)

Polonius. Ophelia, geh hier auf und ab. — Wenn's Euch
Beliebt, mein gnädiger Herr., so treten wir
Zur Seite. — Lies in diesem Buch, dass solche
Beschäftigung dein Einsamsein beschönigt.
Zu tadeln sind wir oft in solchem Fall —
Nur gar zu häufig kommt es vor, — dass wir
Mit frommem Wesen und andächt'gen Mienen
Den Teufel selber überzuckern.

König (beiseite). Oh,
Nur allzu wahr! Wie fällt das Wort,
Ein scharfer Geisselhieb, mir aufs Gewissen! 50
Der Metze Wange, durch kunstreiches Färben
Verschönert, sticht vom Mittel, das ihr hilft,
Nicht ab so widrig, wie von meinen glatten,
Geschminkten Worten meine Tat. Wie drückend
Ist diese Last!

Polonius. Ich hör' ihn kommen. Ziehn wir uns zurück!
(König und Polonius ab.)

(Hamlet tritt auf.)

Hamlet. Sein oder nicht sein? Das ist ja die Frage: —
Ob's edler Seelen würdiger, gelassen
Des Schicksals Wut, das Stein' und Pfeile schleudert,
Zu tragen oder sich zu waffnen wider
Ein Meer von Qualen, und durch Widerstand
Sie enden? — Sterben — schlafen — weiter nichts, — 60
Und sich zu sagen, dass im Schlaf wir enden
Des Herzens Weh, die tausendfachen Leiden,
Die unsres Fleisches Erbteil: — 's ist ein Ziel
Aufs innigste zu wünschen. Sterben — schlafen —
Schlafen — vielleicht auch träumen! — Ja, da liegt's.
Was in dem Schlaf für Träume kommen mögen,
Wenn wir von uns des Erdenlebens Wirrsal
Geschüttelt? Ja, da stutzen wir; und diese
Erwägung ist's, die zu so hohen Jahren
Das Elend kommen lässt. Denn wer ertrüge
Den Hohn, die Geisselhiebe dieser Zeit, 70
Des Unterdrückers Freveltat, die Kränkung
Des stolzen Manns, die Qual verschmähter Liebe,
Des Rechts gelähmten Gang, den Übermut,
Die Willkür der Gewalt, all die Fusstritte,
Die von Unwürd'gen dulden muss das stille
Verdienst, — wenn er sich den Entlassungsschein
Mit einem Schusterpfriem schon schreiben könnte?
Wer würde diese Lasten tragen, stöhnen
Und schwitzen unterm schweren Druck des Lebens,
Wenn nicht die Furcht vor etwas nach dem Tode, —
Dem unerforschten Land, von dessen Marken
Kein Wandrer wiederkehrt, — den Willen lähmte 80

Und machte, dass wir lieber jene Übel
Ertragen, als zu unbekannten fliehn?
So macht uns das Bedenken all' zu Memmen,
Und des Entschlusses angeborner Frische
Wird des Gedankens Blässe angekränkelt,
Und Unternehmungen voll Mark und Leben,
Aus ihrer Bahn gelenkt durch diese Rücksicht,
Verlieren so den Namen: Tat. — Doch still!
Die reizende Ophelia! — Nymphe, schliess
In dein Gebet all meine Sünden ein.

Ophelia. Mein gütiger Prinz, wie geht es Euer Gnaden
All diese Tage her? 91

Hamlet. Ich danke höflichst,
Gut, gut, gut.

Ophelia. Mein Prinz, ich hab' von Euch noch Angedenken,
Die ich Euch gern schon längst zurückgegeben;
Ich bitt' Euch, nehmt sie jetzt.

Hamlet. Ich? Nein, ich hab' Euch nie etwas gegeben.

Ophelia. Mein edler Prinz, Ihr wisst recht wohl, Ihr tatet's
Und fügtet Worte bei so süssen Hauchs,
Dass sich der Wert der Gaben noch erhöhte.
Ihr Duft ist nun verweht, — nehmt sie zurück. 100
Arm wird die reichste Gabe für ein edles
Gemüt, sobald unfreundlich wird der Geber.

Hamlet. Ha, ha! Seid Ihr sittsam?

Ophelia. Gnädiger Herr?

Hamlet. Seid Ihr schön?

Ophelia. Was meint Eure Hoheit?

Hamlet. Wenn Ihr sittsam seid und schön, so sollte Eure Sittsamkeit mit Eurer Schönheit nicht verkehren.

Ophelia. Könnte Schönheit, mein Prinz, bessern Umgang haben als mit der Sittsamkeit? 110

Hamlet. O gewiss! denn die Macht der Schönheit wird eher die Sittsamkeit aus dem, was sie ist, in eine Kupplerin verwandeln, als es der Stärke der Sittsamkeit gelingen wird, die Schönheit nach ihrem Bilde zu gestalten. Das war ehedem ein paradoxer Satz, aber jetzt bestätigt ihn die Zeit. Ich hab' Euch einst geliebt.

Ophelia. In der Tat, mein Prinz, Ihr machtet mich's glauben.

Hamlet. Ihr hättet mir nicht glauben sollen. Denn die Tugend kann sich unserm alten Stamm nicht so einimpfen, dass uns nicht noch ein Beigeschmack von ihm bliebe. Ich hab' Euch nicht geliebt. 120

Ophelia. Um so schlimmer wurd' ich getäuscht.

Hamlet. Geh in ein Kloster. Warum wolltest du Sünder ausbrüten? Ich bin selbst leidlich tugendhaft; dennoch könnt' ich mich solcher Dinge anklagen, dass es besser wäre, meine Mutter hätte mich nie geboren. Ich bin sehr stolz, rachsüchtig, ehrgeizig. Mehr Missetaten stecken in mir, die nur meines Winkes harren, als ich Gedanken habe, sie auszusinnen, Einbildungskraft, ihnen Gestalt zu geben, oder Zeit, sie auszuführen. Wozu sollen solche Gesellen, wie ich, zwischen Himmel und Erde herumkrabbeln? Wir sind Erzgauner, alle! Trau keinem von uns! Geh deines Wegs in ein Kloster. Wo ist Euer Vater?

Ophelia. Zu Hause, mein Prinz!

Hamlet. Lasst die Türen hinter ihm zuschliessen, damit er den Narren nirgends anders spielt als in seinem eignen Hause. Lebt wohl!

Ophelia. O hilf ihm, gütiger Himmel!

Hamlet. Wenn du heiratest, geb' ich dir diesen Fluch zur Aussteuer: Sei keusch wie Eis, so rein wie Schnee, du wirst doch der Verleumdung nicht entgehen. Geh in ein Kloster, geh. Leb wohl! Oder wenn du durchaus heiraten willst, heirat' einen Narren. Denn gescheite Männer wissen nur zu gut, was ihr für gehörnte Ungeheuer aus ihnen macht. In ein Kloster! Geh, und das schnell! Leb' wohl!

Ophelia. O himmlische Mächte, lasst ihn wieder genesen!

Hamlet. Ich hab' auch von Euren Malereien gehört, und gerade genug! Gott hat Euch ein Gesicht gegeben und ihr macht Euch selbst ein andres. Ihr tänzelt, ihr trippelt, ihr lispelt und gebt Gottes Kreaturen verhunzte Namen und spielt Eure Koketterie als kindliche Unwissenheit aus. Geht mir! Ich mag nichts mehr davon, es hat mich toll gemacht. Ich sag' Euch, wir wollen nichts mehr vom Heiraten wissen. Wer schon verheiratet ist, alle ausser einem, mögen leben; die übrigen sollen bleiben, wie sie sind. In ein Kloster! geh! (Ab.)

Ophelia. O welch ein edler Geist ist hier zerstört!
Der Blick, das Schwert, die Zunge des Soldaten,
Des Hofmanns, des Gelehrten! Er, die Hoffnung
Und Rosenblüte dieses schönen Reichs, 160
Der feinen Sitten Spiegel und das Muster
Der Bildung, er, den aller Augen suchen, —

Verloren, ganz dahin! — Und ich die ärmste,
Unseligste der Frau'n, die seiner süssen,
Melodischen Gelübde Honig sog,
Ich sehe nun die edle, souveräne
Vernunft in ein verstimmtes Glockenspiel
Verkehrt, einst lieblich, heiser jetzt und rauh,
Die unvergleichliche Gestalt und Anmut
Der blüh'nden Jugend giftig angehaucht
Vom Wahnsinn! — Weh mir, dass ich sah — o wehe! —
Was ich gesehn, und sehe, was ich sehe.

(Der **König** und **Polonius** treten wieder vor.)

König. Verliebt? — Das ist nicht seine Leidenschaft, 170
Und was er sprach, ob formlos auch ein wenig,
Klang nicht wie Wahnsinn. Etwas in der Seele
Liegt ihm, worüber seine Schwermut sitzt
Und brütet. Und ich fürchte, wenn die Brut
Ausschlüpft, Gefahr ist's. Dieser vorzubeugen,
Hab' ich mich rasch entschlossen und verfüge:
Er soll nach England ungesäumt, den Rückstand
Des schuldigen Tributs dort einzufordern.
Vielleicht vertreibt die See, das fremde Land,
Der Wechsel mannigfalt'ger Gegenstände 180
Das Etwas, das ihm stets im Herzen nistet,
Sein grübelndes Gehirn erregt und so
Ihn bringt aus seiner Fassung. — Was meint Ihr?

Polonius. Das wird gut sein. Doch immer glaub' ich noch,
Der erste Grund und Anfang seines Kummers
Entsprang verschmähter Liebe. — Nun, Ophelia?
Du brauchst, was Hamlet sprach, uns nicht zu sagen;

Wir hörten alles. — Herr, tut, wie Ihr wollt.
Allein, wenn's passend Euch erscheint, so lasst
Doch seine königliche Mutter, wenn
Das Spiel vorbei, ihn bitten, ganz allein, 190
Sein Leid ihr zu vertraun. Sie rede rund
Mit ihm; und wenn es Euch gefällt, so stell' ich
Mich so, dass mir kein Wort davon entgeht.
Gelingt's ihr nicht, ihn auszuholen, dann
Schickt ihn nach England, oder in Verwahrung
Bringt ihn, wo's Eurer Weisheit scheint am besten.

König. Das soll geschehn. Gefahr bei Hof entsteht,
Wenn unbewacht der Wahnsinn sich ergeht. (Alle ab.)

Zweite Szene.

Ein Saal im Schlosse. Hamlet und einige Schauspieler treten auf.

Hamlet. Ich bitt' Euch, sprecht die Rede, wie ich sie Euch vorsagte, und lasst sie rasch über die Zunge hüpfen. Aber wenn Ihr sie so im Munde kaut, wie es viele Eurer Schauspieler machen, so möchte ich meine Verse ebenso gern vom Ausrufer auf der Gasse hören. Sägt auch nicht zu viel mit der Hand in der Luft herum, so, — sondern behandelt alles mit Anstand. Denn selbst mitten im Strom, im Sturm, ich möchte sagen im wirbelnden Orkane der Leidenschaft, müsst Ihr doch Euch ein gewisses Mass zu eigen machen und einhalten, das ihr Anmut verleiht. O es beleidigt mich in der Seele, zu hören, wie so ein robuster, mit dickem Haar-

wulst ausstaffierter Kerl eine pathetische Szene in Stücke, in wahre Fetzen reisst, um den Gründlingen im Parterre die Ohren zu zerschmettern, die meist für nichts empfänglich sind als für unverständliche, stumme Pantomimen und wüsten Lärm. Durchpeitschen sehn möcht' ich einen solchen Kerl, wenn er den Termagant noch überbietet, und überwütet den Wüterich Herodes. Ich bitt' Euch, vermeidet das.

Erster Schauspieler. Ich steh' Euer Gnaden gut dafür.

Hamlet. Seid aber auch nicht gar zu zahm, lasst Euer eignes Urteil Euch als Führer dienen. Passt Euer Gebärdenspiel den Worten, die Worte dem Gebärdenspiel an, und achtet insbesondere darauf, das vorgezeichnete Mass der Natur nicht zu überschreiten. Denn jede Übertreibung ist dem Zweck der Bühne zuwider, deren Absicht von Anfang an war und heute noch ist, der Natur sozusagen einen Spiegel vorzuhalten, der Tugend ihr eignes Antlitz, der Schande ihr wahres Bild und dem Körper und Geist der Zeit Form und Abdruck ihres Wesens zu zeigen. Wird nun hier übertrieben, oder bleibt man hinter dem Ziel zurück, so kann das zwar die Unverständigen zum Lachen bringen, muss aber den Vernünftigen nur um so anstössiger sein, und das Urteil Eines von diesen muss, das werdet Ihr selbst zugeben, ein ganzes Haus voll der andern überwiegen. O, es gibt Schauspieler, — ich habe sie selbst spielen sehen, und hörte sie von andern höchlich loben, — die, wenn's erlaubt ist zu sagen, weder die Sprache eines Christen hatten, noch den Gang eines Christen, oder eines Heiden, oder eines Menschen überhaupt, und

die sich dergestalt spreizten und brüllten, dass ich dachte, irgend ein Handlanger der Natur habe Menschen gemacht und sie verpfuscht: so abscheulich entstellten sie die Menschennatur.

Erster Schauspieler. Ich hoffe, wir haben derlei bei uns so ziemlich abgestellt. 41

Hamlet. O stellt's nur ganz ab. Und lasst Die, die bei euch die Narren spielen, nie mehr sagen, als in ihrer Rolle steht. Denn es gibt Bursche darunter, die selbst zuerst lachen, um eine Anzahl alberner Zuschauer damit zum Lachen zu reizen, wenn auch mittlerweile irgend ein wesentlicher Vorgang im Stück gerade Aufmerksamkeit verlangte. Das ist gemein und ein Zeichen von ganz jämmerlichem Ehrgeiz bei dem Narren, der das im Brauch hat. Geht, macht euch fertig. — (Schauspieler ab.)

(Polonius, Rosenkranz und Güldenstern treten ein.)

Hamlet. Nun, Herr, will der König dieses Stück Arbeit anhören?

Polonius. Ja, und die Königin mit, und das im Augenblick.

Hamlet. So heisst die Schauspieler sich beeilen.

(Polonius ab.)

Wollt ihr beide nicht treiben helfen?

Rosenkranz und **Güldenstern.** Gerne, gnädiger Herr.

(Beide ab.)

Hamlet. Heda, Horatio!

(Horatio kommt.)

Horatio. Hier, mein teurer Prinz, zu Euren Diensten.

Hamlet. Ein so rechtschaffner Mann bist du, Horatio,
Wie irgend wer, mit dem ich je verkehrt. 60

Horatio. Mein teurer Prinz —

Hamlet. Nein, denke nicht, ich schmeichle.
Denn welchen Vorteil könnt' ich von dir hoffen,
Der andre Renten nicht, um sich zu nähren
Und kleiden hat, als seinen muntern Geist.
Warum dem armen Mann auch schmeicheln? — Nein!
Mag eine honigsüsse Zunge lecken
Der dummen Pracht die Füsse, beuge sein
Geschmeidiges Kniegelenk der Schmeichler da,
Wo Kriecherei Gewinn trägt. Hörst du wohl?
Seit meine teure Seele Herrin war
Geworden ihrer Wahl und Mensch und Mensch
Zu unterscheiden wusst', hat ihre Wahl
Sich dich versiegelt. Denn derselbe warst 70
Du stets, in jeder Trübsal ungetrübt,
Ein Mann, der des Geschickes Gunst und seine
Faustschläge stets mit gleichem Dank empfing.
Wohl jedem, dessen Temperament und Urteil
So glücklich sind gemischt, dass er die Pfeife
Nicht für Fortunas Finger ist, um drauf
Beliebig jeden Ton zu greifen. Zeige
Den Mann mir, der der Leidenschaft als Sklave
Nicht dient, im tiefsten Innern will ich ihn,
Im Herzen meines Herzens hegen, wie
Dich selbst. — Jedoch hievon fast schon zu viel! —
Heut abend wird in Gegenwart des Königs 80
Ein Schauspiel aufgeführt. Da kommt ein Auftritt
Drin vor, der nahe streift an den Bericht,
Den ich von meines Vaters Tod dir gab.
Ich bitte dich: wenn diese Szene spielt,
Dann fasse scharf ins Auge meinen Ohm,

Als forschtest du ihn aus mit meiner Seele.
Treibt seine Schuld nicht, bei gewissen Worten,
Sich selbst hervor aus ihrem finstern Bau,
Dann ist's ein Geist der Hölle, den wir sahn.
Und schwarz sind meine Einbildungen, wie
Der Amboss des Vulkan. Gib mir wohl acht
Auf ihn. Ich selber niet' auf sein Gesicht 90
Mein Auge fest, um unser beider Urteil
Dann über sein Gebaren zu vereinen.

Horatio. Gut, gnäd'ger Herr! Wenn er mit einer Miene
Nur stiehlt, solang das Schauspiel währt, und mir
Entschlüpft, so zahl' ich für den Dieb den Schaden.

Hamlet. Sie kommen schon zum Spiel. Ich muss nun tun,
Als schlendr' ich zwecklos hier herum. Verschaffe
Dir einen Platz!

(Dänischer Marsch. Trompetenstoss. **König, Königin, Polonius, Ophelia, Rosenkranz, Güldenstern** und andre treten auf.)

König. Wie lebt unser Vetter Hamlet?

Hamlet. Vortrefflich, meiner Treu'; von der Schüssel des Chamäleon: ich esse Luft und lasse mich mit Versprechungen füttern. Kapaunen kann man nicht besser mästen. 100

König. Mit dieser Antwort hab' ich nichts zu schaffen, Hamlet, das sind meine Worte nicht.

Hamlet. Die meinen auch nicht mehr.

(Zu Polonius.) Ihr, Herr, habt ja auch einmal auf der Universität Komödie gespielt? Sagtet Ihr nicht so?

Polonius. Das tat ich, mein Prinz, und ich galt für einen guten Schauspieler.

Hamlet. Und was spieltet Ihr?

Polonius. Ich spielte den Julius Cäsar. Ich wurde auf dem Kapitol ermordet. Brutus war mein Mörder.

Hamlet. Es war brutal von ihm, ein so kapitales Kalb zu ermorden. — Sind die Schauspieler fertig?

Rosenkranz. Ja, gnädiger Herr; sie harren nur Eures Winks.

Königin. Komm, lieber Hamlet, setze dich zu mir.

Hamlet. Nein, liebe Mutter, hier ist ein Magnet, der stärker zieht.

Polonius (zum König). Oho! Bemerkt Ihr das?

Hamlet. Fräulein, darf ich mich Euch in den Schoss legen? (Legt sich Ophelia zu Füssen.)

Ophelia. Nein, mein Prinz. 120

Hamlet. Ich meine, mein Haupt auf Euren Schoss gelehnt.

Ophelia. Ja, mein Prinz.

Hamlet. Meintet Ihr, ich wollte mich Euch bäurisch auf den Schoss setzen?

Ophelia. Ich meine gar nichts, mein Prinz.

Hamlet. Es ist ein schöner Gedanke, zwischen Mädchenbeinen zu liegen.

Ophelia. Was ist's, mein Prinz?

Hamlet. Nichts.

Ophelia. Ihr seid recht lustig, Prinz.

Hamlet. Wer? ich? 130

Ophelia. Ja, gnädiger Herr.

Hamlet. O Gott, ich bin Euch ein unübertrefflicher Spassmacher. Was könnt' ein Mensch auch Bessres tun als lustig sein? Seht doch, wie vergnügt meine

Mutter aussieht, und doch starb mein Vater vor noch nicht zwei Stunden.

Ophelia. Nicht doch, mein Prinz, es sind zweimal zwei Monate.

Hamlet. So lange schon? Ei, so mag der Teufel sich schwarz tragen, ich will mich in Zobel werfen. O Himmel! Vor zwei Monaten gestorben und noch nicht vergessen! Da ist Hoffnung, dass das Andenken eines grossen Mannes sein Leben um ein halbes Jahr überdauern kann. Aber, bei unsrer lieben Frauen! dann muss er Kirchen stiften, sonst muss er sich's gefallen lassen, dass man an ihn so wenig denkt wie an das Steckenpferd, dessen Grabschrift lautet: „Denn o! denn o! vergessen ist das Steckenpferd“.

(Hoboenmusik. Es folgt die Pantomime.)

Ein König und eine Königin treten auf und tun sehr zärtlich miteinander. Die Königin umarmt ihn. Sie kniet nieder und macht gegen ihn Zeichen der Beteurung. Er hebt sie auf und lehnt sein Haupt an ihren Nacken. Er legt sich auf eine blumige Rasenbank nieder. Wie sie ihn eingeschlafen sieht, verlässt sie ihn. Gleich darauf erscheint ein Kerl, nimmt ihm die Krone ab, küsst sie, schüttet dem König Gift in die Ohren und geht ab. Die Königin kommt zurück, findet den König tot, und drückt durch leidenschaftliches Gebärdenspiel Schmerz aus. Der Giftmörder kommt mit zwei oder drei stummen Begleitern zurück und scheint mit ihr zu wehklagen. Der Leichnam wird weggetragen. Der Mörder bewirbt sich um die Königin und bietet ihr Geschenke an. Sie scheint eine Zeitlang spröde und unwillig, nimmt aber zuletzt doch seinen Liebesantrag an. (Sie gehen ab.)

Ophelia. Was bedeutet das, mein Prinz?

Hamlet. Hm, da ist's nicht geheuer: da spukt eine abominable Geschichte.

Ophelia. Vermutlich deutet dieses stumme Spiel den Inhalt des Stückes an. 150

Hamlet. Das werden wir von den Burschen dort

erfahren. Die Schauspieler können kein Geheimnis bei sich behalten; die werden alles sagen.

Ophelia. Werden sie uns sagen, was dieses Spiel bedeuten sollte?

Hamlet. O freilich! Oder jedes andre Spiel, das Ihr ihnen vorführen mögt. Schämt Euch nur nicht, ihnen was vorzuspielen, so werden sie sich auch nicht schämen, Euch zu sagen, was es bedeuten soll.

Ophelia. Ihr seid schlimm! Ihr seid schlimm. Ich möchte nun auf das Schauspiel aufmerken.

(Der **Prolog** tritt auf.)

Prolog. Für uns und unsre schwache Kunst
Erbitten wir mit heisser Brunst 160
Uns eure Nachsicht, Huld und Gunst.

Hamlet. Ist das ein Prolog oder ein Reimspruch auf einem Ring?

Ophelia. Er ist kurz, mein Prinz.

Hamlet. Wie Frauenliebe.

(Ein **König** und eine **Königin** treten auf.)

König (im Schauspiel). Schon dreissigmal umflogen Phöbus' Rosse
Neptuns Salzflut und Tellus Reich, das grosse.
Schon dreissig zwölf der Monde sahn herein
Mit dreissig dutzendmal erborgtem Schein,
Seit Amor unser Herz, und unsre Hand
Hymen mit heiligen Fesseln fest umwand. 170

Königin (im Schauspiel). So viele Reisen lass uns Mond und Sonne
Noch zählen, eh' uns flieht der Liebe Wonne!
Doch bang ist mir: Ihr scheint in jüngsten Tagen

Mir krank und froh nicht mehr, das muss ich klagen.
Doch klag' ich auch, so müsst Ihr solches Grämen,
Mein Ehgemahl, Euch nicht zu Herzen nehmen.
Der Weiber Furcht und Liebe hat kein Ziel —
Entweder gar nicht oder allzuviel.
Wie ich Euch liebe, das ermesst Ihr leicht,
Ihr seht, dass meine Furcht der Liebe gleicht: 180
Das Kleinste mehrt die Furcht dem süssen Triebe,
Und grösser mit der Furcht wird grosse Liebe.

König (im Schauspiel). Verlassen, Teure, muss ich dich und bald;
Die Kraft verlässt die alternde Gestalt.
Du bleibst zurück in dieser schönen Welt,
Geehrt, geliebt. Vielleicht, dass dir gefällt
Ein Mann von gleichem Wert —

Königin (im Schauspiel). Halt ein! Halt ein!
Verrat nur könnte solche Liebe sein.
Verflucht, wer mag zur zweiten Ehe schreiten,
Nur, die den Ersten mordet, nimmt den Zweiten. 190

Hamlet (beiseite). Wermut! Wermut!

Königin (im Schauspiel). Die sich zur zweiten Ehe lässt bewegen,
Tut's nicht aus Liebe, nur des Vorteils wegen.
Ich tötete erst recht den toten Gatten,
Würd' ich dem zweiten einen Kuss gestatten.

König (im Schauspiel). Ich glaub', Ihr denkt jetzt so, wie Ihr gesprochen,
Doch wird ein Vorsatz nur zu oft gebrochen.
Denn vom Gedächtnis hängt er ab, sein Knecht,
Stark von Geburt, doch mit der Zeit geschwächt;

Wie fest die grüne Frucht am Baum sich hält, 200
Doch, wenn sie reif, auch ungeschüttelt fällt.
Natürlich ist's, dass jeder leicht vergisst
Zu zahlen, was sich selbst er schuldig ist.
Der Vorsatz, den die Leidenschaft geboren,
Geht, wenn sie flieht, zugleich mit ihr verloren.
Ist Schmerz und Freud' an Ungestüm zu reich,
Zerstören sie ihr Tun und sich zugleich.
Laut klagt der Schmerz, wo laut die Freude schwärmt,
Schmerz freut sich leicht, wo Freude leicht sich härmt.
Nichts in der Welt, was immer gleich sich bliebe, 210
Drum wechselt mit dem Glück auch unsre Liebe.
Und zu entscheiden ist da noch die Frage:
Ob Liebe Glück, ob Glück die Liebe trage.
Der Grosse stürzt, die Freunde fliehn, seht hin,
Der Arme steigt, und Feinde lieben ihn.
So eng ist Liebe mit dem Glück verbündet,
Dass, wer den Freund nicht braucht, gar leicht ihn findet.
Wer in der Not versucht den falschen Freund,
Verwandelt ihn im Nu in seinen Feind.
Doch um am Schluss, wie ich begann, zu reden: 220
Schicksal und Wille leben stets in Fehden,
So dass der Wille sich am Schicksal bricht,
Nur der Gedank' ist dein, der Ausgang nicht.
Du denkst: dich soll kein zweiter Mann erwerben,
Doch, stirbt dein Mann, wird dein Gedank' auch sterben.

Königin (im Schauspiel). Brot magst du, Erde, mir, du Himmel, Licht
Entziehn, lasst Tag und Nacht mir Ruhe nicht,
Mich fliehe Trost und Hoffnung, Glück und Heil,

Einsiedlerkost im Kerker sei mein Teil!
Was Widriges nur trübt der Freude Wangen, 230
Zerstöre mir mein sehnlichstes Verlangen,
Mich treffe hier und dort endloses Wehe,
Tret' ich, einst Witwe, wieder in die Ehe.

Hamlet. Wenn sie ihr Wort nun bräche? —

König (im Schauspiel.) Ein strenger Eid! — Verlass mich, Teure, nun!
Ich bin erschöpft, — der Tag ist trüb, und ruhn
Möcht' ich ein wenig — (Schlummert ein.)

Königin (im Schauspiel). Sei dein Schlaf gesegnet!
Nie scheid' ein Unglück uns, das uns begegnet.

Hamlet. Nun, gnädige Frau, wie gefällt Euch das Stück?

Königin. Mich dünkt, die Frau geht in ihren Beteurungen zu weit. 240

Hamlet. O, sie wird aber Wort halten!

König. Habt Ihr den Inhalt schon gehört? Ist nichts Anstössiges darin?

Hamlet. Nein, nein! Sie spassen nur, vergiften nur zum Spass. Weit und breit nichts Anstössiges.

König. Wie heisst Ihr das Stück?

Hamlet. Die Mausefalle. — Wie das? Ei, figürlich! Es ist die Vorstellung einer in Vienna geschehenen Mordtat. Gonzago heisst der Herzog, sein Weib Baptista. Ihr werdet es gleich sehen, es ist ein spitzbübisches Stück Arbeit. Doch was tut's? Eure Majestät und wir haben ein freies Gewissen, uns berührt es nicht. Mag die wundgeriebene Mähre um sich schlagen, — unser Rücken ist heil.

(Lucianus, im Schauspiel, tritt auf.)

Das ist ein gewisser Lucianus, Neffe des Königs.

Ophelia. Ihr seid ein guter Chorus, mein Prinz.

Hamlet. O, ich könnte den Dolmetsch zwischen Euch und Eurem Liebsten machen, könnt' ich die Marionetten nur tanzen sehen.

Ophelia. Ihr seid spitzig, mein Prinz, Ihr seid spitzig.

Hamlet. Ihr solltet zu ächzen haben, um meine Spitze stumpf zu machen. 260

Ophelia. Immer besser und immer schlimmer.

Hamlet. „Für Besser und Schlimmer" müsst ihr eure Männer nehmen, so steht's im Trauungsformular. — Fang an, Mörder! Lass dein verfluchtes Gesichterschneiden und fang an. Wird's bald?

„Des heisern Raben Krächzen brüllt um Rache."

Lucianus. Der Anschlag schwarz, die Hand, das Gift bereit,

Die Stunde gut, kein Auge weit und breit;
Du starker Trank aus mitternächt'gem Kraut,
Dreimal vom Fluche Hekates betaut;
Mit deines Zaubers höllischem Gemische 270
Brichst du das Leben rasch in voller Frische.

(Giesst das Gift dem Schlafenden ins Ohr.)

Hamlet. Er vergiftet ihn im Garten um sein Reich. Sein Name ist Gonzago. Die Geschichte ist gedruckt und in auserlesenem Italienisch geschrieben. Ihr werdet gleich sehen, wie der Mörder die Liebe von Gonzagos Gemahlin gewinnt.

Ophelia. Der König steht auf.

Hamlet. Wie? durch falschen Feuerlärm erschreckt?

Königin. Wie geht es meinem Gemahl?

Polonius. Gebt das Spiel auf!

König. Gebt mir ein Licht! Hinweg! 280

Alle. Lichter! Lichter! Lichter! (Alle ab, ausser Hamlet und Horatio.)

Hamlet. Der Hirsch gar muntre Sprünge macht,
Und jener stöhnt gefällt;
Der Eine weint, der Andre lacht,
Das ist der Lauf der Welt.

Nun Freund? Könnt' ich mir nicht damit und mit einem Wald von Federn auf dem Hut — falls im übrigen mein Glück zu den Türken ginge — und mit ein paar Rosen aus Provins auf meinen Hackenschuhen einen guten Platz verschaffen in einer Schauspielertruppe? Was?

Horatio. Mit halbem Anteil. 290

Hamlet. Ich? Mit einem ganzen!
Mein lieber Damon, kund ist dir:
Es ging dem Reich zu Grund
Ein Jupiter: jetzt herrscht allhier
Ein wahrer, wahrer — Bajazzo.

Horatio. Ihr hättet reimen können.

Hamlet. O guter Horatio! Das Wort, das der Geist gesprochen — ich setz' es gegen tausend Pfund. Hast du beobachtet?

Horatio. Sehr wohl, mein Prinz!

Hamlet. Als die Rede vom Vergiften war — 300

Horatio. Ich hatt' ihn scharf im Auge.

Hamlet. Ah! Ha! — Kommt! — Etwas Musik! Flötenbläser, spielt auf!

Denn wenn der König von dem Stück nichts hält,
Ei nun, vielleicht — dass es ihm nicht gefällt.

(Rosenkranz und Güldenstern treten auf.)

Musik! Spielt auf!

Güldenstern. Mein gnädigster Prinz, vergönnt mir ein Wort mit Euch.

Hamlet. Eine ganze Geschichte, Herr!

Güldenstern. Der König, Prinz —

Hamlet. Ach ja, Herr, was ist's mit ihm? 310

Güldenstern. Hat sich in seine Gemächer zurückgezogen und ist auffallend übel auf.

Hamlet. Vom Trinken, Herr?

Güldenstern. Nein, mein Prinz; wohl von Galle.

Hamlet. Ihr hättet Euch im Besitz von reichern Schätzen der Weisheit gezeigt, wenn Ihr das seinem Doktor kundgetan hättet; denn wenn — wenn ich ihm eine Purganz verordnen wollte, das würde ihn vielleicht noch mehr mit Galle tränken.

Güldenstern. Mein edler Prinz, wolltet Ihr doch in Eure Rede einige Ordnung bringen und nicht so wild von meinem Anliegen abspringen. 321

Hamlet. Ich bin zahm, Herr; — sprecht!

Güldenstern. Die Königin, Eure Mutter, hat mich in der grössten Bekümmernis ihres Herzens zu Euch geschickt.

Hamlet. Ihr seid willkommen.

Güldenstern. Nein, gnädiger Herr, diese Höflichkeit ist nicht von der rechten Art. Beliebt es Euch, mir eine gesunde Antwort zu geben, so will ich den Auftrag Eurer Mutter ausrichten. Wo nicht, so verzeiht, ich gehe wieder, und damit ist mein Geschäft abgetan. 330

Hamlet. Herr, das kann ich nicht.

Güldenstern. Was, gnädiger Herr?

Hamlet. Euch eine gesunde Antwort geben. Mein Witz ist krank. Aber für eine Antwort, Herr, wie ich sie geben kann, steh ich Euch zu Befehl; oder vielmehr, wie Ihr sagt, zu meiner Mutter Befehl. Drum keine weitern Worte, zur Sache! Meine Mutter, sagt Ihr —

Rosenkranz. Nun denn, sie lässt Euch sagen: Euer Benehmen hat sie in Staunen und Verwunderung gesetzt.

Hamlet. O wundervoller Sohn, der eine Mutter so in Erstaunen setzen kann! — Aber kommt kein Nachsatz, der dieser mütterlichen Verwunderung auf die Ferse tritt? Macht Eure Eröffnung.

Rosenkranz. Sie wünscht mit Euch zu reden auf ihrem Zimmer, ehe Ihr zu Bett geht.

Hamlet. Wir werden gehorchen, und wenn sie zehnmal unsre Mutter wäre. Habt Ihr sonst noch etwas mit uns zu verhandeln?

Rosenkranz. Mein Prinz, es gab eine Zeit, wo Ihr mich liebtet.

Hamlet. Und tu' es noch, — (die Hände erhebend) bei diesen beiden Schelmen — und Diebszangen! 349

Rosenkranz. Mein teurer Prinz, was ist die Ursache Eurer Missstimmung? Ihr verrammelt Euch offenbar selbst das Tor Eurer Befreiung, wenn Ihr Eurem Freunde Euren Kummer verheimlicht.

Hamlet. An Beförderung fehlt mir's, Herr.

Rosenkranz. Wie kann das sein, da Ihr die Stimme des Königs selbst als sein Thronfolger in Dänemark für Euch habt?

Hamlet. Ja, Herr, aber „derweil das Gras wächst" — das Sprichwort ist schon etwas schimmelig.

(Flötenspieler treten ein.)

Ah, die Flöte! — Lasst mich sehn. — (Beiseite.) So komm' ich von euch los! (Laut.) Warum geht Ihr so um mich herum, meine Witterung zu bekommen, als wolltet Ihr mich in ein Garn treiben?

Güldenstern. O gnädiger Herr, wenn mich meine Ergebenheit zu kühn macht, so macht meine Liebe mich sogar unhöflich.

Hamlet. Das versteh' ich nicht recht. — Wollt Ihr auf dieser Pfeife spielen?

Güldenstern. Mein Prinz, ich kann es nicht.

Hamlet. Ich ersuch' Euch drum.

Güldenstern. Glaubt mir, ich kann's nicht.

Hamlet. Ich bitt' Euch drum. 370

Güldenstern. Ich kenne keinen Griff darauf, gnädiger Herr.

Hamlet. Es ist so leicht wie lügen. Regiert diese Löcher mit Euren Fingern und dem Daumen, blast mit dem Mund in die Pfeife, und sie wird die schönste, sprechendste Musik hören lassen. Seht her, das sind die Griffe.

Güldenstern. Aber die stehn mir eben nicht zu Gebote, um irgend einen Wohllaut herauszubringen. Die Kunst versteh' ich nicht.

Hamlet. Wie? Seht Ihr nun, welch ein nichtswürdiges Ding Ihr aus mir macht? Ihr wollt auf mir spielen, Ihr tut, als kennet Ihr meine Griffe; Ihr wollt mein tiefstes Geheimnis meinem Herzen entreissen; Ihr wollt

mich ergründen und klingen lassen von meinem tiefsten Ton bis zum Gipfel meiner Skala; und hier ist so viel Musik, so viel herrlicher Klang in diesem kleinen Instrument, und Ihr könnt es doch nicht zum Sprechen bringen. Gottes Blut! Glaubt Ihr, dass ich leichter zu spielen bin als eine Pfeife? Nennt mich, was für ein Instrument Ihr wollt, — verstimmen könnt Ihr mich wohl, aber nicht auf mir spielen.

(Polonius tritt ein.)

Gott grüss' Euch, Herr! 390

Polonius. Mein Prinz, die Königin wünscht Euch zu sprechen, und das im Augenblick.

Hamlet. Seht Ihr jene Wolke dort? Sie sieht beinah aus wie ein Kamel.

Polonius. Bei allen Heiligen! in der Tat, sie gleicht einem Kamel.

Hamlet. Mich dünkt, sie gleicht einem Wiesel.

Polonius. Sie hat einen Rücken wie ein Wiesel.

Hamlet. Oder wie ein Walfisch?

Polonius. Ganz wie ein Walfisch. 399

Hamlet. Nun gut! Ich werde zu meiner Mutter kommen, alsbald! — (Beiseite.) Sie spannen mir die Narrensaite bis zum Reissen. (Laut.) Ich werde zu meiner Mutter kommen, alsbald!

Polonius. Ich will ihr das sagen. (Polonius ab.)

Hamlet. Alsbald — ist leicht gesagt. — Lasst mich allein, Freunde.

(Rosenkranz und Güldenstern, Horatio und die andern ab.)

Jetzt ist zum Hexenspuk die rechte Zeit
Der Nacht, wo Gräber auf dem Kirchhof gähnen,

Und wo die Hölle selbst in diese Welt
Die Pest aushaucht. Ich könnte heisses Blut
Jetzt trinken, ha, und Dinge tun, so scheusslich,
Dass schauernd nur der Tag sie schauen könnte.
Still! Jetzt zu meiner Mutter! — O mein Herz,
Vergiss nicht der Natur! Lass Neros Seele 411
Nie fahren in die festverschlossne Brust,
Lass grausam mich, nicht unnatürlich sein!
Mein Wort erdolche sie, doch nicht mein Stahl.
Hier heuchle, meine Zung' und meine Seele!
Wie hart mein Wort sie auch beschimpf' und schmäle,
Besiegle nie es mit der Tat, o Seele! (Ab.)

Dritte Szene.

Zimmer im Schlosse.

Der **König, Rosenkranz** und **Güldenstern** treten auf.

König. Ich mag ihn nicht; auch steht's mit uns nicht sicher,
Wenn frei umher sein Wahnsinn schweift. Drum macht
Euch reisefertig. Alsbald stell' ich eure
Vollmacht euch aus: er soll mit euch nach England.
Denn unsers Staates Wohl verträgt so nahe,
So missliche Gefahr nicht, die uns stündlich
Erwächst aus seinem Wahnwitz.

Güldenstern. Gleich bereit
Sind wir. Gerecht und heilig ist die Sorge,

So viele, viele Seelen zu beschirmen,
Die Glück und Leben Eurer Majestät verdanken. 10

Rosenkranz. Schon jedes einzelne, besondre Leben
Muss mit des Geistes ganzer Kraft und Rüstung
Sich wappnen, um vor Schaden sich zu wahren.
Doch noch viel mehr ein Wesen, dessen Wohl
So manches andre Leben stützt und trägt.
Die Majestät, wenn sie verscheidet, stirbt
Ja nicht allein; mitzieht sie, wie ein Strudel,
Was nah ihr kommt. Sie ist ein grosses Rad,
Feststehend auf des Berges höchstem Gipfel,
Zehntausend kleine Dinge haften fest
Genietet an den ungeheuern Speichen. 20
Rollt nun das Rad hinab, so rollt das Kleinste,
Was drum und dran gefügt, befestigt hängt,
Mit im gewalt'gen Sturz. Nie seufzt allein
Ein König, alles Volk stimmt ächzend ein.

König. Ich bitte, rüstet eiligst euch zur Reise;
In Fesseln gilt's zu schlagen die Gefahr,
Die jetzt auf allzu freiem Fuss noch geht.

Rosenkranz und **Güldenstern.** Wir werden uns beeilen. (Ab.)

(Polonius tritt ein.)

Polonius. Majestät,
Er geht jetzt in das Zimmer seiner Mutter.
Ich will mich hinter die Tapete stellen,
Um ihr Gespräch zu hören. Seid versichert,
Sie schilt ihn tüchtig aus, und wie Ihr sagtet, 30
Und weislich war's gesagt, es ist das beste,
Wenn noch ein andrer Zeuge als die Mutter,

Da Mütter von Natur parteiisch sind,
Gelegentlich mit anhört, was sie reden.
Lebt wohl, mein Fürst! Eh Ihr zu Bette geht,
Werd' ich vorsprechen noch bei Euch und melden,
Was ich vernommen.

König. Dank, mein lieber Herr! — (Polonius ab.)
O, meine Tat ist faul, sie stinkt zum Himmel,
Sie hat auf sich den ält'sten, ersten Fluch,
Den Fluch des Brudermords! —

Beten kann
Ich nicht, so heiss auch Wunsch und Wille möchte:
Die stärkre Schuld bezwingt den starken Vorsatz, 40
Und wie ein Mann, dem zweierlei Geschäfte
Obliegen, steh' ich zweifelnd, was zuerst
Ich tu', und unterlasse beides. Wie?
Wär' hier auch die verfluchte Hand bedeckt
Noch dicker als sie selbst mit Bruderblut,
Hat Regen nicht genug der gütige Himmel,
Sie weiss zu waschen gleich dem Schnee? Wozu
Dient Gnade, schaut sie nicht der Schuld ins Antlitz?
Und hat nicht das Gebet zwiefältige Kraft,
Der Sünde vorzubeugen und dem Sünder
Vergebung auszuwirken? — Nun, so schau' 50
Ich denn empor. Geschehn ist mein Verbrechen . . .
Wie bet' ich nun es weg in diesem Fall? —
Vergib mir meinen schnöden Mord! — Das kann
Nicht sein. Noch immer sind ja mein die Früchte
Des Mords, die mich dazu verlockt: die Krone,
Die Macht ist mein und mein die Königin.
Wird Dem verziehn, der den Gewinn der Sünde

Behält? Wohl mag hier im verdorbnen Lauf
Der Welt die goldgefüllte Hand der Schuld
Das Recht zur Seite schieben, und wir sehn,
Wie der verfluchte Raub oft selbst als Preis,
Um das Gesetz zu kaufen, dient. So ist's 60
Dort oben nicht. Dort gilt kein Winkelzug,
Die Tat erscheint in ihrem wahren Wesen,
Und unsern Sünden in die Zähne müssen
Wir unser Zeugnis geben. Nun? was bleibt? —
Versuchen, was die Reue kann: was kann
Sie nicht? — Allein, was kann sie, wenn man nicht
Bereuen kann? Unsel'ger Fluch! Im Busen
Des Todes schwarze Nacht! Umgarnt die Seele,
Die los sich ringt und tiefer nur sich immer
Verstrickt! Ihr Engel, helft mir kämpfen, helft! —
Beugt euch, ihr starren Knie'! mein Herz von Stahl,
Sei weich wie Sehnen neugeborner Kinder! 71
Und alles wird vielleicht noch gut. (Kniet nieder.)

(Hamlet tritt ein.)

Hamlet. Jetzt könnt' ich's tun, bequem, indem er betet;
Jetzt will ich's tun. — Und so geht er zum Himmel, —
Und so bin ich gerächt? — Das heischt Erwägung.
Ein Schuft ermordet meinen Vater, dafür
Send' ich, sein einz'ger Sohn, denselben Schuft
Zum Himmel! —
Das wäre Lohn ja, Ehrensold, nicht Rache.
Plump überfiel er meinen Vater, voll 80
Des Mahls, in seiner Sünden Maienblüte.
Wie seine Rechnung steht, weiss nur der Himmel;
Nach menschlichem Erachten und Vermuten

Steht's schlimm für ihn. Und wär' ich denn gerächt,
Ergriff ich ihn im Augenblick, wo betend
Er seine Seele läutert, weiht und rüstet
Zur Reise? — Nein!
Zurück, mein Schwert! Für einen andern Stoss,
Viel grässlicher, sollst du dich sparen! Wenn
Berauscht er ist, im Schlummer oder Zorn,
In seines Betts blutschänderischer Lust, 90
Beim Spielen, Fluchen oder anderm Tun,
Das seinem Seelenheil ihn ganz entfremdet: —
Dann stoss' ihn nieder, dass die Fersen er
Gen Himmel bäumen mag, und seine Seele
So schwarz sei und verworfen wie die Hölle,
Wohin sie fährt! Die Mutter wartet mein: —
Das Mittel lässt dich länger krank nur sein. (Hamlet ab.)

(Der **König** steht auf und tritt vor.)

König. Mein Wort nur schwebt empor, hier bleibt mein Sinn,
Wort ohne Sinn dringt nicht zum Himmel hin. (Ab.)

Vierte Szene.

Zimmer im Schlosse. **Königin** und **Polonius** treten ein.

Polonius. Er kommt sogleich. Setzt ihm nur tüchtig zu.
Sagt ihm, er treib' es gar zu toll, es sei
Nicht zu ertragen mehr, und dass Ihr selbst,
Gnädige Frau, als Schirm gestanden zwischen

Der grössten Hitz' und ihm . . . Genug! ich schweige.
Ich bitt' Euch, sagt ihm alles rund heraus.

Hamlet (hinter der Szene). Mutter! Mutter! Mutter!

Königin. Seid unbesorgt, verlasst Euch ganz auf mich.
Zieht Euch zurück. Ich hör' ihn kommen. (Polonius verbirgt sich.)

(Hamlet tritt auf.)

Hamlet. Nun, Mutter, sprecht, was gibt's?

Königin. Hamlet, schwer
Beleidigt hast du deinen Vater.

Hamlet. Schwer
Beleidigt hast du meinen Vater, Mutter! 10

Königin. Kommt, kommt! Mit loser Zunge gebt Ihr Antwort.

Hamlet. Geht! Geht! Mit loser Zunge stellt Ihr Fragen.

Königin. Was soll das, Hamlet?

Hamlet. Nun, was gibt es denn?

Königin. Hast du mich ganz vergessen?

Hamlet. Nein, beim Kreuz!
Das nicht. Ihr seid die Königin, das Weib
Von Eures Mannes Bruder — o ich wollt',
Ihr wär't es nicht! — und meine Mutter seid Ihr!

Königin. Ich seh', ich muss dir andre schicken, die
Mit dir zu sprechen wissen.

Hamlet. Kommt und setzt
Euch nieder! Kommt und rührt Euch nicht, Ihr bleibt,
Bis ich Euch einen Spiegel vorgehalten,
In dem Ihr Euer Innerstes erblickt. (Hält sie zurück.) 20

Königin. Was hast du vor? du willst mich doch nicht morden?
Ha, Hilfe! Hilfe!

Polonius (hinter dem Teppich). Holla! Hilfe! Hilfe!

Hamlet. Was ist das? — Eine Ratte!

(Zieht und sticht durch die Tapete.)

Tot, ich wett'
Ein Goldstück, tot!

Polonius (hinter dem Teppich). O weh, ich bin ermordet!

(Fällt und stirbt.)

Königin. Um Gott, was hast du da getan?

Hamlet. Ich weiss
Es nicht, wahrhaftig! Ist's der König?

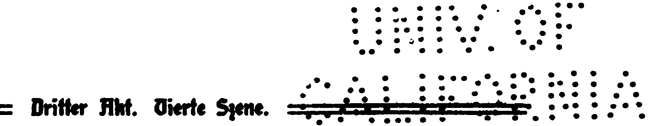
(Hebt die Tapete auf und zieht Polonius hervor.)

Königin. Weh!
Welch unbedachte, blutige Tat ist dies!

Hamlet. Ja, eine blutige Tat, o gute Mutter,
So schlimm beinah, wie einen König töten,
Und in die Eh' mit seinem Bruder treten.

Königin. Als einen König töten!

Hamlet. Gnäd'ge Frau, das war
Mein Wort! — 30
(Den Polonius erkennend.) Aufdringlich naseweiser Narr,
Leb wohl. Für einen Grössern hielt ich dich.
Nun, nimm dein Schicksal hin. Du siehst, zu viel
Geschäftigkeit ist nicht ganz ungefährlich. —
(Zur Königin.) Ringt nicht die Hände so! still! setzt Euch nieder.
Ausringen lasst mich Euer Herz; das will ich,
Wenn es nicht undurchdringlich ist, wenn nicht
Es eisenhart, gepanzert durch verruchte
Gewöhnung, gegen jegliches Gefühl
Verschanzt es ist.



Königin. Was hab' ich denn getan,
Dass deine Zunge du so lärmend roh
Läss'st toben gegen mich?
Hamlet. O eine Tat, 40
Die das holdselige Erröten selbst
Der Unschuld welken macht und „Heuchelei"
Die Tugend schilt, die von der schönen Stirne
Der reinsten Liebe weg die Rosen nimmt
Und Beulen setzt dafür, die Ehgelübde
In Meineid wandelt gleich dem Schwur des Spielers.
O eine Tat, die aus dem Leib der Ehe
Das Herz, die Seele reisst und aus der süssen
Religion ein Flickwerk macht von Worten.
Des Himmels Angesicht wird flammenrot
Darob, und dieser feste, dichte Bau
Der Erde sieht so traurig aus und leidend
Ob dieser Tat, als käm' der Jüngste Tag. 50
Königin. Weh, welche Tat ist's denn, die sich so laut
Verkündet und mit Donnerstimme brüllt?
Hamlet. Seht hin auf dieses Bild und jenes dort.
Zwei Brüder, ihr leibhaft'ges Konterfei.
Seht, welche Würde thront auf diesen Brau'n!
Die Locken Hyperions, ja, die Stirne
Des Jupiter, ein Auge zum Befehlen
Und Drohn wie Mars, Merkurs, des Götterboten,
Gestalt und Haltung, wenn er eben sich
Auf eine Höhe, die den Himmel küsst, 59
Hernieder schwingt: — fürwahr ein Bild, harmonisch,
Vollendet, dem sein Siegel jeder Gott
Schien aufgedrückt zu haben, um Urkunde

Der Welt zu geben: dieses ist ein Mann.
Der hier war Euer Gatte! Seht nun weiter:
Der dort ist Euer Gatte. Gleicht er nicht
Dem brandigen Ährenhalm, der seinem Bruder
Verderben, dem gesunden Halme, bringt?
Sagt, habt Ihr Augen? Konntet Ihr verlassen
Die schöne Weid' auf hoher Trift, um Euch
Im Sumpf zu mästen? Habt Ihr Augen? — Liebe
Könnt Ihr's nicht nennen. Denn in Eurem Alter
Ist zahm und abgekühlt der lust'ge Taumel 69
Im Blut und fügt sich dem Verstand. Und welcher
Verstand verirrte sich von dem zu jenem?
Wohl, Sinne habt Ihr, eine Regung könntet
Ihr sonst nicht haben; doch fürwahr! die Sinne
Sind Euch vom Schlag gelähmt. Denn irren würde
Hier selbst der Wahnwitz nicht; und niemals ward
So die Vernunft geknechtet bis zum Unsinn,
Dass ihr nicht so viel Urteil übrig blieb,
Als diese Wahl erfordert. Welch ein Teufel
Hat so beim Blindekuhspiel dich gefoppt?
Ein Aug' auch ohne das Gefühl, Gefühl
Auch ohne Sehkraft, das Gehör auch ohne
Hand oder Auge, der Geruch allein
Ohn' alles andre, ja, der kranke Rest
Von einem echten Sinn, er hätte so 80
Nicht fehlgegriffen!
O Scham, hast das Erröten du verlernt?
Ha, wilder Höllenaufruhr! — wenn du selbst
In der Matrone Gliedern toben kannst,
Dann lass wie Wachs nur immer sein die Keuschheit

Der heissen Jugend und im eignen Feuer
Hinschmelzen. Rufe pfui nicht, wo die Hitze
Des jungen Triebs auflodert, da der Frost
So lustig Feuer fängt und der Verstand
Des Willens Kuppler wird.

Königin. O Hamlet, sprich
Nicht mehr! Du kehrst mir in die tiefste Seele
Mein Aug', und schwarze, garstige Flecke seh' 90
Ich da, die niemals Farbe lassen. —

Hamlet. Ha,
Nur um zu leben in dem schweissig eklen,
Blutschänderisch befleckten Bett, das dampft
Von Fäulnis; — um zu schnäbeln und zu buhlen
In solchem schmutzigen Stall —

Königin. O sprich nicht mehr!
Wie Dolche dringen mir ins Ohr die Worte.
Nicht weiter, liebster Hamlet!

Hamlet. Ha, ein Mörder!
Ein Schuft, ein Sklave! Nicht ein Zehnteil wert
Des Zwanzigteils von ihm, von Eurem ersten
Herrn und Gemahl! — Hanswurst von einem König!
An Reich und Reichsgewalt ein Beutelschneider,
Der weg vom Sims die prächt'ge Krone stahl 100
Und in die Tasche steckt'.

Königin. O sprich nicht mehr!

Hamlet. Buntscheckiger Lumpenkönig —

(Der Geist erscheint im Hauskleid.)

Schützet mich
Und schwingt die Flügel über mir, ihr Scharen
Des Himmels! — Was verlangst du, hohes Wesen?

Königin. Ach Gott, er ist verrückt!

Hamlet. Erscheinst du nicht, den trägen Sohn zu schelten,
Der Zeit und Leidenschaft versäumt und noch
Lässt ungeschehn das grosse Werk, das mir
Dein furchtbares Gebot befahl? — O sprich!

Geist. Vergiss es nimmer! Mein Besuch soll nur
Den stumpf gewordnen Vorsatz in dir schärfen. —
Doch schau! Entsetzen liegt auf deiner Mutter;
Tritt zwischen sie und ihrer Seele Kampf,
Am stärksten wirkt ein Wahn im schwächsten Wesen.
Sprich mit ihr, Hamlet!

Hamlet. Nun, wie ist Euch, Mutter?

Königin. O, wie ist dir, dass du ins Leere heftest
Dein starres Aug' und mit dem luft'gen Nichts
Gespräche führst? Aus deinen Augen blitzt
Verstört dein Geist; wie schlafende Soldaten
Auffahren beim Alarmruf, richtet sich 120
Dein glattes Haar, als wär's lebendig, auf
Und sträubt sich hoch empor. O lieber Sohn,
Giess ein paar kühle Tropfen edler Fassung
Auf deiner Unruh' heisse Glut und Flamme.
Wo schaust du hin?

Hamlet. Auf ihn! Auf ihn! Seht Ihr,
Wie blass er dreinschaut! O sein Anblick, sein
Schicksal dazu, — vereinigt würde beides
Selbst Steinen fasslich pred'gen und sie rühren. —
Sieh nicht auf mich, damit der strenge Vorsatz
Mir nicht erweicht an deiner Trauermiene.
Sonst fehlt der Tat, die ich vollbringen muss,

Die rechte Farb', — und Tränen möchten fliessen
Vielleicht statt Blut. 130

Königin. Wer ist's, mit dem du sprichst?

Hamlet. Seht Ihr dort nichts?

Königin. Nichts, nichts; doch seh' ich alles rings, was da ist.

Hamlet. Habt Ihr auch nichts gehört?

Königin. Uns selbst, sonst nichts.

Hamlet. Ha, seht dorthin! Schaut, wie es weg sich stiehlt! —
Mein Vater, wie er leibt' und lebte! — Seht,
Dort geht er — eben jetzt — hinaus zur Tür. (Geist ab.)

Königin. Das ist nur ein Gebilde deines Wahns;
Solch wesenlose Schöpfungen erzeugt
Erfinderisch ein überreiztes Hirn!

Hamlet. Ein überreiztes Hirn!
Mein Puls geht regelmässig wie der Eure 140
Und musiziert in ganz gesundem Takt.
Es ist nicht Wahnsinn, was ich sprach. Ihr könnt
Mich auf die Probe stellen. Wort für Wort
Will ich Euch alles wiederholen, — wo
Der Wahnsinn Sprünge machen würd' . . . O Mutter,
Um Gotteswillen, legt auf Eure Seele
Den Balsam schmeichlerischer Täuschung nicht;
Als spräche nur mein Wahn, nicht Eure Schuld.
Die Schwäre würde nur mit dünnem Häutchen
Sich überziehn, der faule Schade frässe
Darunter weiter ungesehn und weiter.
O beichtet Eure Schuld dem Himmel! was
Geschehn, bereut; was kommen kann, vermeidet; 150

Gebt Dünger nicht dem Unkraut, dass es nicht
Noch üppiger wuchert. Diese meine Tugend
Vergebt mir; denn in einer Zeit, so fett
Und so kurzatmig, muss die Tugend selbst
Gebückt das Laster um Vergebung bitten
Und um Erlaubnis flehn, ihm wohlzutun.

Königin. Hamlet, du spaltest mir mein Herz entzwei.

Hamlet. O werft das schlechte Teil von Euch und lebt
Nur um so reiner mit der andern Hälfte.
Gut' Nacht! — Geht nicht in meines Oheims Bett,
Zwingt Euch zur Tugend, wenn Ihr sie nicht habt. 160
Gewohnheit, dieses Ungeheuer, das
Im Alltagstreiben jegliches Gefühl
Verschlingt, obwohl ein Teufel, ist ein Engel
Doch darin, dass der Übung sie in guten
Und edlen Taten ein Gewand, ein Dienstkleid
Verleiht, das sich gemächlich trägt. Enthaltet
Euch diese Nacht, so wird das nächste Mal
Es leichter Euch und immer leichter werden.
Denn Übung ist im stande, das Gepräge
Fast der Natur zu ändern und den Teufel
Selbst zu bemeistern oder auszutreiben
Mit Wunderkraft. — Noch einmal gute Nacht! 170
Und wenn Ihr selbst verlangt nach einem Segen,
Dann bitt' ich um den Euren! —
(Auf Polonius' Leiche deutend.) Um den Herrn
Da tut mir's leid. Dem Himmel hat's gefallen,
Mir aufzulegen diese Züchtigung,
Als Züchtigung für mich, und mich zu zwingen,
Dass ich sein Werkzeug sein muss, seine Rute. —

Ich will ihn schon versorgen und den Tod,
Den ich ihm gab, vertreten. — Schlaft denn wohl! —
(Beiseite.) Hart muss ich sein, um liebevoll zu sein.
Schlimm fängt es an, und Schlimmeres kommt nach. —
(Laut.) Ein Wort noch, gute Mutter!

Königin. Was soll ich tun? 180

Hamlet. Nicht das, beileibe nein,
Was ich Euch bat zu tun! Lasst in sein Bett
Nur wieder von dem aufgeduns'nen König
Euch locken, lasst von ihm die Wangen lüstern
Euch kneipen, Euch sein liebes Mäuschen nennen;
Und für ein paar missduftige Küsse, für
Ein Tätscheln auf dem Nacken von des Schurken
Verfluchten Fingern lasst dahin Euch bringen,
Ihm diesen ganzen Handel auszuplaudern;
Sagt ihm, ich sei nicht wirklich toll, ich sei
Es nur aus List. Gut wär's, Ihr liesset ihn
Es wissen. Denn wie sollt' auch eine Frau,
Die Königin nur ist und schön und weise
Und tugendsam, vor einem Kanker, Molch, 190
Meerkater solch ein kostbares Geheimnis
Verbergen? Wo ist eine, die das täte?
Nein, was Verstand und Takt auch raten mag,
Macht's wie der Affe auf dem Dach, tut ab
Den Deckel von dem Korb und lasst die Vögel
Ausfliegen, kriecht dann in den Korb hinein,
Um seinem Inhalt auf den Grund zu kommen,
Stürzt mit hinab und brecht den eignen Hals.

Königin. O sei gewiss, wenn Worte Atem sind,

Und Atem Leben, dann hab' ich kein Leben,
Um auszuatmen, was du mir gesagt.

Hamlet. Ich muss nach England. Nun, Ihr wisst das.

Königin. Ach, 200

Ich hab's vergessen. Ja, so ist's beschlossen.

Hamlet. Die Briefe sind gesiegelt, meine beiden
Schulfreunde, denen ich so viel will trauen
Wie Nattern mit dem gift'gen Zahn — sie haben
Schon ihren Auftrag, und sie müssen schon
Den Weg mir bahnen und Herolden gleich
Voran mir schreiten zu der bübischen Tat.
Nur zu! Ein Spass ist's, wenn der Feuerwerker
Auffliegt mit seiner eigenen Petarde!
Und gehen müsst' es schief, wenn ich nicht tiefer
Um eine Klafter meine Mine grübe
Und sie zum Monde sprengte! — O, 's ist schön,
Wenn stracks zwei Listen sich entgegengehn. — 210
Nun, packen wir! —
(Auf Polonius' Leiche deutend.) An dem Pack trag' ich schwer. —
Ich will den Wanst ins nächste Zimmer schleppen.
Nun, Mutter, gute Nacht! — Der Ratsherr da
Ist jetzt sehr still, geheim und ernst fürwahr,
Der sonst ein Narr, ein Bub', ein Schwätzer war.
Kommt, Herr, ich muss Euch nun ans Ziel befördern.
Gute Nacht, Mutter!

(Sie gehen nach verschiedenen Seiten ab, Hamlet schleift den Polonius hinaus.)

Vierter Akt.

Erste Szene.

Zimmer im Schlosse.

König, Königin, Rosenkranz und **Güldenstern** treten ein.

König. Dies Seufzen hat Bedeutung; dieses tiefe
Aufstöhnen musst du uns erklären; wohl
Ziemt sich's, dass wir den Grund erfahren. — Sprich,
Wo ist dein Sohn?

Königin. Lasst uns für einen Augenblick allein.

(Rosenkranz und Güldenstern ab.)

Ach, teurer Herr, was sah ich diese Nacht!

König. Wie Gertrud? — Was macht Hamlet?

Königin. Er rast, wie See und Wind, wenn beide streiten,
Wer stärker ist. In seiner blinden Wut,
Wie er was hinterm Teppich rauschen hört,
Zieht er die Kling' und: „eine Ratte! Ratte!" 10
Schreit er, und tötet in betörtem Wahn
Ihn ungesehn, den guten alten Mann.

König. O schwere Tat! So wär' es uns geschehn,
Wenn wir uns dort befanden. Seine Freiheit

Droht aller Welt Gefahr, Euch selbst und uns
Und jedem, wer es sei. O weh, wie soll
Rechtfertigen man diese blut'ge Tat?
Uns wird man sie aufbürden, deren Vorsicht
Kurz halten sollt', in enger Haft und fern
Der Welt, den jungen Tollkopf. Doch so gross
War unsre Liebe, dass wir nicht begriffen,
Was sich vor allem schickte. Wie ein Mann, 20
Der krankt an einem bösen Schaden, den
Geheim er hält, so liessen wir ihn zehren
Am Mark des Lebens selbst. — Wo ist er hin?

Königin. Er schafft beiseit den Leichnam des Erschlagnen;
Und selbst in seiner Tollheit zeigt er lauter
Sich noch, wie edles Erz inmitten schlechter
Metalle. Er beweint, was er getan.

König. O Gertrud, lasst uns gehn! —
Sobald die Sonne streift der Berge Saum,
Muss er uns weg von hier, an Bord. Und diese 30
Untat hier zu vertreten und entschuld'gen —
All unsrer Majestät und schlauen Kunst
Wird's wohl bedürfen. — Heda, Güldenstern!

(Rosenkranz und Güldenstern treten ein.)

Ihr beiden Freunde, geht und nehmt zu Hilfe
Noch andre. Hamlet hat in seiner Tollheit
Erschlagen den Polonius und ihn weg
Geschleppt aus den Gemächern seiner Mutter.
Geht, sucht ihn, sprecht ihm freundlich zu, und bringt
Den Leichnam dort in die Kapelle. Macht
Nur schnell, ich bitt' euch. (Rosenkranz und Güldenstern ab.)

Gertrud, komm, wir rufen
Die Weisesten von unsern Freunden nun
Und melden ihnen, was wir willens sind
Zu tun, und was zum Unstern ist geschehn. 40
So kann vielleicht der böse Leumund, der
Von einem Pol zum andern zischend trägt
Im Flug den gift'gen Pfeil, wie die Kanone
Schnurgrad zum Ziel den Schuss — doch unsern Namen
Vielleicht verfehlen und die leere Luft,
Die unverwundbare, nur treffen. — Komm,
O komm mit mir! — Ach, voll Entsetzen ist
Und Unruh meine Seel' und innrem Zwist. (Beide ab.)

Zweite Szene.

Ein andres Zimmer im Schlosse. Hamlet tritt auf.

Hamlet. Glücklich versorgt! Doch sacht —

Rosenkranz und **Güldenstern** (hinter der Szene).
Hamlet! Prinz Hamlet!

Hamlet. Was für ein Lärm! — Wer ruft hier
Hamlet? — Ah,
Da kommen sie.

(Rosenkranz und Güldenstern treten ein.)

Rosenkranz. Was habt Ihr mit dem Leichnam,
Mein Prinz, gemacht?

Hamlet. Dem Staub ihn beigesellt,
Von dem er stammt.

Rosenkranz. Prinz, sagt uns, wo er ist,
Dass wir ihn holen und in die Kapelle
Ihn bringen.

Hamlet. Glaubt nicht . . .

Rosenkranz. Was sollen wir nicht glauben? 10

Hamlet. Dass ich euer Geheimnis bewahren kann, und das meinige nicht. Zudem, sich von einem Schwamm fragen zu lassen. . . . Was soll da ein Königssohn für eine Antwort geben?

Rosenkranz. Haltet Ihr mich für einen Schwamm, mein Prinz?

Hamlet. Ja, Herr, für einen Schwamm, der des Königs Gunst, seine Gnadenbezeigungen und seine Macht aufsaugt. Aber solche Diener tun am Ende doch dem König die besten Dienste. Der König behält sie, wie ein Affe den Bissen in seiner Backentasche; erst im Maul herumgeworfen, um dann zuletzt ihn hinabzuschlucken. Wenn er das braucht, was Ihr aufgesaugt habt, so darf er Euch nur drücken, und Ihr, Schwamm, seid gleich wieder trocken.

Rosenkranz. Ich versteh' Euch nicht, mein Prinz.

Hamlet. Das ist mir lieb. Ein schalkhaft Wort schläft sanft im Ohr des Toren.

Rosenkranz. Mein Prinz, Ihr müsst uns sagen, wo der Leichnam ist, und mit uns zum König kommen.

Hamlet. Der Leichnam ist beim König, aber der König ist nicht beim Leichnam. Der König ist ein Ding —

Güldenstern. Ein Ding, mein Prinz? 31

Hamlet. Ein Unding. Bringt mich zu ihm. Fuchs, ins Loch, und alle hinterdrein! (Alle ab.)

Dritte Szene.

Ein andres Zimmer im Schlosse. Der **König** mit Gefolge tritt ein.

König. Ich habe schon nach ihm geschickt und lasse
Den Leichnam suchen. Wie gefährlich ist
Es doch, dass dieser Mann so frei herumgeht.
Und dennoch dürfen wir nach strengem Recht
Ihn nicht behandeln. Denn er ist beliebt
Bei der betörten Menge, die ihr Auge
Entscheiden lässt, nicht die Vernunft. Wo dies
Der Fall ist, wägt man nur des Schuld'gen Strafe,
Nie seine Schuld. Um glatt und eben all
Das abzutun, muss diese eilige Sendung
Erscheinen als ein längst erwogner Plan.
Wenn eine Krankheit schon verzweifelt ist
Geworden, kann, um sie zu heben, dienen 10
Nur ein verzweifelt Mittel oder keins.

(**Rosenkranz** tritt ein.)

Wie nun, was ist geschehn?

Rosenkranz. Wohin der Leichnam
Gekommen, gnädiger Herr, wir bringen's nicht
Aus ihm heraus.

König. Wo ist er selber denn?

Rosenkranz. Mein König, draussen, wohlbewacht, um
Eures Befehls zu harren.

König. Bringt ihn denn vor uns.

Rosenkranz. He, Güldenstern, bringt den gnädigen
Herrn herein.

(**Hamlet** und **Güldenstern** treten ein.)

König. Nun, Hamlet, wo ist Polonius?

Hamlet. Beim Nachtessen.

König. Beim Nachtessen! Wo! 19

Hamlet. Nicht, wo er speist, sondern, wo er gespeist wird. Eine Art Reichstag von politischen Würmern tafelt soeben um ihn. So ein Wurm — das ist Euch der einzige Kaiser, was die Tafel betrifft. Wir mästen alle übrigen Kreaturen, um uns zu mästen, und uns selbst mästen wir für die Maden. Ein fetter König und ein magrer Bettler — das sind Euch nur verschiedene Gerichte; zwei Schüsseln für Eine Tafel. Das ist das Ende vom Lied.

König. Leider! Leider!

Hamlet. Ein Mann kann mit einem Wurm fischen, der von einem König gegessen hat, und essen von dem Fisch, der den Wurm verzehrt hat. 30

König. Was meint Ihr damit?

Hamlet. Nichts. Ich wollt' Euch nur zeigen, wie ein König seine Rundreise durch die Gedärme eines Bettlers machen kann.

König. Wo ist Polonius?

Hamlet. Im Himmel. Schickt hin und lasst nach ihm sehen. Und wenn Euer Bote ihn dort nicht findet, so sucht ihn nur selbst an einem andern Ort. Aber freilich, wenn Ihr ihn binnen Monatsfrist nicht findet, so wird Eure Nase ihn wittern, wenn Ihr die Treppe zur Galerie hinaufgeht.

König (zum Gefolge). Geht, sucht ihn dort. (Einige Diener ab.)

Hamlet. Er wird warten, bis Ihr kommt. 41

König. Es zwingt uns, Hamlet, diese deine Tat,
Zu deiner eignen Sicherheit, die uns
So wert ist, wie uns tief betrübt im Herzen,

Was du getan — von hier mit Blitzeseile
Dich fortzusenden. Darum rüste dich.
Das Schiff liegt fertig, und der Wind ist günstig,
Dein warten die Gefährten, alles ist
Gerüstet zu der Fahrt nach England.

Hamlet. England?

König. Ja, Hamlet.

Hamlet. Gut.

König. Ja, gut ist's, wenn Ihr unsre
Absichten kennt.

Hamlet. Ich schaue einen Schutzgeist, der sie durchschaut. — Doch kommt! Nach England! — Lebt wohl, liebe Mutter! 51

König. Dein liebevoller Vater, Hamlet.

Hamlet. Meine Mutter. Vater und Mutter, das ist: Mann und Weib, und Mann und Weib ist Ein Fleisch: also, meine Mutter. Kommt, nach England! (Hamlet ab.)

König. Geht, folgt ihm auf dem Fuss und lockt ihn schnell
An Bord. Geschwind! Er muss heut nacht noch fort.
Säumt nicht. Besorgt ist alles und besiegelt,
Was sonst zur Sache noch gehört. Ich bitte,
Macht rasch! (Rosenkranz und Güldenstern ab.)
Und du, o England, wenn auf meine
Freundschaft du etwas hältst, — und lehren kann's
Dich meine Übermacht, da deine Narbe
Noch frisch und rot ist, die das Dänenschwert
Dir schlug, und du freiwillig und voll Ehrfurcht
Den Zoll der Huldigung uns zahlst — so darfst
Du nicht gering es achten, deines Lehensherrn

Geheiss, das unbedingt, in Briefen, die
Drauf ernstlich dringen, Hamlets schnellen Tod
Verlangt. O England, tue das. Er rast
In meinem Blute wie ein zehrend Fieber,
Und heilen musst du mich. Bis ich vollbracht
Dies weiss, erfreut kein Glück mich, das mir lacht. 70

Vierte Szene.

Eine Ebene in Dänemark. **Fortinbras** mit Truppen auf dem Marsch.

Fortinbras. Geht, Hauptmann. Grüsst von mir den Dänenkönig,
Sagt ihm, dass Fortinbras nun das versprochne
Geleit zum freien Durchmarsch durch sein Reich
In Anspruch nimmt. Du kennst den Sammelplatz.
Wenn Seine Majestät nach uns verlangt —
Wir werden ehrerbietig uns vor Augen
Ihm stellen. Sagt ihm das.

Hauptmann. Das werd' ich, Prinz.

Fortinbras. Rückt nun in Ordnung vor.

(Fortinbras mit den Truppen ab.)

(**Hamlet, Rosenkranz** und **Güldenstern** treten auf.)

Hamlet. Freund, wem gehört dies Heer?

Hauptmann. Norwegische Truppen, Herr. 10

Hamlet. Wohin bestimmt, Herr, wenn ich bitten darf?

Hauptmann. Sie rücken gegen Polen zu.

Hamlet. Wer führt sie, Herr?

Hauptmann. Des alten Norweg Neffe,
Prinz Fortinbras.

Hamlet. Geht's nach dem Innern, Herr, von Polen, oder
Nur nach der Grenze wo?

Hauptmann. Aufrichtig, ohne Hehl gesprochen, Herr!
Wir gehn, ein Streifchen Land uns zu erobern,
Bei dem wir nichts gewinnen als den Namen.
Ich möcht' es nicht für fünf Dukaten pachten, 20
Nicht fünf; mehr trüg' es nicht dem Norweg oder
Dem Polen ein, verkaufte man's als Lehn.

Hamlet. Nun, dann wird's der Polack nicht streitig
machen.

Hauptmann. Doch, Herr, es ist bereits besetzt.

Hamlet. Zweitausend Menschenleben, zwanzigtausend
Dukaten reichen nicht, den Streit zu schlichten
Um einen Strohhalm. Das ist ein Geschwür
Des allzu fetten Wohlstands und des Friedens,
Das bricht nach Innen auf, und aussen sieht
Niemand, woran der Kranke starb. — Ich dank'
Euch höflich, Herr!

Hauptmann. Geleit Euch Gott! (Ab.)

Rosenkranz. Mein Prinz,
Beliebt es Euch zu kommen? 30

Hamlet. Augenblicklich
Bin ich bei euch. Geht nur voraus ein wenig.

(Rosenkranz und Güldenstern ab.)

Wie jeder Umstand gegen mich doch zeugt,
Und meine schlaffe Rache spornt? Was ist
Der Mensch, wenn ihm sein höchstes Gut, der Preis
Des Lebens Schlafen nur und Essen ist?

Ein Vieh! Nicht mehr! Wahrhaftig, er, der uns
Geschaffen mit so reichem Geist, um vorwärts
Zu schauen und zurück, hat diese Kraft,
Die göttliche Vernunft uns nicht verliehn,
Damit sie ungebraucht in uns verschimmle.
Nun, sei es viehische Vergesslichkeit,
Sei's grüblerischer Zweifel, der zu ängstlich 40
Dem Ausgang nachdenkt, — ein Gedanke, der
Gevierteilt, nur ein Viertel Weisheit, stets
Drei Viertel Feigheit ist, — ich weiss es nicht,
Warum ich lebe, um mir noch zu sagen:
„Das ist zu tun!" da ich doch Grund und Willen
Und Kraft und Mittel habe, dies zu tun?
Beispiele, gross und greifbar wie die Erde,
Ermuntern mich. So dieses Heer, so gross
An Stärk' und Zahl, geführt von einem zarten,
Blutjungen Prinzen, dessen Geist, geschwellt
Von göttergleichem Ehrgeiz, in die Zähne
Dem ungewissen Ausgang trotzig lacht;
Er gibt, was sterblich und gebrechlich ist, 50
Dem Spiel des Schicksals, der Gefahr, dem Tod
Für eine Eierschale preis! — In Wahrheit,
Gross sein heisst nicht, sich ohne grossen Anlass
Nicht rühren, nein, für einen Strohhalm selbst
Sich gross erheben, wenn's die Ehre gilt.
Wie steh' ich da, den nicht des Vaters Mord,
Der Mutter Schmach, die Mahnung der Vernunft
Und meines Bluts, — den nichts vom Schlafe weckt,
Indes ich, tief beschämt, zusehe, wie
Dem sichern Tode zwanzigtausend Mann 60

Ins Auge blicken, die für eine Grille,
Für einen Wahn, für einen Flitter Ruhm
Zu Grabe gehn, als ging's ins Bett, und um
Ein Fleckchen Land sich schlagen, das nicht Raum
Für all die Kämpfer hat, und Boden nicht
Genug, um die Erschlagnen zu begraben.
Wenn ihr, Gedanken, nun nach Blut nicht schreit,
Dann fahrt dahin in eurer Nichtigkeit. (Ab.)

Fünfte Szene.

Zimmer im Schlosse zu Helsingör. Die **Königin** und **Horatio** treten auf.

Königin. Ich will sie jetzt nicht sprechen.

Horatio. Sie verlangt
Es ungestüm; sie ist verstört, gewiss,
Ihr Zustand ist beklagenswert.

Königin. Was will sie?

Horatio. Sie spricht von ihrem Vater viel: sie höre,
Sagt sie, die Welt sei arg, und ächzt und schlägt
Sich an die Brust, stampft wild ob einem Strohhalm,
Und spricht halb Sinn, halb Unsinn durcheinander, —
Im Grunde nichts, doch führt ihr wirres Reden
Zu Schlüssen, die es hören; man fängt auf,
Mutmasst und flickt nach eignem Sinn die Worte 10
Zusammen; nimmt dazu noch ihre Winke,
Ihr Nicken und Gebärdenspiel, das manches
Zu denken gibt, so meint man, nichts Gewisses
Nun freilich, aber viel Unheimliches.

Königin. Da wär' es gut, mit ihr zu sprechen: denn
Sie könnt' in unheilbrütende Gemüter
Leicht streun gefährliche Vermutungen.
Lasst sie eintreten. (Horatio ab.)
So geht's der Sünde: meiner kranken Seele
Scheint jeder Tand Vorbote grossen Unglücks.
Von solchem Argwohn ist die Schuld erfüllt,
Dass Angst vor der Enthüllung sie enthüllt. 20

(Horatio kommt mit **Ophelia.**)

Ophelia. Wo ist die schöne Majestät von Dänemark?
Königin. Ophelia, nun, was ist's?
Ophelia (singend). Wie erkenn' ich dein Treulieb
Aus den andern nun?
An dem Stab und Muschelhut
Und den Pilgerschuhn.
Königin. Ach, süsses Kind, was soll dein Lied bedeuten?
Ophelia. Meint Ihr? — Nein, bitte, merkt wohl auf.
(Singt.) Fräulein, er ist tot, er ruht
Tief im kühlen Schrein. 30
Grüner Rasen deckt sein Haupt,
Seinen Fuss ein Stein. O, O!

(Der **König** tritt ein.)

Königin. Aber, Ophelia —
Ophelia. Bitte, merkt auf.
(Singt.) Weiss wie Schnee sein Leichenkleid —
Königin. Ach, seht hier, mein Gemahl —
Ophelia. Blumen allerwegen,
Ach, sein Grab war ohne Leid,
Ohne Tränenregen.

König. Wie geht's Euch, holdes Fräulein? 40

Ophelia. Recht gut, Gott vergelt's Euch! Sie sagen, die Eule war eines Bäckers Tochter . . Gott! wir wissen, was wir sind, aber wir wissen nicht, was wir werden können. Der Herr segne Euch die Mahlzeit!

König. Anspielung auf ihren Vater.

Ophelia. Bitte! Lasst uns darüber kein Wort verlieren. Aber wenn man Euch fragt, was das zu bedeuten hat, so antwortet:

(singend) Guten Morgen! Heut ist Sankt Valentinstag!
Seht, wie früh auf ich bin,
Vor eurem Fenster steht die Maid 50
Als euer Valentin.

Da sprang er auf und zog sich an,
Und liess sie ein ins Haus,
Sie ging zur Kammer ein als Maid,
Doch nicht als Maid heraus.

König. Holde Ophelia!

Ophelia. Wahrhaftig! Potz — doch ich will nicht schwören und dem Ding ein Ende machen:

(singend) Herr Jesus, ach, Barmherzigkeit!
O pfui, was ist geschehn? 60
Ein junger Mann tut's, wenn er kann.
Mein Sir, das ist nicht schön;
Eh du's getan, hast du mir doch
Die Eh' versprochen fest.
Wort hielt ich dir, hätt'st du zu mir
Dich nicht gelegt ins Nest.

König. Wie lange ist sie schon so?

Ophelia. Ich hoffe, es wird alles gut werden. Wir müssen nur Geduld haben. Aber ich kann nicht anders, ich muss weinen, wenn ich dran denke, dass sie ihn in die kalte Erde gelegt haben. Mein Bruder soll's erfahren, und somit dank' ich Euch für Euren guten Rat. Kommt! meine Kutsche! — Gute Nacht, meine Damen! Gute Nacht, süsse Damen! Gute Nacht, gute Nacht! (Ab.)

König. Folgt auf dem Fuss ihr! O bewacht sie gut! Recht gut! (Horatio ab.)

O eines tiefen Kummers Gift
Ist das! Und nur dem Tode ihres Vaters
Entquillt das alles. — Und nun schau einmal,
O Gertrud! Gertrud!
Wenn Leiden kommen, kommen sie nicht einzeln,
Kundschaftern gleich, nein, gleich in hellen Haufen.
Ihr Vater umgebracht — fort Euer Sohn,
Er, durch Gewalttat seiner wohlverdienten 80
Verbannung frevelnder Urheber selbst —
Das Volk wie aufgewühlter Schlamm, dickblütig
Und ungesund, verdriesslich in Gedanken
Und Worten, die sie flüstern von des guten
Polonius Tod; und unklug taten wir,
Dass wir ihn so duckmäuserig bestattet —
Ophelia dann, die Arme, sich entrückt
Und ihrem klaren Urteil, ohne das
Wir hohle Bilder sind, ja, blosses Vieh —
Zuletzt, was mehr als all das noch umfasst:
Ihr Bruder ist von Frankreich insgeheim
Zurückgekehrt und frisst Verdacht und Staunen
In sich hinein, verhüllt sich selbst in Wolken;

An Ohrenbläsern fehlt es nicht, die ihm 90
Manch gift'ges Wort von seines Vaters Tod
Einträufeln, und dann, bettelarm an Gründen,
Sich nicht entblöden werden, in Person
Uns zu verklagen leis von Ohr zu Ohr.
O meine teure Gertrud, alles dies
Gibt, wie aus wildverherendem Geschütz
Ein Schuss, den Tod mir zehn- und tausendfach.

(Lärm hinter der Szene.)

Königin. O weh, was für ein Lärm!

(Ein **Edelmann** tritt ein.)

König. Habt acht! — Wo sind
Denn meine Schweizer? Lasst die Tür besetzen! —
Was gibt es draussen?

Edelmann. Rettet Euch, mein König!
Das Meer, das seine Schranken überwallt,
Verschlingt das Flachland ungestümer nicht, 100
Als mit des Aufruhrs wildem Strom der junge
Laertes Eure Wachen überwältigt.
Der Pöbel grüsst ihn: „Herr!" — und gleich als finge
In diesem Augenblick die Welt erst an,
Als wär' die alte Zeit vergessen, und Brauch
Und Überlieferung ganz unbekannt,
Die jeden Titel stützt und fest besiegelt,
So schrein sie: „Lasst uns wählen! König sei
Laertes!" Und die Mützen, Hände, Zungen,
Sie jubeln zu den Wolken: „König soll
Laertes sein! Laertes, unser König!"

Königin. Sie schlagen lustig an auf falscher Fährte; —
Ihr rennt verkehrt, ihr falschen Dänenhunde. 110

(Lärm hinter der Szene.)

König. Man sprengt die Tür.

(Laertes tritt bewaffnet ein, Dänen folgen ihm.)

Laertes. Wo ist er, dieser König? —

(Zu seinem Gefolge.) Bleibt ihr draussen!

Dänen. Nein, lasst uns mit herein!

Laertes. Ich bitte, lasst
Mich machen!

Dänen. Wie Ihr wollt, wir gehn, wir gehn.

(Sie ziehen sich hinter die Türe zurück.)

Laertes. Ich dank' euch! So! besetzt die Tür'! —
Und du,
Elender König, gib mir meinen Vater!

Königin. Sei ruhig, Freund Laertes.

Laertes. Jeder Tropfen
In meinem Blut, der ruhig ist, erklärt
Als Bastard mich, schilt Hahnrei meinen Vater,
Und meiner treuen Mutter auf die reine
Und keusche Stirn, hier zwischen ihren Brauen,
Drückt er das Brandmal „Metze!" auf.

König. Laertes, 120
Was ist der Grund, dass deines Aufruhrs Woge
Sich so gigantisch türmt? — O lass ihn, Gertrud,
Und fürchte nichts für unsere Personen:
So hohe Göttlichkeit umschwebt den König,
Dass der Verrat nur lüstern seine Blicke
Erheben kann, doch im Versuch schon stockt.
Warum so aufgebracht? Sag mir's Laertes.
Lass ihn, Gertrud!

Laertes. Wo ist mein Vater?

König. Tot.

Königin. Doch nicht durch Ihn.

König. Lass ihn nur satt sich fragen. 129

Laertes. Wie kam er um? — Vormachen lass ich mir
Kein Gaukelspiel! — Zur Hölle fahr, o Treue!
Ihr Schwüre, fahrt zum schwärzesten der Teufel,
Zum tiefsten Abgrund Seel' und Seligkeit!
Ich trotze der Verdammnis. Dahin kam's,
Dass die und jene Welt mich nichts mehr kümmert.
Mag kommen, was da mag! Ich will nur Rache,
Rache vollauf für meinen Vater!

König. Wer
Wird's Euch verwehren?

Laertes. Nicht die ganze Welt,
Mein Wille nur! Und meine Mittel halt'
Ich so zu Rat, dass ich mit wenigem
Weit reichen werde.

König. Freund Laertes, hört!
Wenn über Eures teuren Vaters Tod 140
Ihr Sichres wissen wollt, schreibt Eure Rache
Euch vor, dass, wie im Spiel, Ihr alles einstreicht
Und Freund und Feind hinopfert, die verlieren,
Und die gewinnen?

Laertes. Seine Feinde nur.

König. Wollt Ihr sie kennen lernen?

Laertes. Weit die Arme öffnen
All seinen guten Freunden will ich, wie
Der Pelikan mich opfern und sie tränken
Mit meinem Blute.

König. So; nun sprecht Ihr wie
Ein guter Sohn und echter Edelmann.

Dass ich an Eures Vaters Tod unschuldig
Und selbst am schmerzlichsten dadurch betrübt, 150
Das wird einleuchten Eurem Geist so klar,
Wie Eurem Aug' der Tag.

Dänen (hinter der Szene). Lasst sie hinein!

Laertes. Was gibt's? Was ist das für ein Lärm?

(Ophelia tritt ein.)

O Glut,
Dörr' aus mein Hirn! ihr Tränen, siebenfach
Gesalzen, brennt Gefühl und Sehkraft aus
Den Augen! — Ha, bei Gott, dein Wahnsinn
Soll so vollwichtig aufgewogen werden,
Bis unsre Schale sinkt. — O Maienrose!
Ophelia, süsses Kind, geliebte Schwester! —
O Himmel, ist es möglich? Ist der Witz
Denn eines jungen Mädchens grad so sterblich
Als wie das Leben eines alten Manns? 160
Ihr Wesen hat sich aufgelöst in Liebe
Und sendet, zärtlich wie es ist, zur Gruft
Das Köstlichste, was ihrem Selbst entströmt,
Nun dem geliebten Wesen nach.

Ophelia (singend). Sie legten schmucklos ihn ins Grab,
Fidibi, Fidibum
Und manche Träne floss hinab —
Fahr wohl, meine Taube!

Laertes. O wärst du bei Vernunft und wolltest mich
Zur Rache mahnen, so mich spornen könntest
Du nicht. 169

Ophelia. Ihr müsst singen: „Hinab, hinab! und ruft ihm nach: hinab!" — O wie dazu der Rundreim passt! —

Es ist der falsche Verwalter, der seines Herrn Tochter stahl.

Laertes. Dies Nichts sagt mehr als alles.

Ophelia. Da ist Rosmarin, das ist zur Erinnerung; ich bitt' dich, Liebster, gedenke mein. Und da Jelängerjelieber, das ist: immer lieber.

Laertes. Sinn im Wahnsinn! Erinnerung und Liebestreu beisammen. 179

Ophelia. Da ist Fenchel für Euch und Aglei. (Zum König.) Da ist Raute für Euch, und hier auch für mich. Wir können sie auch Reu- und Gnadenkraut nennen. (Zur Königin.) Ihr könnt Eure Raute mit einem besonderen Abzeichen tragen, zum Unterschied von mir. — Da ist Masslieb — ich wollt' Euch ein paar Veilchen geben; aber sie welkten alle, da mein Vater gestorben ist. — Sie sagen: er nahm ein gutes Ende.

(Singend.) Mein lieb gut Hänschen ist all meine Freud. —

Laertes. Schwermut und Leid und Gram, die Hölle selbst
Verwandelt sie in Anmut und in Güte.

Ophelia (singend.) Und kommt er nicht mehr zurück? 190
Und kommt er nicht mehr zurück?
Nein, nein, er ist tot!
So ruh denn in Gott!
Er kommt nie mehr zurück.

Sein Bart war so weiss wie Schnee,
Sein Haar wie Flachs so fein,
Er ist hin, er ist hin,
Und Trauer ist kein Gewinn,
Gott mag seiner Seele gnädig sein.

Und allen Christenseelen! Ich bitte Gott darum! Gott
sei mit euch! (Ophelia ab.) 200

Laertes. Seht Ihr das? — O Gott!

König. Laertes, lasst mit Eurem Schmerz mich sprechen,
Denn sonst versagt Ihr mir mein Recht. Entfernt
Euch nur und wählt von Euren Freunden aus
Die Weisesten; sie sollen hören erst
Und zwischen Euch und mir dann richten. Wenn
Sie uns persönlich oder mittelbar
Dabei beteiligt finden, geben wir
Euch unsre Krone, unser Reich und Leben
Und alles, was wir unser nennen, Euch
Zur Sühne. Doch wenn nicht, dann gebt zufrieden
Euch in Geduld mit uns, und, Eurem Schmerz 210
Verbündet, wollen wir uns mühn, was ihm
Gebührt, zu schaffen.

Laertes. Gut! So soll es sein!
Die Todesart, die heimliche Bestattung —
Kein Schwert, kein Ehrenzeichen auf dem Sarg,
Kein Wappen, kein Gepräng, kein edler Brauch —
Das schreit so laut wie Himmelsstimmen nieder
Zur Erde, dass ich's näher muss erforschen.

König. Das tut! — Und wo Ihr könnt den Schuld'gen packen,
Da lasst das Beil ihm fallen auf den Nacken. —
Ich bitt' euch, folgt mir. (Alle ab.)

Sechste Szene.

Ein andres Zimmer im Schlosse.

Horatio und ein Diener treten auf.

Horatio. Was sind's für Leute, die mich sprechen wollen?

Diener. Matrosen, Herr. Sie haben, wie sie sagen, Euch Briefe zu bestellen.

Horatio. Lasst sie vor. (Diener ab.)
Ich wüsste nicht, aus welchem Teil der Welt
Ein Gruss mir käme, als vom Prinzen Hamlet.

(Matrosen treten ein.)

Erster Matrose. Gott segn' Euch, Herr!

Horatio. Dich segn' er ebenfalls!

Erster Matrose. Das wird er tun, Herr, wenn es sein guter Wille ist. Da ist ein Brief für Euch, Herr; er kommt von dem Gesandten, der nach England reisen sollte, — wenn Euer Name Horatio ist, wie man mich versichert. 11

Horatio (liest). „Horatio, wenn Du das überlesen hast, verschaffe diesen Burschen Zutritt beim Könige. Sie haben Briefe für ihn. Wir waren noch nicht zwei Tage zur See, da machte ein Pirat in voller Kriegsrüstung Jagd auf uns. Da wir unser langsames Schiff bald eingeholt sahen, hielten wir notgedrungen tapfer stand und während des Handgemengs wollt' ich entern und sprang zu ihnen an Bord. In dem Augenblick machten sie sich von unserm Schiffe los, und so ward ich allein ihr Gefangener. Sie behandelten mich wie gutherzige Diebe; aber sie wussten wohl, was sie taten: sie brauchen mich, um einen guten Streich für sie auszuführen. Sorge

dafür, dass der König die Briefe bekommt, die ich sende, und eile zu mir so schnell, als flöhest Du vor dem Tod. Ich habe Dir Worte ins Ohr zu sagen, die Dich stumm machen werden, und doch sind sie viel zu leicht für das Gewicht ihres Inhalts. Diese guten Burschen werden Dich dahin bringen, wo ich bin. Rosenkranz und Güldenstern setzen ihre Reise nach England fort; über sie hab' ich Dir viel zu sagen. Lebe wohl! 30
Stets, wie Du ihn kennst, der Deinige

Hamlet."

Kommt! schnell den Weg, die Briefe zu bestellen,
Will ich euch weisen, um so schneller, dass
Ihr rasch zu ihm mich bringt, der sie euch gab. (Alle ab.)

Siebente Szene.

Ein andres Zimmer im Schlosse. Der **König** und **Laertes** treten auf.

König. Freisprechen muss mich und den Spruch besiegeln
Nun Eu'r Gewissen, und Ihr müsst ins Herz
Als Freund mich schliessen, seit Ihr nun vernommen,
Was Ihr mit eignem Ohr geprüft, dass der,
Der Euren edlen Vater umgebracht,
Mir selber nach dem Leben stand.

Laertes. Das ist
Einleuchtend. Aber sagt mir doch, warum
Seid Ihr nicht eingeschritten gegen diese

Verbrechen, so verrucht an sich und strafbar,
Wie Eure Würde, Sicherheit und Weisheit
Und alles sonst es dringend doch erheischte?

König. O, aus zwei ganz besondern Gründen, die
Sehr unstichhaltig Euch vielleicht erscheinen; 10
Für mich sind sie erheblich. Seine Mutter,
Die Kön'gin, lebt fast nur von seinen Blicken,
Und was mich selbst betrifft — es mag an mir
Nun Tugend oder Schwäche sein und Krankheit —
Sie ist so eng mit Leib und Seele mir
Verbunden, dass ich, gleich dem Stern, der sich
In seinem Kreise nur bewegt, in ihrem
Nur leben kann. Der andre Grund, warum
Ich nicht zur offnen Klage schreiten mochte,
Ist, weil er sehr beliebt beim grossen Haufen;
In seine Liebe taucht er alle Fehler
Des Prinzen und, der Quelle gleich, die Holz 20
In Stein verwandelt, schüf' er seine Ketten
In heilige Kleinodien um. So hätten
Sich meine Pfeile, für solch stürm'schen Wind
Zu leicht geschnitzt, zurück zu meinem Bogen
Gewendet, nicht dahin, wohin ich zielte.

Laertes. Und so verlor ich meinen edlen Vater,
So trieb man zur Verzweiflung meine Schwester!
Sie, deren Wert — wenn das Vergangne man
Noch preisen darf — auf des Jahrhunderts Höhe
Heraus zum Wettkampf fordernd stand durch ihre
Vollkommenheit. Doch meine Rache kommt!

König. Das stör' Euch nicht im Schlaf. Ihr müsst
nicht denken, 30

Wir seien aus so trägem, plumpem Stoff
Gemacht, dass wir am Bart uns schütteln liessen
Von der Gefahr und hielten es für Kurzweil.
Bald hört Ihr mehr! Ich liebte Euren Vater,
Auch lieben wir uns selbst, und das, so hoff' ich,
Wird Euch begreiflich machen —

(Ein **Bote** tritt ein.)

Nun, was gibt's?

Bote. Herr, Briefe sind's von Hamlet, dieser hier
Für Eure Majestät, der für die Königin.

König. Von Hamlet! Und wer brachte sie?

Bote. Matrosen, sagt man, Herr! Ich sah sie nicht.
Mir gab sie Claudio, der vom Überbringer 40
Sie selbst empfing.

König. Laertes, Ihr sollt hören. —
Verlasst uns! (Bote ab.)

(Liest.) „Grossmächtigster Herr! Ihr sollt wissen, dass ich nackt in Eurem Reich ans Land geworfen bin. Morgen werde ich um die Erlaubnis bitten, Euer königliches Antlitz zu schauen, wo ich dann mit Eurer Vergünstigung, um die ich Euch ersuchen werde, über die Veranlassung meiner plötzlichen und höchst seltsamen Rückkehr berichten werde. Hamlet."

Was heisst das? Sind sie alle wieder da? 50
Ist's nicht Betrug vielleicht und nichts daran?

Laertes. Kennt Ihr die Hand?

König. Die Handschrift Hamlets ist's.
„Nackt!" — Und hier in der Nachschrift heisst's:
„Allein". —
Könnt Ihr mir das erklären?

Laertes. Herr, da find' ich
Mich nicht zurecht. Doch lasst ihn kommen. Mir
Erwärmt's mein krankes Herz, dass ich's erleben
Und ins Gesicht ihm schleudern darf: „du hast's
Getan!"

König. Laertes, ist es so, — und kann
Es so nicht sein? wie könnt' es anders sein? —
Wollt Ihr von mir Euch leiten lassen?

Laertes. Gern, 60
Wenn Ihr mich nicht zum Frieden wollt verleiten.

König. Zu deinem eignen Frieden. Ist er nun
Einmal zurück, und denkt er, scheu geworden,
Die Fahrt nicht mehr zu machen, so beweg'
Ich ihn zu einem Probestück, wozu
Schon reif in mir der Anschlag ist, wobei
Er sicher fällt, und ohne dass ein Hauch
Des Tadels wehen soll um seinen Tod.
Selbst seine Mutter soll es Kunstgriff nicht,
Nur Zufall nennen.

Laertes. Leiten lass ich gern
Mich, Herr, und um so lieber, wenn Ihr machen 70
Es könntet, dass ich selbst das Werkzeug wäre.

König. So trifft sich's eben. Viel seit Eurer Reise
Sprach man von Euch — und das vor Hamlets Ohren —
Und Eurer Kunst, worin Ihr, sagt man, glänzt!
All Eure Gaben sonst zusammen weckten
Nicht so viel Neid ihm, wie die eine, die
In meinen Augen höchst bedeutungslos —

Laertes. Und welche Gabe wäre das, o Herr?

König. O nur ein Bändchen am Barett der Jugend,

Doch nötig immerhin. Nicht minder ziemt
Die lose, leichte Tracht der Jugend, die 80
Sie trägt, als dem gesetzten Alter Pelz
Und Mantel, die Gesundheit ihm und Würde
Verleihn. — Es sind zwei Monde jetzt, da war
Hier aus der Normandie ein Edelmann.
Ich selber diente gegen die Franzosen,
Und sah es selbst: sie sitzen gut zu Pferd.
Doch dieser Ritter war ein Hexenmeister.
Er war wie festgewachsen an dem Sattel
Und tummelte sein Pferd in Wunderkünsten
So unerhört, als wär' er Ein Geschöpf,
Ein Leib mit seinem edlen Tier; all meine
Vorstellungen überflügelt' er so weit,
Dass, was ich auch an Künsten und an Sprüngen 90
Mir denken mocht', zurückblieb hinter dem,
Was er, der Reiter, tat.

Laertes. Ein Normann war's?

König. Ein Normann.

Laertes. Lamord, bei meinem Leben!

König. Eben der.

Laertes. Ich kenn' ihn wohl. Er ist auch, in der Tat,
Die Zierde, das Juwel des ganzen Volks.

König. Er liess Gerechtigkeit Euch widerfahren,
Und offen rühmt' er Eure Meisterschaft
Im kunstgerechten Fechten, im Parieren,
Vor allem in der Führung des Rapiers.
Ja, rief er aus, es wär' ein rechtes Schauspiel, 100
Könnt' einer messen sich mit Euch. Er schwur,
Die Fechter seines Volkes hätten nicht

Den rechten Schwung, das Auge, die Parade,
Wenn sie Euch gegenüberstehn. Das Lob
Vergiftete den Hamlet so mit Neid
Dass er nur eins begehrt' und eins nur wünschte,
Ihr kämt recht bald zurück, um sich mit Euch
Im Fechterspiel zu messen. Nun, hieraus —

Laertes. Was nun hieraus, mein gnäd'ger Herr? —

König. Laertes,
Sagt, war Euch Euer Vater wirklich lieb?
Ist Euer Schmerz nicht nur gemalter Schmerz,
Ein Antlitz ohne Herz?

Laertes. Wie mögt Ihr mir
Die Frage stellen? 110

König. Nicht als könnt' ich denken,
Ihr hättet Euren Vater nicht geliebt.
Doch weiss ich: in der Zeit beginnt die Liebe,
Und seh in täglicher Erfahrung Proben,
Wie mit der Zeit sich ihres Feuers Glut
Ermässigt. In der Liebesflamme selbst
Lebt etwas, wie ein Docht, wie eine Schnuppe,
Das dämpft sie; in der Welt bleibt nichts an Güte
Sich gleich, es stirbt der Güte üppige Fülle
Oft an des eignen Wachstums Übermass.
Was man will tun, das soll man, wenn man will; 120
Das Wollen ist veränderlich und leidet
So viel an Dämpfung und Verzögerung,
Als es Zufälle, Zungen gibt und Hände;
Verschwendung ist der Seufzer dann des Sollens,
Der wohl Erleichterung, doch Schaden bringt.
Doch stechen das Geschwür wir auf. Zurück

Kommt Hamlet. Nun, was wollt Ihr unternehmen,
Um durch die Tat, und nicht durch Worte bloss,
Euch selbst als Eures Vaters Sohn zu zeigen?

Laertes. Die Kehle schneid' ich in der Kirch' ihm ab.

König. Wohl darf's für Mörder keine Freistatt geben
Und keine Schranke für die Rache. Doch,
Mein Lieber, wollt Ihr dieses tun, so haltet 130
Euch still in Eurer Kammer. Hamlet, wie
Er kommt, soll hören, dass Ihr heimgekehrt.
Man soll ihm rühmen Eure Meisterschaft,
Und doppelt überfirnisst sei das Lob,
Das der Franzos Euch gab, und kurz, wir bringen
Euch aneinander und wir machen Wetten
Auf eure Köpfe. Lässig wie er ist,
Höchst edelmütig, keinen Anschlag ahnend,
Wird die Rapier' er nicht genau besehn.
Ihr könnt bequem dann, durch behenden Umtausch,
Euch eine nicht gestumpfte Klinge wählen
Und Rache nehmen für des Vaters Tod
Durch einen schlauen Stoss.

Laertes. Das will ich tun. 140
Und zu dem Zweck bestreich' ich meinen Degen
Mit einer Salbe, die mir ein Quacksalber
Verkauft, so tödlich, dass man nur ein Messer
Braucht einzutauchen und die Haut nur blutig
Damit zu ritzen, und kein noch so seltnes,
Wohltätiges Pflaster, aus den kräftigsten
Heilkräutern unterm Monde zubereitet,
Kann den Verwundeten vom Tode retten.
Damit vergift' ich meine Degenspitze,

Das ist, und wenn ich noch so leicht ihn streife,
Sein Tod.

König. Lasst uns das weiter noch bedenken
Und überlegen, wie sich Zeit und Mittel 150
Für unsern Zweck am besten fügen. Sollt' es
Fehlschlagen, und der schiefe Ausgang liesse
Durchscheinen unsern Plan, dann unterbliebe
Wohl besser der Versuch. Drum muss zum Rückhalt
Dem Plan ein zweiter dienen, der nicht fehlt,
Wenn jener in der Probe platzt. — Nur sacht!
Lasst sehn einmal! — Wir wetten alles Ernstes
Und feierlich auf Eure Fechterkunst.
Ich hab's:
Wenn ihr im Wettkampf heiss und durstig werdet,
(Macht um so heft'ger deshalb eure Gänge!)
Und er verlangt zu trinken, für den Fall
Halt' einen Becher ich für ihn bereit, 160
Und nippt er nur davon, — wofern er etwa
Dem Stoss des giftigen Rapiers entginge —
Dann ist doch unser Zweck erreicht. — Doch halt!
Welch ein Geräusch?

(Die **Königin** tritt ein.)

Nun, süsse Königin?

Königin. Ein Unglück tritt dem andern auf die Ferse;
So rasch folgt eins aufs andre. — Eure Schwester,
Laertes, ist ertrunken.

Laertes. Wie? ertrunken?
O, wo denn?

Königin. Eine Weide steht gebogen
Quer über einen Bach, in dessen klaren

Gewässern silbergrau ihr Laub sich spiegelt.
Da kam sie hin mit buntphantastischen Kränzen
Von Eppich, Nesseln, Masslieb, Purpurblumen, — 170
Bei muntern Schäfern klingt der Name gröber,
Doch züchtige Mädchen nennen's Totenfinger.
Sie stieg hinauf, um ihre wilden Kränze
An den gesenkten Zweigen aufzuhängen;
Da brach ein falscher Ast, und niederfielen
Die rankenden Trophäen und sie selbst
Ins weinende Gewässer. Ihr Gewand,
Weit ausgebreitet, hielt sie eine Weile
Noch oben, wie ein Meerfräulein, indes
Bruchstücke sie aus alten Liedern sang,
Wie eine, die von eigner Not nichts fühlt,
Wie ein Geschöpf, geboren, ausgestattet 180
Für dieses Element. Doch konnt' es lange
Nicht währen, bis die Kleider, die sich voll
Und schwer getränkt, das arme Kind aus ihren
Melodischen Weisen in den schlamm'gen Tod
Hinunterzogen.

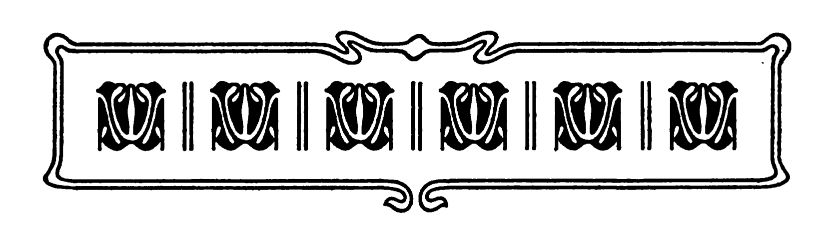
Laertes. Weh, so ist sie denn
Ertrunken?

Königin. Ja, ertrunken, ach, ertrunken.

Laertes. Zu viel des Wassers hast du nur, o arme
Ophelia, drum verbiet' ich mir die Tränen.
Doch so ist unsre Art, und die Natur
Hält fest ihr Recht, was auch die Scham mag sagen.
Sind die geweint, dann ist das Weib heraus. — 190
Lebt wohl, mein König! — Feuerworte brennen

In mir, die gern auflodern möchten, wenn
Sie diese Torheit nicht ertränkte. (Laertes ab.)

König. Gertrud,
Wir folgen. O, was hatt' ich Mühe doch,
Zu sänft'gen seine Wut. Ich fürchte nur,
Dies wird zu neuem Ausbruch sie entflammen.
Drum lasst uns folgen. (Beide ab.)



Fünfter Akt.

Erste Szene.

Ein Kirchhof. Zwei **Totengräber** treten auf mit Spaten und Hacken.

Erster Totengräber. Soll denn die ein christlich Begräbnis haben, die eigenmächtig zur Seligkeit einzugehen sucht?

Zweiter Totengräber. Ich sage dir, sie soll's! Und deshalb mach alsogleich ihr Grab. Der Leichenrichter hat Sitzung über sie gehalten und auf ein christliches Begräbnis erkannt.

Erster Totengräber. Wie kann das sein, wenn sie sich nicht zu ihrer eignen Defension ersäuft hat?

Zweiter Totengräber. Es ist nun einmal so erkannt.

Erster Totengräber. Es muss se offendendo geschehen sein; anders ist's nicht möglich. Denn hier sitzt der Punkt. Wenn ich mich vorsätzlich ersäufe, so setzt das eine Handlung voraus, und eine Handlung, die hat drei Teile, nämlich: Handeln, Tun und Vollbringen; ergel, hat sie sich selbst vorsätzlich ersäuft.

Zweiter Totengräber. So hört doch, Gevatter Schaufler —

Erster Totengräber. Erlaubt mir. Hier ist das Wasser; gut. Hier steht der Mensch; gut. Wenn nun der Mensch zu dem Wasser hingeht und sich ersäuft, so ist das, will er oder will er nicht, soviel als: er geht. Merkt Euch das. Wenn aber das Wasser zu ihm kommt und ersäuft ihn, dann ersäuft er sich nicht selbst. Ergel, wer nicht schuld ist an seinem eignen Tod, der verkürzt auch nicht sein eignes Leben. 22

Zweiter Totengräber. Aber ist dies Gesetz?

Erster Totengräber. Ja freilich ist's das, Leichengerichtsgesetz.

Zweiter Totengräber. Wollt Ihr das Wahre von der Sache wissen? Wär' es kein edles Fräulein gewesen, sie hätte kein christliches Begräbnis erhalten.

Erster Totengräber. Nun ja, du sagst es. Und um so mehr ist's zum Erbarmen, dass die grossen Leute so viel Aufmunterung in dieser Welt haben, sich zu hängen oder zu ersäufen, mehr als ihre christlichen Nebenmenschen. Komm her, mein Spaten! Es gibt keine so alten Edelleute als Gärtner, Schaufler und Totengräber. Sie führen Adams Profession fort. 35

Zweiter Totengräber. War der ein Edelmann?

Erster Totengräber. Er war der erste, der je armieret war.

Zweiter Totengräber. Ei wie? das war er nicht.

Erster Totengräber. Was? Bist du ein Heide? Wie legst du die Schrift aus? Die Schrift sagt: Adam grub. Konnt' er graben ohne Arme? — Ich will dir noch eine andre Frage vorlegen. Wenn du mir nicht die

rechte Antwort darauf gibst, so gesteh nur, dass du ein —

Zweiter Totengräber. Nur zu!

Erster Totengräber. Wer ist der, der fester baut als der Maurer, Schiffsbaumeister oder Zimmermann?

Zweiter Totengräber. Der Galgenbauer! Denn sein Bauwerk überlebt Tausende seiner Bewohner. 50

Erster Totengräber. Dein Witz gefällt mir, meiner Treu! Der Galgen tut gut. Aber wie tut er gut? Er tut gut denen, die übel tun. Nun tust du übel zu sagen, der Galgen ist stärker gebaut als die Kirche, ergel würde der Galgen dir gut tun. — Noch einmal dran. Geh her.

Zweiter Totengräber. Wer stärker baut als der Maurer, Schiffsbaumeister oder Zimmermann?

Erster Totengräber. Ja, sag mir das, und ich spann' dich aus.

Zweiter Totengräber. Ah, jetzt kann ich's sagen. 60

Erster Totengräber. Heraus damit!

Zweiter Totengräber. Sapperlot, ich kann's doch nicht sagen.

(Hamlet und Horatio treten in einiger Entfernung auf.)

Erster Totengräber. Zerdrescht Euch den Kopf nicht länger darüber. Denn Euer dummer Esel geht doch nicht schneller, wie Ihr ihn auch prügeln mögt. Und wenn dir nächstens wieder einer die Frage tut, so sag: der Totengräber. Die Häuser, die er baut, dauern bis zum Jüngsten Tag. Geh, lauf zum Jochen — und hol mir einen tüchtigen Schluck Schnaps.

(Zweiter Totengräber ab.)

Erster Totengräber (gräbt und singt).

In der Jugend da war ich verliebt, verliebt,
Mir dunkte das wohl süss. 70
Und was ich auch sonst für Kurzweil trieb,
War all nicht so schön wie dies.

Hamlet. Hat denn der Kerl gar kein Gefühl von dem, was er tut, dass er ein Grab schaufelt und dazu singt?

Horatio. Die Gewohnheit hat ihm das zu einem leichten Geschäft gemacht.

Hamlet. So ist's gerade. Je weniger eine Hand arbeitet, desto feiner ist ihr Gefühl.

Erster Totengräber (singt).

Doch das Alter kam mit schleichendem Schritt,
Und stäupte mich mit dem Besen, 80
Und hat mich heruntergebracht, als wär'
Ich nie ein Kerl hier gewesen.

(Wirft einen Schädel heraus.)

Hamlet. Der Schädel hatte einmal eine Zunge und konnte singen. Wie ihn der Halunke da auf den Boden schleudert, als wär' es der Kinnbacken Kains, der den ersten Mord beging. Vielleicht war es der Kopf eines Politikers, den dieser Esel nun aussticht, eines Burschen, der gern unsern Herrgott selbst überlistet hätte — meinst du nicht?

Horatio. Möglich, gnädiger Herr! 89

Hamlet. Oder eines Höflings, der sagen konnte: „Guten Morgen, lieber, gnädiger Herr! — Wie geht's Euch, bester, gnädiger Herr?“ Das war vielleicht der gnädige Herr so und so, der des gnädigen Herrn so und so

Pferd lobte, weil er es ihm gern abgebettelt hätte, — meinst du nicht?

Horatio. Ja, gnädiger Herr.

Hamlet. Ja, ja, und nun gehört er der gnädigen Frau Made, ist ganz vom Fleisch gefallen und muss sich von einem Totengräber mit dem Spaten um die Kinnbacken schlagen lassen. Eine saubere Revolution das, und uns macht es Spass, dem Ding zuzusehen. Haben diese Gebeine nicht mehr Futter gekostet, als dass man jetzt mit ihnen Kegel spielt? Die meinigen tun mir weh, wenn ich nur daran denke! 101

Erster Totengräber (singt).

Der Spaten und die Hack' und noch
Ein Leichenhemd dazu,
Und in der Erd' ein wüstes Loch
Bringt solchen Gast zur Ruh.

(Wirft einen andern Schädel heraus.)

Hamlet. Da ist wieder einer. Könnte das nicht der Schädel eines Rechtsgelehrten sein? Wo sind nun seine Spitzfindigkeiten, Schikanen, seine Kasus, seine Besitztitel, seine Pfiffe? Warum leidet er's, dass dieser grobe Flegel ihn mit seiner schmutzigen Schaufel um den Hirnkasten schlägt und hängt ihm keine Klage wegen Realinjurien an den Hals? Hum! Der Geselle war vielleicht seiner Zeit ein grosser Güterkäufer, mit Hypotheken, Pfandregistern, Reukäufen, doppelten Bürgschaften und Rechtsvorbehalten. Ist dies nun der Reukauf seiner Reukäufe, die Rekognition seiner Rekognitionen, dass man ihm die Registratur seines käuflichen Hirnkastens mit einer Hypothek von Kot füllt? Wollen ihm seine

Bürgen nicht mehr von seinen Gütererwerbungen verbürgen, — und Doppelbürgen noch dazu, — als die Länge und die Breite von ein paar Kaufverträgen? Kaum die Besitzurkunden von seinen Gütern hätten Platz in dieser Kapsel, und der Erb- und Grundherr selbst soll nicht mehr Platz haben? Ha!

Horatio. Nicht ein Haarbreit mehr, mein Prinz.

Hamlet. Wird Pergament nicht aus Schaffell gemacht?

Horatio. Ja, mein Prinz, und aus Kalbfell auch.

Hamlet. Schafe und Kälber sind's, die ihre Sicherheit darin suchen. Ich will mit dem Burschen da reden. — Wessen Grab ist das, guter Freund?

Erster Totengräber. Meins, Herr!

(Singt.) Und in der Erd' ein wüstes Loch
Bringt solchen Gast zur Ruh. 130

Hamlet. In der Tat, es wird wohl das deine sein: denn du liegst darin.

Erster Totengräber. Ihr liegt draussen, Herr, und demnach ist es das Eure nicht, ich meinesteils liege nicht darin, und doch ist es meins.

Hamlet. Du liegst darin, weil du darin bist, und sagst, es sei deins. Es ist aber für die Toten und nicht für die Lebendigen; also lügst du.

Erster Totengräber. Die Lüge ist lebendig, Herr; sie will weg von mir, zu Euch zurück. 140

Hamlet. Für was für einen Mann gräbst du es?

Erster Totengräber. Für keinen Mann, Herr!

Hamlet. Für was für eine Frau also?

Erster Totengräber. Auch für keine Frau.

Hamlet. Wer soll denn darin beerdigt werden?

Erster Totengräber. Eine, die ein Weib war, Herr; aber, Gott hab' sie selig! sie ist tot.

Hamlet. Was der Kerl scharf zugespitzt ist. Wir müssen reden wie nach der Musterkarte, sonst setzt er uns mit seiner Silbenstecherei in den Sand. Bei Gott, Horatio, seit drei Jahren hab' ich die Bemerkung gemacht: die Zeit ist so spitzig geworden, dass des Bauern Zehe der Ferse des Hofmanns so nahe kommt, dass er ihm die Frostbeulen wund tritt. Wie lange bist du schon Totengräber?

Erster Totengräber. Von allen Tagen im Jahr kam ich dazu justament an dem Tage, wo unser alter König Hamlet den Fortinbras schlug.

Hamlet. Wie lang ist das her? 158

Erster Totengräber. Das könnt Ihr nicht sagen? Jeder Narr kann das sagen. Es war am selbigen Tag, wo der junge Hamlet auf die Welt kam. Der ist nun verrückt geworden, und man hat ihn nach England geschickt.

Hamlet. Ah so. Warum hat man ihn denn nach England geschickt?

Erster Totengräber. Nun, weil er verrückt war. Er soll dort seinen Verstand wiederkriegen, oder wenn er ihn nicht wiederkriegt, so hat's dort auch nicht viel zu sagen.

Hamlet. Wieso?

Erster Totengräber. Man wird's ihm dort nicht viel anmerken: die Leute sind dort ebenso verrückt wie er.

Hamlet. Wie wurde er denn verrückt? 171

Erster Totengräber. Seltsam genug, sagt man.

Hamlet. Wieso denn seltsam?

Erster Totengräber. Meiner Treu, gerade dadurch, dass er den Verstand verlor.

Hamlet. Kennt Ihr den Grund?

Erster Totengräber. Je nun, hier auf dänischem Grund und Boden. Auf dem bin ich nun seit dreissig Jahren, Manns- und Burschenjahre zusammengerechnet, Totengräber gewesen.

Hamlet. Wie lang mag wohl einer in der Erde liegen, eh er verfault? 179

Erster Totengräber. Mein Seel', wenn er nicht schon verfault war, eh er starb — wie wir denn heutzutage viele angesteckte Leichen haben, die kaum das Hineinlegen aushalten, — so dauert er Euch so ein acht oder neun Jahre. Ein Lohgerber hält neun Jahre.

Hamlet. Warum der länger als ein andrer?

Erster Totengräber. Je nun, Herr, bei seinem Gewerbe wird sein Fell so gegerbt, dass es eine gute Weile kein Wasser schluckt. Und das Wasser richtet Euch so eine Blitzleiche verteufelt schnell zu schanden. Da ist nun ein Schädel; dieser Schädel hat Euch dreiundzwanzig Jahre in der Erde gelegen. 191

Hamlet. Wem gehörte der?

Erster Totengräber. Einem närrischen Blitzkerl. Wem meint Ihr wohl, dass er gehört hat?

Hamlet. Ja, ich weiss es nicht.

Erster Totengräber. Die Pestilenz über den tollen Schalksnarren! Er schüttete mir einmal eine Flasche Rheinwein über den Kopf. Dieser selbe Schädel, Herr,

dieser selbe war der Schädel von Yorik, Herr, dem Possenreisser des Königs.

Hamlet. Dieser? 200

Erster Totengräber. Eben der.

Hamlet (nimmt den Schädel). Lasst mich sehen! — Ach, armer Yorik! — Ich kannte ihn, Horatio. Ein Bursche von unerschöpflichem Humor, voll der herrlichsten Einfälle. Er hat mich tausendmal auf dem Rücken getragen. Und nun, wie schaudert meine Einbildungskraft davor zurück! Alles kehrt sich um in mir. Da hingen seine Lippen, die ich, wer weiss wie oft, geküsst? Wo sind nun deine Schwänke, deine Kapriolen, deine Lieder? die Blitze deiner lustigen Laune, wobei gewöhnlich die ganze Tafel in wieherndes Gelächter ausbrach? Und jetzt — nicht ein Spässchen mehr, um dein eignes Grinsen zu verspotten? Alles weggefault? Ei, so geh doch nun in die Kammer der gnädigen Frau und sag ihr: wenn sie auch zolldick Schminke auflegt, so ein holdes Antlitz muss sie doch am Ende bekommen. Bring sie damit zum Lachen! — Ich bitte dich, Horatio, sag mir nur eins.

Horatio. Was denn, mein Prinz?

Hamlet. Glaubst du, dass Alexander in der Erde auch so aussah?

Horatio. Ganz ebenso. 220

Hamlet. Und ebenso roch? Puh! (Wirft den Schädel weg.)

Horatio. Ganz ebenso, mein Prinz.

Hamlet. Zu welch tiefer Erniedrigung kann es doch mit uns kommen, Horatio! Wie, kann unsre Einbil-

dungskraft nicht den edlen Staub Alexanders verfolgen, bis sie ihn findet, wo er ein Spundloch verstopft?

Horatio. Die Dinge so betrachten, hiesse sie denn doch mit den Augen eines Grüblers betrachten.

Hamlet. Wahrhaftig, nein, nicht im mindesten! Das hiesse nur seinem Staub mit der nötigen Besonnenheit folgen und sich dabei von der Wahrscheinlichkeit leiten lassen. Etwa so: Alexander starb, Alexander ward begraben, Alexander wurde wieder zu Staub. Staub ist Erde, aus Erde machen wir Lehm. Und warum könnte man nicht mit dem Lehm, in den er verwandelt wurde, ein Bierfass verstopfen?

Cäsar, der Grosse, Staub ist sein Gebein,
Er stopft ein Loch und lässt den Wind nicht ein.
O, dass der Staub, vor dem die Welt gebebt,
Vor Wind und Wetter nun die Wand verklebt.

Doch still! o still! Beiseit! — der König kommt. 240

(**Priester** u. s. w. kommen in Prozession; die Leiche der **Ophelia**; **Laertes** und Leidtragende folgen ihr, der **König**, die **Königin** und Gefolge.)

Die Königin, der Hof! Wem folgen sie?
Und wie armselig ist die Leichenfeier?
Ein Zeichen, dass die Leiche, der sie folgen,
Verzweifelt Hand an sich gelegt. Sie war
Von Stand. Verbergen wir uns hier ein Weilchen,
Und merken auf. (Zieht sich mit Horatio zurück.)

Laertes. Was für Gebräuche sonst?

Hamlet. Laertes ist's, ein edler junger Mann. Merkt auf.

Laertes. Was für Gebräuche sonst?

Priester. Wir dehnten aus so weit die Leichenehren,
Als uns erlaubt. Ihr Tod war zweifelhaft, 250
Und hätt' ein Machtgebot nicht eingegriffen
In Brauch und Ordnung, läge sie bestattet
In ungeweihtem Grund bis zu dem Schall
Der Weltgerichtsposaune. Christliche
Fürbitten nicht — o nein, nur Scherben, Kies
Und Steine würfe man ins Grab ihr nach.
Jetzt gönnt man ihr doch ihren Mädchenkranz,
Der Blumen jungfräulichen Schmuck, Geläut'
Und trauerndes Gefolge bis zum Grab.

Laertes. Und weiteres soll nicht geschehn?

Priester. Nichts weiter.
Entweihen würden wir das Totenamt,
Wenn wir ein Requiem ihr sängen, — Ruhe 260
Ihr wünschten, wie den fromm verschiednen Seelen.

Laertes. Legt in die Erde sie und mögen Veilchen
Aus ihrer schönen, makellosen Hülle
Erblühn! — Ich sage dir, hartherziger Priester,
Im Engelchor wird meine Schwester singen,
Derweil du heulend wirst im Abgrund liegen.

Hamlet. Wie? Sie, die liebliche Ophelia?

Königin (Blumen streuend). Der Blüte süsse Blüten! Lebewohl!
Ich hoffte, meines Hamlet Gattin solltest
Du sein; dein Brautbett dacht' ich einst zu schmücken,
Du süsse Maid, und nicht dein Grab.

Laertes. O Wehe
Und zehnmal Weh' auf das verfluchte Haupt, 270
Durch dessen Freveltat ihr edler Geist

Verdunkelt ward! — O werft noch keine Erde
Auf sie, noch einmal muss ich in die Arme
Sie schliessen. (Springt in das Grab.)
Häuft nun über Lebende
Und Tote euren Staub, bis ihr die Grube
Zum Berg gemacht, der hoch den alten Pelion
Und das bewölkte Haupt des bläulichen
Olymps noch überragt.

Hamlet (hervortretend). Wer ist's, der hier
So überschwenglich seinen Schmerz ergiesst,
Und dessen Wehgeschrei der Sterne Lauf
Beschwört und fesselt, dass sie stille stehn,
Zuhörern gleich, vor Staunen stier und starr? 280
Ich bin's, Hamlet, der Däne! (Springt in das Grab.)

Laertes (mit ihm ringend). Der Teufel hole deine Seele!

Hamlet. Dein
Gebet, es ist nicht fromm. — Du, sei so gut
Und lass von meiner Kehle weg die Hand.
Denn wenn ich auch nicht jäh und hitzig bin,
Doch hab' ich was Gefährliches in mir,
Wovor sich deine Klugheit hüten mag.
Die Hand weg!

König. Reisst sie auseinander!

Königin. Hamlet!
Hamlet!

Alle. Ihr Herrn —

Horatio. Mein bester Prinz, seid ruhig.

(Man trennt sie, und sie steigen aus dem Grabe heraus.)

Hamlet. Nein, diese Sache fecht' ich aus mit ihm,
Solang mein Augenlid sich senkt und hebt. 290

Königin. O, welche Sache denn, mein Sohn?

Hamlet. Ich habe
Ophelia geliebt; an dieses Mass
Der Liebe reichten vierzigtausend Brüder
Entfernt nicht hin mit aller ihrer Liebe.
Was willst du tun für sie?

König. Er ist verrückt,
Laertes!

Königin. O, um Gotteswillen, habt
Geduld mit ihm!

Hamlet. Zum Teufel, zeige, was
Du tun willst! — Willst du weinen? fechten? fasten?
Dich selbst zerfleischen? He? den Nil austrinken
Und Krokodile schlucken? — Ich will's tun.
Kommst du hieher zu winseln? Springst du, mir 300
Zu trotzen, in ihr Grab? Lass dich lebendig
Mit ihr begraben, und ich tu' es auch.
Und schwatzst du von Gebirgen, lass auf uns
Millionen Hufen Acker werfen, bis
Ein Berg ist unsre Gruft, der seinen Scheitel
Versengt am Sonnenball und gegen den
Zur Warze wird der Ossa! — Reisse du
Den Mund nur auf, grosssprechen kann auch ich.

Königin. Das ist nun lauter Wahnwitz. Tobt der Anfall
So eine Weil' in ihm, dann sitzt er bald,
Geduldig wie ein Taubenweibchen, wenn
Es ausgebrütet hat sein goldnes Pärchen, 310
In sich versunken wieder, matt und still.

Hamlet. Herr, sagt mir doch, was ist der Grund, warum
Ihr also mir begegnet? Immer hab' ich Euch
Geliebt. Allein was liegt daran? Mag selbst
Ein Herkules sich dem entgegenstellen —
Die Katze wird miaun, der Hund wird bellen. (Hamlet ab.)

König. Hab' auf ihn acht, Horatio! bitte, geh.
(Horatio ab.)
(Zu Laertes.) Was gestern abend wir besprochen, stärke
Euch die Geduld. Der Vorfall soll uns dienen
Für unsern Angriffsplan. — Ihr, gute Gertrud,
Lasst Euren Sohn sorgfältig überwachen. —
Dem Grab soll ein lebendig Denkmal werden. 320
Bald werden wir ein Ruhestündchen sehn,
So lang lasst uns gelassen vorwärts gehn. (Alle ab.)

Zweite Szene.

(Saal im Schlosse. Hamlet und Horatio treten auf.)

Hamlet. So viel davon. Und nun das andre, Freund!
Erinnert Ihr Euch jedes Umstands noch?

Horatio. Des kleinsten, Prinz!

Hamlet. In meinem Herzen tobt' ein innrer Kampf,
Der mich nicht schlafen liess. Mich dünkt', ich läge
Noch schlimmer als im Stock die Meutrer. — Rasch —
Und Dank dem raschen Schritt! — Gestehn wir nur,
Dass Unbesonnenheit uns manchmal dient,

Indes uns unsre liebsten Pläne scheitern;
Das lehr' uns denn, dass eine Gottheit ist,
Die unsern Plänen Form gibt und Gestalt, 10
Wie aus dem Groben wir sie hauen mögen.

Horatio. O, ganz gewiss.

Hamlet. Rasch spring' ich aus der Koje,
Den Schiffermantel umgeschlagen, tappe
Im Dunkeln, sie zu finden. Alles ging
Nach Wunsch, und ihr Paket erwischt' ich glücklich
Und zog in meine Koje schliesslich mich
Zurück; und dreisten Mutes — denn die Furcht
Vergass der guten Sitte — brach ich auf
Das Siegel ihres allerhöchsten Auftrags.
Ich fand — ein königliches Bubenstück,
Horatio! — den gemessenen Befehl,
Gespickt mit Gründen aller Art, 20
Betreffend Dänemarks und Englands Wohl,
Und, hu! Gefahr und Höllenspuk, wenn ich
Am Leben bliebe! — dass, nach Sicht, ohn' allen
Aufschub, nicht so lang, um das Beil zu schleifen,
Man mir den Kopf abschlagen sollt'.

Horatio. Ist's möglich?

Hamlet. Hier ist das Schreiben. Lies bei bessrer Musse
Es durch. — Willst du nun hören, wie ich weiter
Verfuhr?

Horatio. Ich bitt' Euch drum.

Hamlet. Von allen Seiten
Umstrickt von Büberei'n, — eh' den Prolog
Zu meinem Plan ich machen konnte, hatt' 30
Ihr Spiel bereits begonnen — setzt' ich mich,

Um einen neuen Auftrag zu entwerfen.
Ich schrieb ihn schön. Vorzeiten hielt ich, unsern
Staatsmännern gleich, Schönschreiben für gemein
Und gab mir grosse Müh, um zu vergessen
Die Kunst, die ich gelernt. Nun aber tat
Sie wahre Ritterdienste mir. Und willst
Du wissen, was ich schrieb?

Horatio. Ja, gnäd'ger Herr.

Hamlet. Ein dringendes Gesuch an Englands König
Von Dänemark: — wofern ein treuer Lehnsmann
Er sei, wofern die Freundschaft zwischen beiden
Gleich einem Palmbaum blühen, und der Friede 40
Den Kranz von Ähren immer tragen sollt'
Und als Verbindungszeichen ihre Liebe
Befestigen, — nebst einer Eselslast
Von fernerweitigen „Woferns" vom höchsten
Gewicht, — so sollt' er gleich nach Sicht und Lesung
Des Schreibens, ohne all und jegliches
Beraten und Verziehn, vom Leben fördern
Zum Tod die Überbringer, und zur Beichte
Nicht einmal ihnen Frist gestatten.

Horatio. Wie
Ward dies versiegelt?

Hamlet. Ja, das fügte glücklich
Der Himmel so. Ich trug bei mir im Beutel
Das Petschaft meines Vaters, das ein Abdruck
Des dänischen Siegels war. Ich faltete 50
Den Brief in Form des andern, überschrieb
Ihn, drückte bei das Siegel, legte pünktlich
An seinen Ort ihn wieder; niemand merkte

Was von dem Wechselbalg. Am nächsten Tag
War unser Seegefecht, und was dann folgte,
Das weisst du schon.

Horatio. So gehn in ihr Verderben
Denn eben Güldenstern und Rosenkranz.

Hamlet. Ei, Mann, sie buhlten ja um dies Geschäft.
Nein, die beschweren mein Gewissen nicht.
Sie schmeichelten in ihren Untergang
Sich selbst hinein. Gefährlich ist's, wenn niedre
Naturen mitten ein sich zwischen wild 60
Entbrannte Degenspitzen ausgefallner
Gewalt'ger Gegner stellen.

Horatio. Welch ein König!

Hamlet. Was denkst du? Liegt mir's jetzt nicht nah genug?
Der meinen König totschlug, meine Mutter
Entehrte, zwischen meine Hoffnungen
Sich drängte und die freie Königswahl,
Die Angel warf nach meinem eignen Leben
Mit solcher List, — ist's nicht Gewissenspflicht,
Mit diesem Arm ihm seinen Lohn zu geben?
Und wär' es nicht verdammlich, liessen weiter
Wir diesen Krebs an unserm Fleisch noch fressen?

Horatio. Bald muss von England ihm die Kunde kommen, 71
Wie dort die Sendung abgelaufen ist.

Hamlet. Bald ist's geschehn. Die Zwischenzeit ist mein,
Ein Menschenleben ist als zählst du: eins.
Doch, Freund Horatio, sehr bekümmert's mich,
Dass beim Laertes ich mich selbst vergass.

Das Gegenbild der meinen muss ich sehn
In seiner Sache. Ich will ihn versöhnen.
Doch wirklich, seines Schmerzes Prahlerei
Trieb mich zur höchsten Wut.

Horatio. Still doch! wer kommt? 80

(Osrick tritt auf.)

Osrick. Willkommen, Hoheit, hier in Dänemark.

Hamlet. Dank Euch ergebenst, Herr. — Kennst du diese Schmeissfliege?

Horatio. Nein, mein bester Herr.

Hamlet. Dann bist du um so mehr im Stand der Gnade; denn es ist ein Laster, ihn zu kennen. Er hat viel Land und fruchtbares: lasst ein Vieh Herr über Vieh sein, und seine Krippe steht neben des Königs Tafel. Er ist eine Dohle, aber wie ich sage, Eigentümer ausgedehnter Kotbesitzungen.

Osrick. Teuerster Prinz, wenn Eure Gewogenheit Musse hätte, so würde ich Euch etwas mitteilen von Seiner Majestät.

Hamlet. Ich will es mit aller möglichen Aufmerksamkeit entgegennehmen. Braucht Eure Mütze, wozu sie da ist. Sie gehört auf den Kopf.

Osrick. Ich danke Eurer Hoheit. Es ist sehr heiss.

Hamlet. Nicht doch! glaubt mir, es ist sehr kalt. Der Wind ist Nord. 99

Osrick. Es ist ziemlich kalt, mein Prinz, in der Tat.

Hamlet. Dennoch mein' ich, es ist sehr schwül, zu heiss für meine Natur.

Osrick. Ausserordentlich, gnädiger Herr! Es ist sehr schwül — als wär' es — ich kann nicht sagen, wie

— doch, gnädiger Herr, — Seine Majestät befahl mir Euch wissen zu lassen, dass er eine grosse Wette auf Euren Kopf getan hat. Die Sache ist die, Herr —

Hamlet (nötigt ihn, sein Barett aufzusetzen). Bitte, erinnert Euch—

Osrick. Erlaubt mir, Prinz, in der Tat, zu meiner eignen Bequemlichkeit, in der Tat! — Vor kurzem, Herr, ist Laertes hier an den Hof gekommen, ich versichre Euch, ein vollendeter Kavalier, reich an den mannigfaltigsten, ausgezeichnetsten Eigenschaften, äusserst angenehm in der Gesellschaft, eine glänzende Erscheinung. In der Tat, um sinnig von ihm zu reden: er ist die Karte, der Kalender alles adligen Wesens. Denn man kann bei ihm den Inbegriff aller Gaben finden, die ein Kavalier nur wünschen kann zu sehen.

Hamlet. Mein Herr, er kommt bei Eurer Personalbeschreibung nicht in Verlust, obgleich ich wohl weiss, dass es der Arithmetik des Gedächtnisses schwindlig werden könnte, wollte man das Inventar seiner Qualitäten Stück für Stück herrechnen. Und doch könnte die Schätzung der Ladung im ganzen nur obenhin geschehen, in Anbetracht seines Schnellsegelns. Aber, im vollsten Ernst des Enthusiasmus, ich halte ihn für einen Geist, der viele Spezialitäten umfasst und überschüttet mit einem solchen Gemisch von Kostbarkeiten und Raritäten, dass, um die reine Wahrheit über ihn zu sagen, er seinesgleichen nur in seinem Spiegel findet, und, wer ihn sonst nachahmen wollte, nur sein Schatten wäre, nichts weiter.

Osrick. Euer Hoheit Urteil über ihn ist ganz unfehlbar.

Hamlet. Doch Eure Mission, Herr? Wie kommen wir dazu, diesen Kavalier in den allzu rauhen Hauch unsers Mundes einzuspinnen?

Osrick. Gnädiger Herr? 130

Horatio. Ist es nicht möglich, sich in einer andern Sprache verständlich zu machen? Ihr könnt es gewiss, Herr.

Hamlet. Was tut die Benennung dieses Kavaliers zur Sache?

Osrick. Des Laertes?

Horatio (beiseite). Sein Beutel ist bereits leer. All seine goldenen Worte sind ausgegeben.

Hamlet. Ja, desselben, Herr.

Osrick. Ich weiss, Ihr seid nicht ununterrichtet —

Hamlet. Ich wollt', Ihr wüsstet das gewiss, Herr; und doch, auf Ehre! wenn dem auch so wäre, es würde mir nicht sehr zur Empfehlung gereichen. — Nun wohl, Herr.

Osrick. Ihr seid nicht ununterrichtet, welch vortreffliche Eigenschaften Laertes besitzt —

Hamlet. Ich wage das nicht zu bejahen, um mich nicht etwa in vortrefflichen Eigenschaften mit ihm zu vergleichen. Denn einen andern Mann recht kennen wäre so viel, als sich selbst kennen.

Osrick. Ich meine, Herr, im Fechten. Denn nach der Reputation zu schätzen, der er sich in diesem Fach erfreut, ist sein Verdienst ganz unvergleichlich. 150

Hamlet. Was ist seine Waffe?

Osrick. Stossrapier und Degen.

Hamlet. Das wären zweierlei Waffen; doch gut.

Osrick. Der König, Herr, hat mit ihm sechs Berberrosse gewettet, wogegen er, soviel ich höre, sechs französische Degen und Dolche eingesetzt hat, samt Zubehör, als Gürtel, Gehänge und so fort. Drei von den Gestellen sind, auf Ehre, wirklich prachtvoll verziert, wirklich ganz entsprechend den Gefässen, äusserst geschmackvolle Gestelle und von höchst sinnreicher Erfindung.

Hamlet. Was nennt Ihr Gestelle?

Horatio. Ich dachte mir wohl, Ihr würdet Euch neben dem Text auch noch an seinen Randglossen erbauen müssen, eh' Ihr mit ihm zurecht kommt.

Osrick. Gestelle, Prinz, das sind die Gehänge.

Hamlet. Der Ausdruck wäre der Sache angemessener, wenn wir eine Kanone an der Seite tragen könnten; bis dahin, dächt' ich, liessen wir Gehänge Gehänge sein. Aber weiter. Sechs Berberrosse gegen sechs französische Degen, samt Zubehör, und drei Gestelle von sinnreicher Erfindung — das ist eine französische Wette gegen eine dänische. Warum haben sie das eingesetzt, wie Ihr es nennt? 171

Osrick. Der König, Herr, hat gewettet, dass Laertes unter einem Dutzend Stössen, die Ihr und er wechseln, nicht über drei vor Euch voraus haben soll. Er hat gewettet auf zwölf gegen neun, und die Probe könnte unmittelbar beginnen, wenn Eure Hoheit geneigt wäre, die Entgegnung zu genehmigen.

Hamlet. Und wenn ich nun entgegnete: nein!

Osrick. Ich meine, mein Prinz, wenn Ihr Eure Person zu der Probe stellen wolltet.

Hamlet. Herr, ich will hier in der Halle auf und ab gehen. Wenn es Seiner Majestät gefällt, — es ist jetzt eben bei mir die Zeit, wo ich frische Luft zu schöpfen pflege, — lasst die Rapiere bringen. Hat der edle Herr Lust, und bleibt der König bei seinem Vorsatz, so will ich für ihn gewinnen, wenn ich kann; wo nicht, so werde ich nichts gewinnen als meine eigne Beschämung und die überzähligen Stösse.

Osrick. Soll ich die Bestellung gerade so effektuieren?

Hamlet. In dieser Richtung, Herr, samt allen Verzierungen, nach Eurem Geschmack.

Osrick. Ich empfehle Eurer Hoheit meine Dienste. (Ab.)

Hamlet. Der Eure, der Eure! — Er tut wol daran, dass er sich selbst empfiehlt, denn andrer Leute Zungen würden es schwerlich tun.

Horatio. Dieser Kiebitz läuft davon mit der Eierschale auf dem Kopf.

Hamlet. Der machte schon Komplimente mit seiner Mutter Brust, ehe er sog. Auf diese Art hat er — und noch viele andre dieses Gelichters, in welche, soviel ich sehe, diese unflätige Welt vernarrt ist — nichts als den Ton der Zeit und den äussern Anstrich geselliger Bildung sich verschafft. Eine Art schäumender Mischmasch, womit sie sich durch die albernsten wie durch die geläutertsten Urteile der Menschen hindurchhelfen. Aber man hauche nur zur Probe darauf und die Blasen platzen. 202

(Ein **Herr vom Hof** tritt auf.)

Herr. Mein Prinz, Seine Majestät hat sich Euch durch den jungen Osrick empfehlen lassen und dieser

hat gemeldet, dass Ihr ihn im Saale erwarten wollt. Er schickt mich, um zu fragen: ob Ihr noch immer geneigt seid, mit Laertes zu fechten, oder ob Ihr es weiter hinausschieben wollt?

Hamlet. Ich bleibe meinen Vorsätzen getreu; sie richten sich nach des Königs Wünschen. Wenn's ihm gelegen ist, ich bin bereit, jetzt oder zu jeder andern Zeit, vorausgesetzt, dass ich dazu ebenso befähigt bin wie jetzt. 211

Herr. Der König, die Königin und alle sind schon auf dem Weg hieher.

Hamlet. Zur glücklichen Stunde!

Herr. Die Königin wünscht, Ihr möchtet mit Laertes freundschaftlich sprechen, ehe Ihr das Spiel beginnt.

Hamlet. Ihr Rat ist gut. (Der Herr geht ab.)

Horatio. Ihr werdet diese Wette verlieren, mein Prinz.

Hamlet. Ich denke nicht. Seit er nach Frankreich gegangen, blieb ich in beständiger Übung. Ich werde die ungleiche Wette gewinnen. Aber du kannst dir nicht vorstellen, wie übel es mir hier ums Herz ist. Doch was liegt daran.

Horatio. Nein, mein teuerster Prinz —

Hamlet. Es ist eitel Narrheit. Aber es ist so ein banges Vorgefühl, das vielleicht ein Weib beunruhigen würde.

Horatio. Wenn Euer Gemüt einen Widerwillen gegen etwas hat, so gehorcht ihm. Ich will dafür sorgen, dass sie nicht hieher kommen, und sagen, Ihr seiet nicht aufgelegt. 229

Hamlet. Durchaus nicht. Wir bieten jeder Vorbedeutung Trotz. Die Vorsehung waltet selbst über dem Fall eines Sperlings. Ist jetzt meine Stunde, so kommt sie nicht in Zukunft; kommt sie nicht in Zukunft, so ist sie jetzt; ist sie jetzt nicht, so kommt sie doch einmal. Bereit sein, dass ist alles. Da niemand weiss, was er verlässt, was liegt daran, es früh zu verlassen? — Es sei drum!

(Der König, die Königin, Laertes, Herren vom Hof, Osrick und Gefolge mit Rapieren 2c.)

König (legt die Hand des Laertes in die des Hamlet).
Kommt, Hamlet, kommt! nehmt diese Hand von mir.

Hamlet. Verzeiht mir, Herr, ich tat Euch unrecht. Doch
Verzeiht mir wie ein Edelmann. Die hier
Versammelt sind,
Sie wissen's und Ihr selber habt gewiss
Davon gehört, wie ich mit schwerem Trübsinn 240
Gestraft bin. Ich erkläre: was ich tat,
Was Herz und Ehrgefühl und Anstandssinn
In Euch so heftig aufgeregt, war Wahnsinn.
War's Hamlet, der Laertes hat beleidigt?
Nicht Hamlet, nein. Wenn Hamlet von sich selbst
Geschieden ist, nicht mehr er selbst, und so
Laertes kränkt, dann tut es Hamlet nicht,
Nein, Hamlet leugnet's. Und wer tut es denn?
Sein Wahnsinn. Wenn dem so ist, dann gehört
Ja Hamlet zur beleidigten Partei.
Sein Wahnsinn ist des armen Hamlet Feind. 250
Vor diesen Zeugen, Herr,
Mag mich mein Wort, dass jede böse Absicht

Mir fremd, bei Eurem edelmüt'gen Sinn
So weit entschuld'gen, dass Ihr denkt, ich habe
Den Pfeil geschossen übers Haus hinweg
Und so verwundet meinen Bruder.

Laertes. Das ist genug der Sühne für mein Herz,
Das mich in diesem Fall am meisten musste
Zur Rache spornen. Doch der Punkt der Ehre
Hält mich zurück, und von Versöhnung will
Ich drum nichts wissen, bis bejahrte Richter,
Erprobt in Ehrensachen, ihren Rat
Und Spruch zum Frieden geben, ohne dass 260
An meinem Ruf ein Makel klebt. Inzwischen
Nehm' ich die angebotne Freundschaft an
Als Freundschaft, und zu nah' ihr tret' ich nicht.

Hamlet. Aufrichtig stimm ich zu und bin bereit,
Den brüderlichen Wettkampf auszufechten.
Gebt uns Rapiere, kommt!

Laertes. Auch mir eins, kommt!

Hamlet. Ich werd' Euch Stichblatt sein und Folie: meiner
Unkenntnis gegenüber wird, ein Stern
In schwarzer Nacht, Laertes, Eure Kunst
Nur um so heller strahlen, ganz gewiss.

Laertes. Ihr spottet meiner, Prinz.

Hamlet. Nicht doch, ich schwör's
Bei dieser meiner Hand!

König. Gebt ihnen die Rapiere, Junker Osrick! —
Ihr kennt doch unsre Wette, Vetter Hamlet? 270

Hamlet. Vollkommen, Hoheit; einen Vorsprung gabt
In Gnaden Ihr der schwächeren Partei.

König. Ich fürchte nichts, ich sah euch beide fechten.
Er hat seitdem an Kunst gewonnen, drum
Gibt er uns vor.

Laertes. Das ist zu schwer, ein andres
Lasst mich probieren.

Hamlet. Das gefällt mir gut.
Sind diese Klingen all von gleicher Länge?

Osrick. Jawohl, mein gnädiger Prinz. (Sie stellen sich auf.)

König. Stellt mir die Humpen Wein dort auf den Tisch.
Sollt' ihm den ersten oder zweiten Stoss
Hamlet versetzen oder rasch den dritten 280
Erwidern, dann von allen Zinnen feuern
Lasst die Geschütze. Denn der König wird
Auf Hamlets Kraft und gute Lunge trinken.
Und eine Perle wirft er in den Becher,
Viel reicher, als sie die vier Könige
Der Dänen nacheinander je getragen
In ihrer Krone. Stellt mir her die Becher,
Verkünden soll's die Pauke der Trompete,
Und die Trompete der Kanone, die
Kanone dann dem Himmel und der Himmel
Der Erde laut: „Jetzt trinkt auf Hamlets Wohl
Der König". — Kommt! beginnt! — Euch bitt' ich, ihr
Kampfrichter, habt ein wachsam Auge! 290

Hamlet. Kommt,
Zur Sache!

Laertes. Kommt, mein Prinz, denn! (Sie fechten.)

Hamlet. Eins!

Laertes. O nein!

Hamlet. Urteilt!

Osrick. Getroffen, offenbar getroffen!

Laertes. Gut, noch einmal!

König. Nicht weiter! — Gebt mir Wein!
Sieh, Hamlet, dein ist diese Perle hier!
Dein Wohl! — Gebt ihm den Becher!

(Trompetenstösse und Kanonendonner.)

Hamlet. Diesen Gang
Fecht' ich erst aus. Setzt ihn beiseit inzwischen!
Kommt denn! (Sie fechten.)
Ein zweiter! Was sagt Ihr dazu?

Laertes. Ein Stoss! Getroffen! Ich bekenn' es selbst.

König. Seht, unser Sohn wird siegen.

Königin. Er ist erhitzt
Und ausser Atem. — Hamlet, nimm mein Tuch,
Und reibe dir die Stirne, hier! — O Hamlet,
Die Königin trinkt auf dein Glück! 300

Hamlet. Gute Mutter —

König. Gertrud, trink nicht.

Königin. Doch, mein Gemahl! Ich bitt', erlaubt es mir.

König (beiseite). Es ist der Becher mit dem Gift. —
Zu spät!

Hamlet. Nein, Mutter, noch darf ich nicht trinken. Gleich!

Königin. Komm, lass mich dein Gesicht abtrocknen.

Laertes (beiseite). Jetzt treff' ich ihn, o Herr!

König. Ich glaub' es nicht.

Laertes. Und doch, beinah ist's wider mein Gewissen.

Hamlet. Laertes, kommt. Den dritten Gang! —
Ihr spielt.
Fallt aus mit Eurer ganzen Kraft, ich bitte.
Ich fürcht', Ihr nehmt mich wohl für einen Weichling.

Laertes. So, meint Ihr? — Kommt! (Sie fechten.) 311

Osrick. Auf beiden Seiten nichts!

Laertes. Nun seht Euch vor!

(Laertes verwundet Hamlet; im Handgemenge verwechseln sie die Rapiere und Hamlet verwundet den Laertes.)

König. Trennt sie! Sie sind erregt.

Hamlet. Nein, noch einmal! (Die Königin sinkt um.)

Osrick. Seht nach der Königin!

Horatio. Sie bluten beiderseits. Wie steht's, mein Prinz?

Osrick. Wie steht's, Laertes?

Laertes. Ha, gefangen wie
Ein Gimpel! In der eignen Schlinge, Osrick!
Mich schlägt mit Recht mein eigener Verrat.

Hamlet. Was ist der Königin?

König. Ihr wurde schwindlig,
Als sie Euch bluten sah.

Königin. Nein, nein, der Trank, 320
Der Trank! — Mein lieber Hamlet! der Trank,
Der Trank! — Ich bin vergiftet. (Sie stirbt.)

Hamlet. Ein Bubenstück! — Ha! lasst die Türen schliessen.
Verräterei! Wo steckt sie? Sucht! (Laertes fällt.)

Laertes. Hier ist sie,
Hamlet! Du bist ein Mann des Todes, Hamlet.
Dich kann kein Mittel in der Welt mehr retten.
Nicht eine halbe Stunde hast du mehr
Zu leben. Und das Werkzeug des Verrats,
Es ist in deiner Hand, unabgestumpft,
Vergiftet. Meine Arglist hat sich wider
Mich selbst gekehrt. Sieh her, da lieg' ich, um

Nie wieder aufzustehen. Deine Mutter — 330
Vergiftet, — o ich kann nicht mehr — der König,
Der König trägt die Schuld.

Hamlet. Vergiftet noch
Dazu die Spitze? — Nun denn, Gift, so tu
Dein Werk! (Sticht den König nieder.)

Alle. Verrat! Verrat!

König. O Freunde, helft
Mir doch noch, ich bin nur verwundet.

Hamlet. Hier,
Blutschänder, Mörder du, verfluchter Däne!
Trink aus den Trank! — Ist deine Perle hier? —
Fahr meiner Mutter nach! (Der König stirbt.)

Laertes. Ihm wird sein Recht:
Es ist ein Gift, das er, er selbst gemischt.
Verzeih mir, wie ich dir, o edler Hamlet. 340
Mein Tod und meines Vaters Tod, er komme
Nicht über dich, noch dein Tod über mich! (Er stirbt.)

Hamlet. Der Himmel spreche von der Schuld dich frei!
Ich folge dir. — Horatio, ich sterbe.
Du, unglücksel'ge Königin, leb wohl! —
Ihr, die ihr bleich und zitternd steht, — auch stumme
Personen hat und Publikum das Schauspiel —
Hätt' ich nur Zeit, — der grimme Scherge Tod
Ist pünktlich im Verhaften, — o ich könnt'
Euch viel noch sagen — doch es sei! — Horatio,
Ich bin des Tods. Du lebst. Vertritt nun mich
Und meine Sache treu bei denen, die 350
Nicht gut berichtet sind.

Horatio. Das glaube nie.
Ich bin ein alter Römer mehr, als Däne.
Hier ist ein Rest noch von dem Trank zurück.

Hamlet. Bist du ein Mann, dann gibst du mir den
Becher.
Lass ihn! Bei Gott, ich will ihn haben! — Lieber
Horatio, schwerverwundet wird mein Name
Nach mir fortleben, wenn unaufgeklärt
So alles bleibt. Wenn du in deinem Herzen
Mich je getragen, halte noch dich fern
Der ewigen Seligkeit und atme noch
Mühselig fort in dieser herben Welt,
Um mein Geschick ihr zu erzählen. —
(Marsch in der Ferne, Schüsse hinter der Szene.)
Welch
Ein kriegerischer Lärm? 360

Osrick. Als Sieger kehrt
Der junge Fortinbras zurück aus Polen,
Und den Gesandten Englands schickt er diesen
Soldatengruss.

Hamlet. Horatio, ha, ich sterbe.
Das starke Gift betäubt mir ganz den Geist;
Mein Leben reicht nicht, um die neuste Kunde
Aus England zu vernehmen. Prophezein
Will ich nur dies: die Königswahl wird fallen
Auf Fortinbras. Und meine Stimme geb'
Ich sterbend ihm. Erzählt ihm das ausführlich
Mehr oder minder, wie das so gekommen —
Der Rest ist Schweigen. (Stirbt.)

Horatio. Da bricht ein edles Herz! Mein teurer Prinz,
Gut' Nacht! Und mögen Scharen dich von Engeln
In Ruhe singen. — Wie? Was führt hierher
Die Trommeln? (Marsch hinter der Szene.)

(Fortinbras, die Gesandten von England und Gefolge treten auf.)

Fortinbras. Wo ist das Schauspiel?

Horatio. Welches wollt Ihr sehn?
Wenn irgend Weh und Wunder, nun dann sucht
Nicht weiter.

Fortinbras. Dieser Leichenhaufen hier
Schreit Mord! — O stolzer Tod, welch hohes Fest
Bereitest du in deiner ewigen Halle,
Dass du mit Einem Schlag so viele Fürsten
So blutig schlachtest?

Erster Gesandter. Schaurig ist der Anblick;
Aus England unsre Botschaft kommt zu spät.
Taub sind die Ohren, die uns hören sollten 380
Und unsre Meldung, wie sein Auftrag ward
Erfüllt, dass Rosenkranz und Güldenstern
Tot sind. Wo wird uns nun der Dank dafür?

Horatio. Aus seinem Munde nicht, auch wenn er Leben
Noch hätt' und Atem, um Euch Dank zu sagen.
Nie gab er den Befehl, sie umzubringen.
Doch, da es grad sich fügt, dass Ihr hieher
Gekommen aus dem Polenkrieg, und Ihr
Von England her, zu diesem blut'gen Schauspiel,
So gebt Befehl, zur Schau auf einem hohen
Gerüste diese Leichen auszustellen.
Und lasst der Welt, die nichts von all dem weiss,
Mich sagen, wie dies alles so gekommen. 391

Ihr sollt von Taten hören, unnatürlich,
Abscheulich, blutig, — hören von Gerichten
Des blinden Schicksals, von zufälligen Morden,
Von Tötungen durch List, im Drang der Not,
Und hier am Schluss von fehlgeschlagnen Plänen,
Auf der Erfinder Haupt zurückgefallen.
Treu kann ich Euch von alle dem berichten.

Fortinbras. So lasst uns eilen, solches zu vernehmen,
Und ruft die Edelsten, es mit zu hören.
Was mich betrifft, mit Schmerz umarm' ich nur
Mein Glück. Alt ist mein Recht auf dieses Reich, 400
Mein Vorteil mahnt mich jetzt, es anzusprechen.

Horatio. Auch davon hab' ich Anlass noch zu sprechen
Aus dessen Mund, der andre Stimmen noch
Durch seine Stimme nach sich ziehen wird;
Doch lasst uns dies im Augenblick vollführen,
So lange die Gemüter noch der Menschen
Betäubt sind, dass nicht grössres Unheil noch
Aus Ränken und Missgriffen mag entstehn.

Fortinbras. Lasst Hamlet, wie's dem Krieger ziemt, durch vier
Hauptleute zu der Trauerbühne tragen.
Er hätte sich, wär' er hinauf gelangt,
Höchst königlich bewährt. Beim Leichenzug
Lasst Feldmusik und jede Kriegerehre 410
Laut für ihn sprechen! —
So nehmt die Leichen auf. Für's Schlachtfeld mehr
Passt dieser Schaueranblick als hieher! —
Geht, lasst die Krieger feuern!

(Abmarsch. Kanonenschüsse.)

